Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 143. Morgen-Ausgabe.



Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 26. März 1874.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die gegenwärtige Parteistellung in Frankreich.

Paris, März 1874.

Frankreich war seit der großen Revolution stets so glücklich, eine ganz beträchtliche Anzahl von Parteien zu besitzen, die wie auf der russischen Schaukel abwechselnd oben oder unten waren, um immer wieder zu steigen oder zu fallen, je nachdem die Reihe an sie kam. Bisher war es in den politischen Combinationen Frankreichs aber Regel gewesen, daß nur eine Partei die Macht besaß, sei dies nun welche der vielen Farben auch immer zwischen dem Weiß der Bourbonen bis zum Feuerroth der Communisten liegt.

Der heutigen Staatsform — man kann nicht gut Republik sagen, da man für ein Vive la republique! abgestraft wird, — dem heutigen Tohu vabohu war es vorbehalten, das allgemeine Rudern und Wühlen gegeneinander in Permanenz zu erklären. Es dürfte daher wohl von Interesse sein, die verschiedenen sich bekämpfenden Parteien, ihre Hilfsmittel und ihre Aussichten ein wenig genauer zu betrachten.

Vor Allem die Republikaner! Denn ob zwar Niemand behaupten wird, daß die heutigen Machthaber, die Herren Broglie u. Comp. auch nur eine republikanische Anwandlung hätten, so trage die Münzen und Stempel, die öffentlichen Documente und Gesetze doch die Ueberschrift Republique Française und werden im Namen des französischen „Volkes" erlassen.

Gleichzeitig bietet die Republik allein den wirklich einheitlichen Anblick dar, den eine Partei vor Allem nöthig hat, wenn sie von mächtigen Gegenparteien bedroht wird.

Die Republikaner von der äußersten Linken bis in das Herz des Centrums der Nationalversammlung stehen heut einig da, ordnen sich willig seit zwei Jahren den Anordnungen und Ansichten des sogenannten linken Centrums unter Führung Thiers unter und haben die fast ebenso große Stärke als alle anderen Parteien zusammengenommen.

Durch die Unterwerfung der Commune, die bekanntlich ein Vernichtungskrieg war, hat sich die Republik ihrer gefährlichen Freunde entäußert, und trotzdem es zu der gemeinen Taktik der monarchischen Blätter gehört, die Republikaner und deren Führer Thiers mit den „Rothen" zu identificiren, und das Volk in dieser Ansicht durch tägliche Betheuerungen, Erzählungen und Anecdötchen zu bestärken, so weiß doch jeder Gutgesinnte, daß die socialistische Partei verschwunden ist und die sogenannten Radicalen nur durch die Vergewaltigung und Tyrannei des Herrn v. Broglie Fortschritte machten.

Eine mächtige Stütze und die begründete Hoffnung auf Zukunft schöpft die gemäßigt repuplikanische Partei aus der treuen Anhänglichkeit der Landbevölkerung.

Die großen Städte, die sonst ausschließlich der Heerd des Republikanismus waren, haben theils durch das Darniederliegen der Industrie, theils durch die mitangesehenen Schrecken der Commune jede Lust zur politischen Widersetzlichkeit verloren. Sie wählen republikanisch und werden das auch ferner thun, das ist aber auch Alles, was man von ihnen verlangt. Eine Initiative werden die Städte nicht ergreifen, wenn man ihnen auch das härteste Joch auflegen sollte. Vielleicht wird sie die Geschäftslosigkeit gar bis dahin so weit getrieben haben, daß sie den geschäftlichen Vor- oder Nachtheil an den politischen Fingern abzählen werden.

Anders der Landmann, der Bewohner des flachen Landes. Eine ganz merkwürdige Verehrung und Anbetung Thiers hat in dem sonst so zähen Bauernpatriotismus das Kaiserreich vertrieben.

Ein gefangener Kaiser, gegen den auch nur eine Stimme den Verdacht des Verrathes durchblicken läßt, ist für den beschränkten politischen Horizont ein erwiesener Verräther.

Dazu kam die Commune, die, eine Folge des Krieges, von der damaligen Presse auf das Schuldregister Napoleons geschrieben wurde. Commune und Communismus war dem Bauern Eins, und das bedrohte ihn in seinem Theuersten, in seinem Stückchen Lande. Frankreich ist ein volkswirthschaftlich sehr gesundes Land mit 400,000 Grundbesitzern; ein so vertheilter Grund und Boden ist die natürliche Quelle eines unerschöpflichen Reichthums, wie ihn Frankreich zum Erstaunen der Welt in der letzten Zeit bewiesen hat.

Der Bauer in den occupirten Theilen des Landes, und das war ja ein Drittel von Frankreich, wurde durch Thiers „von den Preußen befreit", er zahlte die fünf Milliarden und besiegte die Commune. Das sind Dinge, die ihn beim Bauern unsterblich machten und Thiers die unbegrenzte Opferfreudigkeit desselben eintrugen.

Der beschränkte und in Frankreich sehr ungebildete Bauer hat natürlich von dem Staatsgeräder keine Idee, für ihn ist das immer eine Person, wie früher der Kaiser, später Thiers. Täglich hörte er, Thiers habe die fünf Milliarden bezahlt, er stellte sich also allen Ernstes vor, das kleine Männlein hätte in die Westentasche gegriffen und den Herren Preußen oder vielmehr Herrn Bismarck aus seinem eigenen Vermögen die Kriegsschuld bezahlt.

Als daher Ende October und Anfang November mit allem Ernste an die Wiederherstellung des alten Thrones gedacht wurde, fürchtete kein Mensch den Widerstand oder gar den Aufruhr der großen Städte, hingegen wurde von der Möglichkeit eines Bauernaufstandes von Wohleingeweihten mit vieler Besorgniß gesprochen.

Daß die Neuwahlen fast sämmtlich zu Gunsten der Republik ausgefallen, läßt vermuthen, daß die zukünftige Assemblee trotz des neuen Wahlgesetzes eine republikanische sein wird, wenn die jetzige National-Versammlung nicht alle Gesetze von A bis O zum eigenen Leibe zuschneiden und verschneiden läßt.

Die zweite Partei, die Partei des jetzigen Interregnums, läßt sich schwer definiren, ebenso schwer wie es wird, selbst mit der schärfsten Loupe die Quellen zu finden, die ihr eine Dauer über die künstlich verlängerte Nationalversammlung hinaus ermöglichen sollten.

Herr Broglie und sein Cabinet haben schon oft Farbe gewechselt und das einzige treue Programm, das sie haben, ist: „Halten wir unsere Ministersitze fest à tout prix".

Nach dem 24. Mai arbeitete das Ministerium stark in Königmacherei, einerlei ob Regenschirm, Lilien oder Bienen, sollte ein Thron aufgerichtet werden, dessen Stützen sie geworden wären.

Sie stützten, aber was sie stützten, kam nicht. Heutzutage haben sie die drei großen monarchischen Parteien gleichmäßig zu Feinden, die sie jedoch aus dem einfachen Grunde stützen, weil sie eben von allen Monarchisten gleich ferne stehen, und weil ihr Sturz doch unfehlbar die einige Republikanerpartei ans Ruder brächte.

So kommt es auch, daß Broglie jetzt an das Septennat sich anklammert, das er eigentlich nur in der größten Verlegenheit geschaffen hatte, so kam es, daß bei der Abstimmung am 20. November alle Monarchisten für und alle Republikaner gegen das Septennat stimmten, während es heute zum Gesetze geworden, von den Republikanern vertheidigt, von den Monarchisten bestritten und angegriffen wird.

Die Partei der Regierung, ich weiß wirklich nicht, wo sie zu suchen ist, die Regierung weiß es selbst nicht und wenn man von der Regierungspartei, die Orleanisten und Bourbonisten und die bereits abgefallenen Bonapartisten abzieht, dann bleibt eben Herr de Broglie mit seinen portefeuille haltenden Collegen allein übrig.

Das beweist auch der Umstand klar, daß die Regierung, seitdem sie am Ruder ist, und trotzdem sie wahrlich es an Wühlereien nicht hat fehlen lassen, bisher noch keinen ihrer Candidaten bei einer Wahl hat durchbringen können.

Die Monarchisten zerfallen in die bekannten drei großen Lager, von denen jedes seine zwei Unterabtheilungen hat.

Die Napoleonisten haben ihr Terrain merkwürdig schnell verloren. Der verlorene Krieg an sich hat das nicht bewirkt. Man weiß hinlänglich, daß das bei den Franzosen nach einiger Zeit der Ruhe zum eigenen Vortheile des Besiegten reagirt.

Aber erstens hat Thiers schnell die Erbschaft in den bonapartistischen Herzen angetreten und zweitens hat dessen eigener Fall dieses Residuum von Großmuth im französischen Bauernherzen absorbirt, so daß man Bonapartisten heute nur sehr wenig findet. In den drei nördlichsten Departements, ich weiß nicht recht warum? Doch hat im pas de Calais Thiers ebenfalls das Kaiserbild stark verwischt. Natürlich muß zu den Bonapartisten die Insel Corsica auch ein stark Contingent stellen, wo die Napoleons stets alles Mögliche thaten, um ihre engsten Landsleute mit Wohlthaten zu übergießen. Doch giebt es in Corsica auch eine starke republikanische Minorität.

In den großen Städten sind die Beamten und ehemaligen Beamten der zwanzigjährigen Kaiserperiode, die Decorirten dieser Zeit, sowie ien Theil der Kleinindustriellen Imperialisten. Die höchst moralischen Gründe dieser Gesinnung haben es aber schon erlaubt, daß sie unter Thiers Republikaner waren und sie können es jeden Tag wieder werden, wenn „der Handel nur gehen wollte."

Die Imperialisten, die an Kühnheit und Unverschämtheit (die neueste Rede des kaiserlichen Prinzen hat das von Neuem bewiesen) ersetzen, was ihnen an Zahl und Berechtigung abgeht; haben durch die Spaltung ihres Lagers eine bedeutende Schwächung erlitten.

Prinz Plon-Plon, auf einen kühnen Agitator gestützt, der die communistischen Elemente und Trümmer alle von Cicero so schön und richtig geschilderten catilinarischen Elemente um sich sammelt, hat sich offen von der Sache der kaiserlichen Prinzen getrennt und glaubt mit freiheitlichen Floskeln und durch Weiberintriguen eine Partei um sich schaaren zu können.

Ja er ist seines Erfolges so gewiß, daß er es nicht einmal für nöthig hält, die republikanische Maske anzuziehen, was er doch sonst so vortrefflich verstand, und aus dem einfachen Jesuiten-ABC als Nothwendigkeit für ihn folgen würde.

Die Orleans theilen glücklicher oder unglücklicher Weise dasselbe Schicksal, eine „jüngere Linie" zu bilden.

Der eigentliche Prätendent, der Graf von Paris, ist ein einfacher reicher — Spießbürger hätte ich bald gesagt, in der That läßt sich aber schwer das rechte Wort finden.

Nach dem Kriege waren die Orleans die einzige mögliche Partei, mit ein wenig Rührigkeit und Geld wäre es ein leichtes gewesen, die für sie auf der Straße liegende Krone aufzuheben. Aber statt die Krone zu verlangen, klagten die Orleans den Staat über Hals und Kopf auf Herausgabe ihrer diversen confiscirten Millionen, trotzdem eben erst die Bürger gewetteifert hatten, ihr Hab und Gut zur Verfügung des Staates zu stellen.

Das brachte sie schnell um ihre Thron-Chaucen, die der Graf von Paris übrigens nicht zu hoch anzuschlagen scheint. Er lebt nach wie vor wie ein reicher Bürger, geht, reitet und fährt mit Weib und Kind viel spazieren, besucht seinen Club, versäumt keinen nennenswerthen Kunstgenuß und kümmert sich sonst sehr wenig um das öffentliche Leben, in welchem er sich nicht einmal nach dem Muster der übrigen Prinzen bemüht hat, irgend einen Titel zu führen.

Doch haben die Orleans, wie bereits erwähnt, eine jüngere Linie, welche an Eifer und Geschicklichkeit es dem Enkel Ludwig Philipp's weit zuvorthut.

Der Herzog von Aumale, zweifellos ein tüchtiger Soldat, der aber im Processe Bazaine, wo er den Vorsitz im Kriegsgerichte führte, bereits einen traurigen Eifer zeigte, sich auf Kosten anderer in den Vordergrund zu streichen, der mit großer Geflissentlichkeit in der Affaire Stoffel Mac Mahon vor der öffentlichen Meinung zu discreditiren suchte, dieser Orleans tritt aller Wegen als eigentlicher Prätendent seiner Partei auf.

Die neueste Nachricht, daß er in großer Uniform bei der Königin von England Audienz genommen hat, trotzdem den französischen Offizieren verboten ist, im Auslande in Uniform zu erscheinen, sein ganzes Thun und Lassen endlich, das Jagen nach Stellen und öffentlichen Beschäftigungen haben ihn längst als Prätendenten gekennzeichnet, als welchen ihn der Verzicht seines Neffen zu Gunsten des Grafen Chambord und dessen Zurückgezogenheit beståtigen.

Die Orleanistenpartei ist nur in der Normandie in's Volk gedrungen, dort, wo die Familie ihre großen Grundbesitze hat, und in der That keine Gelegenheit versäumt, wohlthätig aufzutreten. In der Staatsmaschinerie sind die Gelehrten und ein Theil der hohen Beamten zu ihnen zu zählen. Endlich ist das Ministerium Broglie in einem gewissen Sinne orleanistisch.

Nun endlich die Partei der seidenen Strümpfe und Halskrausen, die Legitimisten!

Eine Hauptperson der letzten Königsaction kam unter dem Kaiserreiche auf einem neutralen Boden mit einem Republikaner zusammen und sagte ihm wörtlich: „Ihr Republikaner habet wenigstens die Hoffnung, einmal, wenn auch in fernerer Zeit, Euer Ziel zu erreichen; wir Legitimisten sterben aus und wir letzten Mohikaner dürfen nicht mehr hoffen, das Sterben ist unsere Ehrensache."

So hoffnungslos stand damals die bourbonische Sache, und wenige Jahre später, im vergangenen Herbste scheiterte die Restauration nur an der Weigerung des Roy.

Aber trotzdem das Ding durch unnatürliche Combinationen, durch die unzuverlässigen Jesuiten und Stellenjäger so weit gekommen war, kann man die Bourbonen als todt betrachten; sie stehen heute auf demselben Aussterbeetat, wie unter dem Kaiserreiche, wenn ihr Grabesgang nicht durch die Erklärungen des Roy's noch bedeutend beschleunigt wurde.

Einige versteinerte Mumien auf der äußersten Rechten der Assemblee und ein Theil der Pfaffen, das ist die bourbonische Partei, die aber doch immer nicht zu klein ist, um nach französischer Manier in zwei Lager zu zerfallen, die sich leicht charakterisiren lassen.

Die Einen wollen das reine weiße Banner, womöglich mit daraufgestickter heiliger Jungfrau, die Anderen möchten doch Napoleon und die Revolution durch eine tricolore Cravatte symbolisiren, die sie der Fahne anthun möchten. —

Das ist kurz die Hauptclassificirung des heutigen Frankreich; wie es aber nur sieben Grundfarben und doch Tausende von Farben giebt, so hat, im Grunde genommen, jeder Franzose sein eigenes politisches Glaubensbekenntniß.

Breslau, 25. März.

Ueber die gestrige Debatte im Reichstage, das Civilehegesetz für das deutsche Reich betreffend, berichtet unsere unten folgende Berliner △-Correspondenz, auf welche wir verweisen. Die Debatte gab recht interessante Aufschlüsse über die katholische Ehegesetzgebung. Daß das Gesetz selbst vom Reichstage angenommen wird, unterliegt keinem Zweifel; fraglich ist nur, ob der Bundesrath zustimmt. Gleichviel aber, die Einführung der obligatorischen Civilehe auch für das deutsche Reich ist nur noch eine Frage der Zeit; die Renitenz der Bischöfe führt uns immer weiter vorwärts.

In Betreff des präsumtiven Platzes zum Bau eines Reichstags-Gebäudes ist neuerdings ein anderes Project aufgetaucht. Dem Reichstage ist nämlich durch die Vermittelung des General-Feldmarschall Grafen Moltke ein Schreiben eines Lieutenant a. D. v. Restorff zugegangen, in welchem derselbe den Vorschlag macht, das neue Reichstagsgebäude in dem Garten des Palais des Prinzen Albrecht von Preußen, der an der Ecke der Königgrätzer und Anhaltischen Straße belegen ist, zu errichten und zwar derartig, daß dasselbe die Front nach dem Askanischen Platz zu erhält. Gleichzeitig mit diesem Project sollte dann auch die Durchlegung der Zimmerstraße erfolgen, so daß auf diese Weise das Reichstagsgebäude von drei Seiten freigelegt und von der vierten durch Gartenanlagen begrenzt werden würde. Das Project hat in Abgeordnetenkreisen vielfach Anklang gefunden; es frägt sich nur, ob die zunächst dabei interessirte Person, der Prinz Albrecht von Preußen, mit demselben einverstanden ist.

Die **österreichische** Regierung hat abermals einen parlamentarischen Sieg errungen, — der Antrag, die für die Erhaltung der Jesuiten-Facultät in Innsbruck nöthigen Summen vom Budget zu streichen, wurde vom österreichischen Abgeordnetenhause abgelehnt. Das Ministerium Auersperg hat indessen keinen Grund, auf diesen Sieg besonders stolz zu sein, seine besten Freunde, die Führer der Verfassungspartei stimmten gegen die Regierung. — So bleibt denn die jesuitische Brutstätte in Innsbruck auch fernerhin erhalten und die österreichische Regierung liefert freigebig die Mittel zur Heranziehung der Emissare Roms im Kampfe gegen den modernen Staat in Oesterreich und Deutschland.

Die demnächst zusammentretenden Delegationen werden diesmal ein bunteres Bild bieten, als in früheren Jahren. Die Mitglieder der ungarischen Opposition werden in derselben wieder erscheinen; so wird übereinstimmend aus Pest gemeldet. Es ist bekannt, daß die ungarische Linke ihren Exodus im Jahre 1868 nicht aus principiellen, sondern aus persönlichen Motiven beschloß: die Deak-Partei wollte ihr nicht die geforderte Zahl von Delegationsmitgliedern zugestehen. Jetzt scheint dieses Bedenken geschwunden zu sein, und ein Pester Blatt knüpft daran schon die Hoffnung, die Verhandlungen der diesjährigen Delegation würden nicht so glatt ablaufen, wie sonst.

Die Antworten, welche der König von Italien bei der Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums auf die Anreden der einzelnen Deputationen gegeben hat, lauten sehr schmeichelhaft für Italien und erwecken in allen Kreisen das beste Vertrauen für die Zukunft. Allerdings hat man in diesen Antworten hier und da etwas Ueberschwängliches bemerkt, wie z. B. wenn Victor Emanuel Italien ausschließlich alles Verdienst an dem Aufbau eines gemeinsamen Vaterlandes von den Alpen bis zum Meere zuschrieb; nichts desto weniger glaubt man auch dies damit rechtfertigen zu können, daß bei dergleichen Festen die ungewöhnlich erhöhte Stimmung der Reden über die harte Wirklichkeit der Thatsachen nur zu leicht hinausführt.

Der Mailänder „Perseveranza" schreibt man von Rom: Außer dem Briefe, welchen der Papst an den Kaiser Franz Joseph geschrieben hat, scheint der Cardinal Antonelli noch ein Circular an die päpstlichen Nuntien gerichtet zu haben, welche bei den katholischen Mächten accredidirt sind, und worin gegen die Kirchengesetze protestirt wird, die dem Reichsrathe von der österreichisch-ungarischen Regierung vorgelegt worden sind. Es ist dieses ganz das nämliche Verfahren wie im Jahre 1850, als das piemontesische Parlament die ihm von der Regierung vorgelegten Gesetze zu berathen hatte. Man sieht daraus, daß die päpstliche Curie seit 24 Jahren nichts gelernt hat und die österreichische Regierung heute gerade so behandelt, wie die piemontesische damals.

In **Frankreich** haben die Bonapartisten der Absicht entsagt, im Depa

tement der oberen Marne eine Candidatur aufzustellen, da sie gefunden, daß das Departement den letzten Krieg noch zu stark in der Erinnerung hat.

Die, wie man weiß, der persönlichen Politik des Prinzen Napoleon dienende „Volonte Nationale“ läßt sich über die Feierlichkeit von Chiselhurst wie folgt vernehmen:

Am 16. März 1874 hat der dynastische Bonapartismus zu bestehen aufgehört. Der kaiserliche Prinz hat ihn getödtet, indem er den Organen, welche ihm eine Art von göttlichem Recht auf Grund der früheren Plebiscite zuschrieben, ein mittelbares Desaveu gab. Fortan kann von einer kaiserlichen Restauration, wie sie das „Pays“ und der „Gaulois“ träumen, nicht mehr die Rede sein. Der Kaiser in spe der Herren Paul de Cassagnac und Tarbé nimmt bescheiden unter den Vertheidigern der Volkssouveränetät Platz und erklärt, daß, wenn eine andere Regierungsform eine größere Stimmenzahl erzielt, er sich achtungsvoll vor der Entscheidung des Landes verneigen würde. Das ist der einzige wirklich bedeutsame Punkt in dem Programme des Prinzen Ludwig Napoleon. Seine persönlichen Wünsche und Hoffnungen gehen uns nichts an. Die Hauptsache bleibt, daß er begriffen und anerkannt hat, daß die napoleonische Ueberlieferung jeden Gedanken einer dynastischen Continuität ausschließt. Er erklärt sich ganz geneigt, die Last der Regierung, welche seinem Vater am Ende schon zu schwer schien, auf seine jungen Schultern zu nehmen. Ein solches Vertrauen in die eigene Kraft wird bei einem Jüngling ohne Zweifel übertrieben erscheinen, aber von diesem Selbstgefühl abgesehen, können wir dem Prinzen nur beifallen, wenn er erklärt, daß ihm keine anderen Rechte, als die der Nation, bekannt sind.

Nach einigen freundlichen Worten für den guten Willen des jungen Prinzen heißt es dann weiter:

Welchen Vorrang ihm auch der Name, den er führt, geben mag, so verleiht die napoleonische Abstimmung doch noch keine überirdische Kraft, die ihn zu der Hoffnung berechtigen könnte, daß Frankreich im entscheidenden Momente sein Augenmerk nothwendig auf den Sohn Napoleon III. lenken werde. Dazu genügt nicht jener „Glaube an sich selbst“, welcher nach seiner Ansicht Erhöhung und Kenntniß der Menschen und Dinge mit Vortheil ersetzen kann, sondern Frankreich muß vor Allem wissen, woran es sich hinsichtlich der Bestrebungen und Anlagen desjenigen zu halten hat, welcher ihm ein Alter von achtzehn Jahren eine Aera der Sicherheit, des Wohlergehens und des Ruhmes verspricht. In dieser Hinsicht läßt aber die Rede des kaiserlichen Prinzen viel zu wünschen. Wenn man als Prätendent auftritt nicht, wie der Graf Chambord, kraft eines unanfechtbaren göttlichen Rechtes, sondern nach Art der Candidaten, welche sich um die Stimmen der Bürger eines freien Landes bewerben, ist es unerläßlich, den künftigen Wählern im Ganzen von Regierungsgrundsätzen ein vollständiges Programm der innern und äußeren Politik zur Genehmigung vorzulegen. Das hat der kaiserliche Prinz nicht zu thun gewagt und darum hat sein erstes Erscheinen auf dem politischen Schauplatze einen etwas komischen Eindruck gemacht.

In diesem spitzen Tone wird schließlich auch der Kaiserin gedacht, „jenes Einflusses, welcher so mächtig zu dem Verderben des Kaiserreichs und zu dem Unglück Frankreichs beigetragen habe.“ In Paris heißt es allgemein, daß der Artikel von dem Prinzen Napoleon selbst geschrieben sei.

In **England** nimmt die Agitation gegen die zur Prüfung der Arbeitergesetze ernannte Königl. Commission ihren Fortgang. In einer am Freitag stattgefundenen Specialsitzung des parlamentarischen Ausschusses des Verbandes der Gewerkvereine gelangte folgende Resolution zur Annahme: „daß dieses Meeting des parlamentarischen Comitee's zunächst von dem jüngst in Sheffield abgehaltenen über 1,000,000 Arbeiter repräsentirenden Congresse der Gewerkvereine, und speciell einberufen, um die Actien der Regierung in der Ernennung einer königl. Commission über die Arbeiterfrage in Erwägung zu ziehen. Dieselbe als einen bloßen Vorwand für Verzug hält und bei ihren bereits gefaßten, die Ernennung der Commission mißbilligenden Entschlüssen stehen bleibt; und wir verpflichten uns hiermit, unsern Protest gegen den ganzen Plan als eine Ueberrumpelung, eine Intrigue und einen Betrug fortzusetzen, und ferner empfehlen wir sämmtlichen Gewerkvereinen im ganzen Lande, sich zu weigern, irgend etwas mit der Commission zu thun zu haben, sei es, um entweder Evidenz zu geben, oder in irgend einer Weise die Action der Commission pro oder contra anzuerkennen.“

Der Grubenarbeiterstrike in Süd-Staffordshire scheint einen beunruhigenden Aspect anzunehmen. Im District Cannock haben sämmtliche Bergleute die Arbeit eingestellt und die Kündigungen einer großen Anzahl in den Districten Dudley und Brierley Hill laufen in Kurzem ab. Die Aussicht auf einen allgemeinen Grubenarbeiterstrike im Schwarzen Lande — eine Folge der angedrohten Lohnherabsetzung — ist ernstlicher als sie seit vielen Monaten gewesen. Durch die projectirte Reduction der Löhne werden mehr als 10,000 Personen betroffen, und alle scheinen entschlossen zu sein, denselben Widerstand zu bieten.

Wie der „Pall Mall Gazette“ aus Dublin geschrieben wird, sind daselbst Gerüchte im Umlauf, daß die Regierung mit der Absicht umgeht, Irland gewisse Zugeständnisse zu machen, die indeß eher socialer als politischer Natur sind. Die Errichtung einer königlichen Residenz in der Nähe von Dublin sowie die Substituirung eines königlichen Prinzen und eines jährlichen Hofes in einem königlichen Maßstabe für die Statthalterschaft befinden sich unter den Projecten, mit denen das Ministerium creditirt wird.

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** lauten, insofern sie die Operationen Serrano's betreffen, für die Regierung noch keineswegs günstig. Ueber die Kämpfe vor Bilbao wird der „Hour“ aus Sommorostro unterm 21. d. gemeldet: „Es wurde ein Versuch zur Ausführung einer combinirten Bewegung, durch welche Serrano hoffte, die Carlisten vor Bilbao wirksam zu zertrümmern, gemacht. Das Resultat war ein entschiedenes Fiasko, da es den Truppen, die oberhalb Portugalete ausgeschifft werden sollten, um die Carlisten im Rücken anzugreifen, mißlang, eine Landung zu bewirken. Dies wird die Operationen wahrscheinlich um einige Tage verzögern, da nun eine neue Combination erforderlich sein wird. Der Armee, die in bester Stimmung ist, gehen noch immer Verstärkungen zu. Es herrschen indeß viele Krankheiten unter ihr, hauptsächlich Pocken. Die Carlisten unterhalten ein unaufhörliches Feuer auf Bilbao, das von der Besatzung entschlossen erwidert wird. Das Dorf Bigone ist von den Belagerern verbrannt worden. Gestern flog im Lager ein Pulverkarren in die Luft, wodurch 50 Mann entweder getödtet oder verwundet wurden. Die Carlisten ziehen Vortheil aus der Deckung und unterhalten Tag und Nacht ein resultatloses Feuer auf das Lager. Bis jetzt hat dasselbe keine Unfälle verursacht.“

Deutschland.

= **Berlin**, 24. März. [Commission des Bundesraths. — Das Preßgesetz. — Sessionsdauer.] Im Reichskanzleramt tagen augenblicklich drei Reichscommissionen zur Vorbereitung von Entwürfen auf dem Gebiete der Reichsjustiz-Gesetzgebung die Commission für das deutsche Civilgesetzbuch, die für die Gemeinschuldordnung und eine dritte für Umarbeitung des Entwurfes der deutschen Strafproceßordnung, nach dem durch die Beschlüsse des Justizausschusses die Schöffengerichte den Schwurgerichten haben weichen müssen. Die Commission für das Civilgesetz sieht sich in dem Fortgang ihrer Arbeiten gehemmt, da zwei Mitglieder, der Appellat.-Ger.-Präsident Mayer und der Ober-Handelsgerichtsrath Goldschmidt, und zwar nicht unerheblich erkrankt sind. Die Berathungen über die Concurs-Ordnung nehmen einen ungestörten Fortgang. Die Commission hat den Titel „Gemeinschuld-Ordnung“ verworfen und den früheren „Concurs-Ordnung“ wiederhergestellt. Der ursprüngliche Entwurf findet übrigens in der Commission Anerkennung und man nimmt an, daß er principielle Aenderungen nicht erfahren wird. — Im Bundesrathe wird vor dem Feste nur noch eine Plenarsitzung stattfinden, in welcher möglicher Weise bereits eine Verständigung über die Stellung des Bundesrathes zu den Beschlüssen des Reichstages über das Preßgesetz zu erwarten steht. Wie man hört, haben sich die Bevollmächtigten zum Theil schon zur Einholung von Instructionen an ihre Regierungen gewendet. In Abgeordnetenkreisen ist man sehr zuversichtlich in der Hoffnung auf die Zustimmung des Bundesrathes zu den Beschlüssen des Reichstages und will wissen, daß diese in den wichtigsten Punkten acceptirt werden möchten. Eine Anzahl von Bundesrathsmitgliedern reist übrigens zu Anfang der nächsten Woche in die Heimath, um nach dem Feste hierher zurückzukehren. Man sieht im April und Mai noch umfangreichen und wichtigen Arbeiten des Bundesrathes entgegen, welche sich zum Theil auch schon auf die Herbstsession beziehen. Schon jetzt gilt es als zweifellos daß die Haupt-Aufgabe der letztern in der Berathung des Reichshaushaltes bestehen wird. Freilich wird derselbe diesmal um so größere Arbeit erfordern, als ganz unzweifelhaft der Militäretat zum ersten Male vorgelegt werden wird. — Ueber den Termin der Vertagung des Reichstages vor Ostern steht noch nichts fest; es scheint nicht, daß man, wie es bis gestern beabsichtigt war, schon am Sonnabend wird schließen können; wahrscheinlich wird man bis zum Dinstag fortarbeiten und am Donnerstag nach Ostern die nächste Sitzung halten. Man glaubt dann in 14 Tagen oder 3 Wochen, also Ende April die Session schließen zu können. Ohne Collision mit den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten wird es denn doch nicht abgehen, denn außer in Preußen soll auch in Baiern und Sachsen nach dem Reichstage die Landtagsarbeit fortgesetzt werden, und man hatte mit Bestimmtheit auf den Reichstagsschluß zum 1. April gehofft. Die Wiederherstellung des Reichskanzlers wird unter allen Umständen für die Dauer der Reichstagsarbeit entscheidend sein.

△ **Berlin**, 24. März. [Die Debatte über die Civilehe.] Der Antrag Hinschius-Völk über den Erlaß eines Reichsgesetzes betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung führte zu einer Kirchendebatte in großem —, noch weit conciliums- oder synodenartiger, als man im preußischen Abgeordnetenhause zu hören bekommen hat. Völk blieb noch am meisten auf weltlichem Boden; er begründete seine Forderung: „Wir aus dem Reich verlangen nach Hilfe“, wesentlich mit dem Nothstand der baierischen Katholiken, gegenüber der Unduldsamkeit der Geistlichen. Die meisten Pfarrer möchten Jeden, der nicht an das Unfehlbarkeitsdogma glaubt, zum Cölibat verurtheilen. Ergötzlich hört sich für den, der nicht unter solchen Zuständen leidet, die Erzählung an, von dem gutmüthigen Bürgermeister, der den Armenpflegschaftsrath, dessen Mitglied der Pfarrer ist, blos deshalb zusammenberuft, damit ein heirathslustiges Brautpaar behufs Abschließung einer tridentinischen Ehe den Pfarrer vor Zeugen überfallen könne; allein der Pfarrer hielt sich die Ohren zu, um nichts zu hören, und die Augen, um nichts zu sehen. — Aber so ein Pfarrer ist Völks Nachfolger nicht; der Pfarrer Westermayer von Münster, ebenso behaglich vom Aeußern, wie Völk, bekannt, in 3 Jahren 6 Paare, die nicht an die Unfehlbarkeit glaubten, getraut und nur einen Bräutigam dieserhalb befragt zu haben. In seiner sehr feinen Rede rechnete er sich selbst zu den „guten alten milden Herren“, die bald aussterben werden und meinte, sich noch einen „Sperrsitz im Herzen Völk's“ erhalten zu haben. Wie milde und sanft klangen seine Wünsche, sich mit den „gelehrten edlen Männern“, Döllinger und Schulte, für die er betet, versöhnen zu können. Der Herr Stadtpfarrer hat dazwischen recht spaßige Bilder bereit z. B.: „Man kann nicht wie ein Eichkätzchen am hohen Baum der Kirche hinauf und herunterlaufen, und eine süße Frucht nach der andern herunterholen und damit herüberspringen nach der neuen Pflanze des Altkatholicismus“. So hat er sich im Reichstage ein sehr aufmerksames Publikum verschafft und man würde seinen Prophezeiungen und Klagen von der bevorstehenden Entsittlichung des katholischen Volkes durch die Civilehe just noch mehr Beachtung schenken, wenn die baierischen liberalen Abgeordneten nicht wären, die da versichern, der Herr Stadtpfarrer sei zwar im Privatleben milder Gesinnung, ein vortrefflicher Gesellschafter und niemals ein Spielverderber, — aber als Geistlicher gerade so unduldsam, wie die andern. — Der Professor von Schulte, der altkatholische Führer, der weitaus bedeutendste Kenner des katholischen Kirchenrechts, zeigte sich als ein trefflicher Verfechter seiner Meinung; er verstand es für die Vorlesung über das Eherecht, trotz ihrer Gelehrsamkeit, sich die ausdauernde Aufmerksamkeit des Reichstages zu erobern. Auch für diejenigen, welche seine wissenschaftliche Bedeutung noch nicht kannten, wußte er die Bedeutsamkeit seiner Stellung zu diesen Fragen durch die Anführung klar zu legen, daß er seit länger als 20 Jahren als Schriftsteller über Eherecht thätig gewesen sei und $1\frac{1}{2}$ Dezennien Mitglied eines über 13 Millionen Menschen eingesetzten geistlichen Ehegerichts gewesen sei und dabei (in Prag) die Akten von einigen tausend ehelichen Prozessen in die Hand

Moderne Heirathen in Frankreich.

Vor etwa 6 Wochen — erzählt ein Correspondent der „Times“ — traf ich eine Dame meiner Bekanntschaft, eine reiche, häßliche, aber geistreiche Wittwe. „Haben Sie sich während des Carnevals gut amusirt?“ fragte ich sie. „Nein“, lautete die Antwort, „ich habe sonst während des Carnevals getanzt, allein ich befinde mich jetzt in einem Alter, in welchem das Tanzen mehr eine Arbeit als ein Vergnügen ist. Erst seit die Fasten angefangen haben, amusire ich mich.“ — „Da hören Sie wohl fleißig Predigten?“ — „Bewahre! Ich beobachte die Freier, deren ich jetzt fast so viele habe, als der Thron von Frankreich.“ Da die Dame mein erstauntes Gesicht bemerkte, fuhr sie fort: „Sie wundern sich, wie ich sehe, daher will ich Ihnen das Geheimniß verrathen. Ich bin frei, noch jung, zu häßlich um nicht liebenswürdig zu sein und Herrin eines Einkommens von 80,000 Fr. In Folge der Leere der Carnevalsvergnügungen wandten sich meine Blicke häuslichen Vergnügungen zu, und nachdem ich meinen Geschmack und meine Vernunft zu Rathe gezogen, beschloß ich, an's Heirathen zu denken. Ich war unklug genug, darüber mit einer Freundin, der Frau eines hohen Beamten des Kaiserreichs, zu sprechen; sie griff den Gedanken auf und seitdem vergeht kein Tag — mag ich nun zu Hause bleiben oder ausgehen, mag ich das Theater besuchen oder von der Promenade heimkehren — ohne daß meine Freundin mir einen Freier vorstellt, der aus den Wolken gefallen zu sein scheint. Alle Sprachen, Altersklassen und Wappen sind schon vor mir vorübergezogen. Die Sache macht mir ungeheures Vergnügen, allein keiner von den eingeführten Fremden hat mir bisher zur großen Verzweiflung meiner Freundin so weit gefallen, daß ich ihm weitere Schritte gestatten würde.“ Ich lachte über diese Mittheilung und verließ die Dame mit dem Wunsche, daß sie in Zukunft glücklicher sein möchte.

Schon hatte ich dieses Gespräch wieder vergessen, als ich einige Tage später eine Einladung zu einer Hochzeit erhielt, auf welcher ich die Frau jenes hohen Exbeamten traf, von der die junge Wittwe mir erzählt hatte. „Diese Dame“, sagte mir ein Verwandter der Braut, hat die Heirath zu Stande gebracht, sie hat den Bräutigam in die Familie meines Vetters eingeführt.“ Bei dieser Mittheilung fiel mir das frühere Gespräch mit der Wittwe wieder ein, während mir gleichzeitig noch manches Andere auffiel: ich wußte, daß die Heirathsmacherin durch den Fall des Kaiserreichs der Mittel beraubt worden war, welche ihr durch das Amt ihres Gemahls zuflossen, und ich wußte auch, daß weder sie noch ihr Gatte Privatvermögen besaßen, und daß Letzterer keine Stelle bekleidete, von deren Einkünften sie leben konnten. Dennoch sah ich sie überall, ich wußte, daß ihr Haus vortrefflich möblirt, ihr Tisch gut bedient war und sie in der Kleidung bedeutenden Aufwand machte. Mir schien, als müßte zwischen der Hochzeit, die ich soeben mitgemacht, der Erzählung der jungen Wittwe und der Existenz jenes Ehepaares eine gewisse Verbindung existiren, und ich wurde in dieser Idee nur noch mehr bestärkt durch Entdeckungen, die ich im Lauf der folgenden Tage machte. Ich erfuhr nämlich, daß drei oder vier Personen meiner Bekanntschaft ebenfalls zufällig, aber mit Hilfe jener Dame verheirathet worden waren. Nur machte meine Rechnung den Umstand zweifelhaft, daß Jedermann versicherte, jene Dame habe durchaus uneigennützig gehandelt und daß man ihr selbst ein kunstvolles Andenken habe aufzwingen müssen. Allmälig kam ich freilich zu dem Schluß, daß ich es mit einer Heirathsvermittlerin zu thun habe und ich beschloß daher, der Sache auf den Grund zu kommen.

Zu dem Zweck bat ich einen der bekanntesten Heirathsagenten in Paris um eine Unterredung; dieselbe wurde freundlichst gewährt und ich konnte meine Neugier befriedigen. Zugleich wollte der Zufall es so glücklich, daß gerade die Dame, von der ich eben gesprochen, eine der thätigsten Vermittlerinnen war, deren der Agent sich bediente. „In Frankreich“ sagte er, „sind die Haushaltungskosten so hoch geworden, daß die meisten Männer zu heirathen zögern, wenigstens heirathen in einer gewissen Gesellschaft die Männer nicht mehr jung. Unter 10 Männern, welche an's Heirathen denken, stellen 9 die Fragen in folgender Reihenfolge: Ist sie reich, schön, gesund, von guter Familie? denn für die Meisten ist die Heirath eine Geldfrage, dann eine Frage der Selbstliebe und zuletzt erst des häuslichen Friedens. Die andern Fragen kommen erst später. Eben deshalb scheuen sich auch die Männer nicht, sich direkt an mich zu wenden, oder durch einen gemeinsamen Freund sich empfehlen zu lassen; soweit die Männer in Betracht kommen, geht Alles leicht von statten. Wenn ich meinen Clienten empfange, muß ich sogleich erkennen, wie weit er elegant, distingué galant und wohl erzogen oder bis zu welchem Grade er ungeschickt, unschuldig, blöde oder unkundig der gesellschaftlichen Sitten ist. Bei jeder Heirath giebt es zwei Parteien: die Vermittler und die zu Vermittelnden und ich habe immer viel mehr Glück mit Männern gehabt, die keine besonderen Vorzüge zu präsentiren hatten und daher selbst große persönliche Anstrengungen machten, als mit Leuten, die von sich aus nichts thun konnten. Mit jungen Damen, die einen Ehemann wünschen, verhält sich die Sache anders. Eine junge Dame würde es ihrem zukünftigen Ehemanne nie verzeihen, wenn er sie durch meine Agenten geheirathet hätte. „Wie, würde sie ihm sagen, Du hattest mich also nur des Geldes wegen geheirathet! Durch einen Agenten! Entsetzlich!“ Und das Paar wäre für immer unglücklich. Daher verschwinde ich, sobald die ersten Formalitäten beendet sind. Der Bewerber verspricht schriftlich, mir 6 pCt. von der Mitgift unmittelbar nach der Hochzeit mit der im Vertrage genannten Person zu zahlen. Dann werde ich nicht mehr gesehen und an meine Stelle tritt eine jener Vermittlerinnen, wie Sie sie kennen gelernt haben, treten Männer, welche Sie in allen Salons finden, und die auf das Aufmerksamste behandelt werden, weil man von ihnen zu wissen glaubt, daß sie als Heirathsagenten verwendet werden. Wenn ich alle nöthigen Erkundigungen eingezogen habe, theile ich dieselben dem Vermittler auf das gewissenhafteste mit und er nennt mir die Namen junger Mädchen oder Wittwen seiner Bekanntschaft, welche für meinen Clienten passen könnten. Wir wählen Eine und ich verspreche meinem Genossen die Hälfte der zu empfangenden Summe. Dann geht es ans Werk. Er macht der Familie einen Besuch, erfährt, daß das junge Mädchen, auf welches wir es abgesehen haben, nächstens auf einem Ball sein wird und er besorgt dem Clienten ebenfalls eine Einladung. Während der Vermittler dann auf dem Ball mit dem Mädchen oder ihrer Mutter spricht, geht der Heirathslustige vorüber; der Vermittler ist über das zufällige Zusammentreffen entzückt und stellt seinen Freund den Damen vor. Während nun der Heirathslustige mit der jungen Dame tanzt, muß der Vermittler oder die Vermittlerin Gelegenheit finden, den Eltern über den jungen Mann Mittheilungen zu machen. Weitere Zusammenkünfte folgen und wenn es endlich zur Heirath kommt, so weiß weder die junge Dame noch ihre Familie, daß dieselbe durch eine Agentur zu Stande gebracht wurde. Der Ehemann zahlt die versprochenen Procente und erhält alle schriftlichen Versprechungen zurück. Bisweilen haben wir es jedoch mit undankbaren Burschen zu thun, welche nicht zahlen wollen, nachdem sie die Mitgift eingesteckt. Das sind die Dornen im Gewerbe und selbst wenn wir einen Proceß gewinnen, so leidet durch denselben doch das Handwerk. Allein oft haben wir es auch mit zartfühlenden und dankbaren Seelen zu thun. Einst hatte ich in einer der nördlichen Städte einen Vermittler, der mich auf ein junges Mädchen mit 3 Millionen Mitgift aufmerksam machte, das aber nur einen Mann mit einem Titel heirathen sollte und zugleich sollte er kein Gelüste nach ihrem Gelde zeigen. Ich wählte aus meiner Liste einen Grafen, einen Ingenieur ohne Vermögen, sehr achtungswerth, aber sehr kühl. Er fand in der betreffenden Stadt eine Anstellung, sah incognito mit Hilfe des Vermittlers die junge Dame, reiste fort und kam zu einem Ball bei dem Präfecten wieder. Er stellte sich an der Thür auf und als die junge Dame eintrat, stieß er einen Schrei der Bewunderung aus, so natürlich, so naiv, daß die Dame selbst gerührt wurde. Drei Monate später war sie ihres Bewunderers Frau und der Glückliche zahlte nicht nur die ausgemachte Summe, sondern fühlte sich auch für alle Zeit gegen uns verpflichtet. Die junge Gräfin ist heute so glücklich, wie am ersten Tage und glaubt noch jetzt, daß ihre 3 Millionen mit der Liebe ihres Mannes nichts zu thun haben. Dagegen weigert sich ein anderer armer Schlucker, dem ich eine Erbin eines riesigen Vermögens verschaffte, seine Verpflichtung zu erfüllen, weil seine Frau einen Buckel vorn und hinten, und eine Warze auf der Nase hat. Wenn ich dem drohe, Alles seiner Gattin zu enthüllen, antwortet er: „Oh, sie wird Ihnen nichts glauben, denn sie hält sich für so bezaubernd, daß sie nimmer zugeben würde, ich hätte sie nicht aus Liebe geheirathet.“

Als ich meinen amusanten Freund verließ und um die Straßenecke bog, traf ich die obenerwähnte, reiche, häßliche aber geistreiche Wittwe und noch ehe ich ihr das eben Erlebte mittheilen konnte, rief sie mir zu: „In einer Woche bin ich verheirathet!“ — „Wirklich?“ „Gewiß! Wohl hundert Freier wurden mir vorgestellt, allein sie ekelten mich an, weil sie nur mein Geld wollten. Vor drei Wochen nun reiste ich zu meiner Cousine auf's Land und fand dort einen Nachbar, der wegen starker Geldverluste sich aus der Stadt hatte zurückziehen müssen. Vierzehn Tage vor meiner Ankunft hatte er meine Cousine fast täglich besucht, allein kaum war ich da, so erschien er plötzlich nicht mehr. Meine Cousine suchte ihn auf, in der Angst, er möchte krank geworden sein, erfuhr aber, daß er blos deshalb nicht komme, weil ich da war; er liebe mich seit langer Zeit, wolle mir aber keine Aufmerk-

bekommen habe. Ohne Kenntniß seiner Autorität würde man ihm seine Behauptungen über den verwirrten Zustand des katholischen Eherechts kaum glauben; wer ahnt hier z. B., daß wenn in Pommern oder in der Mark Brandenburg ein katholisches Paar erklärt, sie betrachteten sich als Eheleute, dies eine kanonisch gültige Ehe sei und als solche von den baierischen Gerichten anerkannt werden müsse. Schulte hat ein gewaltiges volltönendes Organ mit westfälischem Dialekt. Nach ihm kam ein junger pommerscher Landjunker Freiherr von Maltzahn-Gültz mit einem herrenhäuslerisch gefärbten Verdikt gegen die Civilehe. Der mecklenburgische Abgeordnete Professor Baumgarten, der schleswig-holsteinische Bauernsohn, dieser tapfere Verfechter evangelischer Freiheit vom Standpunkte positiven Lutherthums aus, kam in zu später Stunde an die Reihe, um für seine sehr geistliche Rede die volle Aufmerksamkeit zu finden, die er verdiente.

Schleswig-Holstein, 18. März. [Ueber Herrn Hasenclever] schreibt man der „National-Zeitung":

Als der Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, Hasenclever in Berlin, vom 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreise in den Reichstag gewählt war, sagte uns ein Führer der sogenannten „ehrlichen" Socialdemokraten der Eisenacher Partei: „Passen Sie auf, es wird nicht lange dauern, bis Hasenclever vom Präsidentenstuhl gejagt wird; der ist zu allem fähig!" Bei der ersten Berathung des Reichs-Militärgesetzes hat nun bekanntlich Hasenclever erklärt, daß die Socialdemokraten „mit sich handeln ließen", daß sie statt der im socialdemokratischen Programm figurirenden „Volkswehr" das stehende Heer mit einjähriger Dienstzeit acceptiren würden. Dieses hat sehr viel böses Blut im Lager der Vollblutsocialisten gemacht, und gehen diese, wie wir hören, mit dem Plane um, den Präsidenten Hasenclever nicht nur zu stürzen, sondern ihn auch durch die Wähler des 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreises auffordern zu lassen, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Es sollen dieserhalb bereits Berathungen unter einzelnen Führern der Partei des allgemeinen deutschen Arbeitervereins stattgefunden haben. Daß ein Unwetter gegen den Präsidenten Hasenclever im Anzuge ist, wird durch verschiedene Artikel des in Hamburg erscheinenden, von Mitgliedern des allgemeinen deutschen Arbeitervereins herausgegebenen, verlegten und redigirten „Social-Demokrat" bestätigt, in welchem Hasenclever wegen seiner Erklärung im Reichstage auf das heftigste angegriffen wird. Der „ehrliche" Socialist, dessen wir eingangs erwähnten, scheint also richtig geurtheilt zu haben, denn derartigen Angriffen gegenüber wird Herr Hasenclever sich kaum auf seinem Präsidentensitze halten können, und Dr. v. Schweitzer wird in seiner Zurückgezogenheit ohne Zweifel bald seinen Nachfolger als Collegen erhalten.

Kassel, 21. März. [Renitente Candidaten.] Das evangelische Consistorium dahier hat jetzt auch alle diejenigen Pfarramts-Candidaten in Niederhessen, welche sich weigerten, diese Behörde anzuerkennen und ihren Anordnungen Folge zu leisten, aus dem catalogus exspectantium gestrichen und aller Rechte auf Anstellung innerhalb des Regierungsbezirks Kassel für verlustig erklärt. Als Pfarramtscandidaten werden für die Folge nur solche Aspiranten ordinirt, welche die kirchliche Centralbehörde ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkennen. (K. Z.)

Aus Hessen, 22. März. [Die Partei Vilmar] hat jetzt die traurige Verpflichtung zu erfüllen, abermals einen ihrer bisherigen Mitstreiter gegen „Consistorium und Staatskirchenthum", den Pfarrer Rohnert in Steinbach-Hallenberg, mit dem Bannstrahle zu belegen. Dieser Pastor hat nämlich seine Mitwirkung an der Ausführung des närrischen Planes, mit 100 Leuten eine altniederhessische Kirchengemeinschaft zu gründen, versagt und sich unter Berufung auf das Gesetz vom 14. Mai v. J. (Austritt aus der Kirche) der altlutherischen Oberbehörde in Breslau unterstellt. Das Factum allein, daß Rohnert ein unter dem System Falk zu Stande gekommenes Gesetz anerkannt, schleudert ihn vor den Augen der Vilmarianer in den Abgrund der Verworfenen, aus dem er nie wieder emporgezogen werden kann, und macht ihn den Leitern der ganzen Bewegung verhaßter als einen Ungläubigen.

Dresden, 21. März. [Uneinigkeit unter den socialistischen Reichsboten.] Der „Volksbote" enthält eine Reichstagscorrespondenz, die von einem der Abgeordneten Eisenacher Richtung verfaßt zu sein scheint und worin lebhafte Beschwerden über das Verhalten der Lassalleaner (Hasenclever, Hasselmann und Reimer) geführt wird. Es wird denselben zum Vorwurf gemacht, daß sie durch „Stellung zahlreicher, schlecht motivirter und in den Kreis der heutigen Gesetzgebung nicht passender Anträge und durch überstürztes Drängen zum Sprechen" den Unwillen der anderen großen Parteien des Hauses hervorgerufen und damit die Stellung der social-demokratischen Abgeordneten im Reichstage compromittirt hätten. Man habe schon wiederholt den Versuch gemacht, die Lassalleaner zu veranlassen, alle einzubringenden Anträge vorher einer gemeinschaftlichen Berathung zu unterwerfen, es sei dies jedoch von den letzteren bisher immer abgelehnt worden. Es werde deshalb sicherlich zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden socialistischen Fractionen kommen, wobei nicht abzusehen sei, ob damit das Bischen zur Schau getragene Zusammengehen der Socialisten im Reichstage ein Ende nehmen werde.

Darmstadt, 19. März. [Bischof Ketteler.] Man schreibt der „Magdeb. Ztg.": Unser Ländchen, welches so glücklich ist, Herrn v. Ketteler als Bischof in seinem Schooße zu sehen, scheint zunächst noch ein sicheres Asyl für den streitbarsten der deutschen Bischöfe bleiben zu sollen. Bei Antritt seines Amtes war eine der hauptsächlichsten Zusicherungen des Ministers Hofmann die unverzügliche Regelung der durch die Mainz-Darmstädter Convention gründlich verfahrenen Verhältnisse des Staates zur katholischen Kirche; seitdem hat Preußen seine Kirchengesetze erlassen; Oesterreich ist im Begriff, seinem Beispiele zu folgen; in unserem Lande aber, scheint es, sollen die Entwürfe zum Kirchengesetze fortwährend von einem Ministerialbureau zum andern wandern, ohne daß thatsächlich ein Schritt vorwärts geschieht. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung und Verwaltungsgesetzgebung eine reiche Thätigkeit entwickelt hat, gewiß aber wäre es angezeigt, mit der kirchlichen Gesetzgebung jetzt nicht mehr länger zu zögern. Bischof v. Ketteler erscheint für den kleinen Lappen preußischen Gebiets, der 1866 von Hessen annectirt wurde, als preußischer Bischof und ist ein Hauptanstifter aller Schritte gegen die Autorität des Staates, die in Preußen geschehen; er selbst aber sitzt unter dem Schutze der Unthätigkeit der hessischen Regierung ganz unangefochten in Mainz und kann mit um so leichterem Muthe die bischöflichen Collegen in das Feuer treiben. Schon diese Betrachtung allein sollte das Ministerium Hofmann sein bisheriges Zögern aufgeben machen.

München, 19. März. [Neues Wahlgesetz.] Bei dem Wiederzusammentritt der Kammern wird ein neues Landtagswahlgesetz in Vorlage gebracht. Ein bezüglicher Entwurf wurde in der Session 1870 durch den damaligen Minister des Innern Braun vorgelegt, gelangte indeß wegen der Kriegsereignisse gar nicht zur Berathung. Wie man nun hört, würde der vom Minister des Innern, Pfeufer, ausgearbeitete Entwurf sich möglichst genau an das Reichswahlgesetz anschließen und namentlich das bisherige indirecte Wahlsystem wie das völlig veraltete Institut der Ersatzmänner fallen lassen.

München, 21. März. [Ultramontane Journalistik.] Die clericale „Donauzeitung" widmet ihrer Entrüstung über die königliche Ernennung „von drei liberalen katholischen Geistlichen der Regensburger Diöcese zu Domcapitularen einen langen Artikel mit der Aufschrift: „Die Demoralisation des Clerus", und schreibt hierbei im Besonderen über den zum Domcapitular ernannten Pfarrer Schmalzreich: „Am ärgsten ist es mit der Ernennung des Pfarrers Mich. Schmalzreich in Wörth zum Mitglied des Regensburger Domcapitels. Die Leute kannten ihn als einen liberalen Geistlichen; die Liberalen in Wörth waren seine Anhänger. Er war Mitglied aller liberalen Wahlcomités und unterschrieb als solches alle liberalen Wahlplacate. Die Anecdoten aber, welche im Clerus der Stadt und des Bisthums über diesen Schmalzreich circuliren, waren im Genre des Aretino und Casanova und schienen sich für Hans Wachenhusen und Brachvogel zu qualificiren. Wir wollen vorläufig die Lebensgeschichte dieses Mannes nicht erzählen, aber Eines wollen wir betonen: Pfarrer Schmalzreich war sehr oft in Disciplinaruntersuchung und durch seinen großen dicken Personalact zieht sich wie ein rother Faden „das Göthische: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan!" Wenn das Domcapitel wirklich ihn aufnimmt, so daß er unser Vorgesetzter werden soll, dann soll es ein Scandal werden, dergleichen vom Anfange an noch nicht gewesen ist. Wenn die Bischöfe das dulden, daß ihre treuen Priester nichts werden und ihre Schmalzreichs rothe Strümpfe bekommen, so ist das die Demoralisation des Clerus mit oberhirtlicher Approbation."

Metz, 21. März. [Zur Zeitungscensur.] Dem „Moniteur de la Moselle" ist mitgetheilt worden, daß den Redactionen der hier erscheinenden Blätter die Pariser Journale wieder wie früher direct zugehen werden; hinsichtlich der von Privat-Abonnenten bezogenen Exemplare verbleibt es bei der seit 1. d. Mts. verfügten Anordnung der vorherigen Durchsicht durch die Polizeibehörde. Im „Voeu National" findet sich eine Notiz aus Straßburg, der zu Folge den Postbeamten mitgetheilt worden ist, daß bis auf weiteres diejenigen unter ihnen, welche etwa französische Journale vor der polizeilich ertheilten Approbation an das Publikum verausgaben sollen, eine Geldstrafe von 1000 bis 5000 Fr., eventuell eine Haft von 1 bis 5 Tagen zu gewärtigen haben.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. März. [Die Jesuiten-Debatte.] Heute endlich findet im Abgeordnetenhause die heikelste Discussion der ganzen Session statt, die Jesuiten-Debatte. Der Ausschuß für das Budget hat bekanntlich auf Antrag Giskra's beschlossen, die Post von 8400 fl. für die theologische Jesuitenfacultät in Innsbruck aus den Präliminaren zu streichen und damit endlich die Beseitigung dieses Heerdes ultramontaner Agitation zu erzwingen. Wie bei den confessionellen Gesetzen sind auch diesmal neun Redner gegen die Regierung eingetragen, d. h. für den Ausschußantrag, den Minister Stremayr als einen Eingriff in die Rechte der Administration bezeichnet: aber diese Redner befinden sich diesmal ausschließlich auf der Linken — ja, es sind darunter die Namen der hervorragendsten Führer der eigentlichen strenggouvernementalen Verfassungspartei, ganz abgesehen von den bedeutendsten Capacitäten der Fortschritts-Fraction. Das ist der prinzipielle und traurige Unterschied der Situation. Nicht nur ein Sueß, ein Kopp, ein Hoffer von der demokratischen Fraction, auch ein Giskra, ein Herbst, ein Brestel haben sich diesmal zum Worte gegen die Regierung gemeldet. Ich fürchte daher, von diesem Tage an wird die Zersetzung der gouvernementalen Majorität datiren. An dem Siege der Regierung ist natürlich nicht zu zweifeln, obschon die Debatte, als ich nach 6 Uhr das Haus verlassen mußte, um die Post nicht zu versäumen, noch fortdauerte. Allein ich glaube es als ganz sicher prophezeihen zu dürfen, daß der Ausschußantrag es nicht weit über ein halbes hundert Stimmen hinaus bringen wird. Möglich, daß das Ministerium eine noch größere Majorität für sich haben wird, als bei dem confessionellen Gesetze (224 gegen 72) — aber diese Majorität wird keine compacte Phalanx aller liberalen Fractionen von den Demokraten bis zu den Großgrundbesitzern. Es wird ein buntscheckiger Lappen sein von Polen, der Partei Hohenwart, der verfassungstreuen Großgrundbesitzer und jenen Mitgliedern der eigentlichen Linken, die widerwillig ihrem Ministerialismus vor dem Liberalismus den Vortritt lassen. Berichterstatter Sueß faßte den Antrag von einem hohen rein menschlichen Standpunkte auf: „bei dem Kampfe gegen die Jesuiten handle es sich nie um einen bestimmten Fall, sondern stets um Alles, was der Menschheit auf Erden heilig sei. Von 209 Hörern der Facultät sind nur 77 Inländer, während die Regierung, also kein Geld hat, um den Zeitungsstempel aufzugeben, müssen österreichische Steuerzahler Abgaben zahlen, damit auf ihre Kosten 132 Ausländer herangebildet werden, um Oesterreich im Auslande zu einem Gegenstande der Verachtung zu machen, wie die bekannte Verordnung Ihres Ministers Falk bewiesen. Darauf stellte Hofrath Beer den Gegenantrag, der jedenfalls angenommen wird: das Geld zu bewilligen unter Hinzufügung einer platonischen Resolution, das Ministerium werde der theologischen Facultät in Innsbruck bis zum nächsten Studienjahre dieselbe Einrichtung geben, die alle anderen theologischen Facultäten haben. Im Jahre 1873 ward genau die gleiche Resolution angenommen, man sieht, mit welchem Erfolge. Giskra declamirte über zwei Stunden gegen die Jesuiten. Es sprachen noch im gleichen Sinne Plener, Herbst, Kopp. Die Minister Stremayr und Unger ergriffen das Wort zu der Erklärung: die Regierung trete keineswegs für die Jesuiten ein, sondern für den Bestand der theologischen Facultät in Innsbruck — es sei nicht richtig, daß nach der neuen Organisation nur Jesuiten in Innsbruck von der theologischen Facultät angestellt werden dürften; im Gegentheil, das Ministerium werde auch andere Professoren ernennen. Daß sie das theoretisch kann, mag sein — daß sie practisch dazu die Erlaubniß von oben her erhält: credat Judaeus Apella!

---

samkeiten erweisen, damit ich nicht glauben solle, er thäte es meines Vermögens wegen. Meine Cousine lachte herzlich und zwang ihn schließlich zu dem Versprechen, am folgenden Tage mit uns zu speisen. Die ganze Geschichte nahm mich natürlich so sehr für ihn ein, daß ich ihm am Abend meiner Abreise — que voulez-vous? — meine Hand versprach. Ist das nicht seltsam und können wir nicht sagen, daß Ehen im Himmel geschlossen werden?" — „Ja, ja, sagte ich, mein Lächeln unterdrückend, Ehen werden im Himmel geschlossen, — oder anderswo."

[Ein Ehevertrag zwischen Königskindern.] Englische Blätter veröffentlichen den zwischen der Königin von England und dem Kaiser von Rußland für die Heirath des Herzogs von Edinburg und der Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland abgeschlossenen Vertrag. Durch Art. 4 dieses Vertrages weist der Kaiser von Rußland seiner Tochter die durch diese Grundgesetze des Kaiserreiches für Kaiserliche festgesetzte Mitgift von einer Million Rubel zu. Das Geld soll in Rußland bleiben und nur die Zinsen desselben (5 pCt.) sollen der Herzogin in halbjährlichen Raten zum alleinigen Nießgebrauch ausgezahlt werden. Durch Art. 5 gewährt der Kaiser J. k. H. „als ein Merkmal seiner besondern Zuneigung, das aber nicht als ein Präcedenzfall für die Zukunft angesehen werden soll", ein Jahreseinkommen von 75,000 Rubel. Als ein Resultat derselben Gesinnungen weist der Kaiser seiner Tochter eine besondere Mitgift von einer Million Rubel zu, von der sie indeß ebenfalls nur die Zinsen für ihren ausschließlichen Nießbrauch beziehen soll. Die Herzogin bleibt indeß im Besitz ihres Privatvermögens. Dieses Capital, das sich mit Zinseszinsen auf 600,000 Rubel beläuft, soll zu ihrer gänzlichen Verfügung gestellt werden. Im Falle die Herzogin den Herzog überlebt, verpflichtet sich die Königin, der ersteren eine lebenslängliche Jahrespension von 6000 Lstrl. zu bewilligen. Sollte der Herzog die Herzogin überleben, so willigt der Kaiser ein, dem Herzog vom Capital der Mitgift 230,000 Rubel zu überweisen. Ein weiterer Artikel des Vertrages bestimmt, daß, falls die Ehe des herzoglichen Paares mit Kindern gesegnet ist, dieselben im protestantischen Glauben erzogen werden sollen.

Berlin. [Eine glänzende Ueberraschung] wurde jüngst bei einem Balle, den der oberste Chef des preußischen Portemonnaie's gab, dessen Gästen zu Theil. Beim Cotillon war die Dekoration des Saales wie mit einem Zauberschlage verwandelt und an Stelle der Wandtapeten sah man die Wände mit Rollen von Gold dekorirt und rings umher standen offene Gold- und Silbersäcke, als seien dieselben erst aus den Kellern heraufgeholt worden! Natürlich konnte sich jeder Tänzer so viel nehmen, als ihm beliebte. — Warum war dieses Spiel nur Schein und Flitter — und nicht Wahrheit? seufzte wohl Mancher. In den nächsten Tagen hätten gewiß so viel Verlobungsanzeigen mehr als sonst in den Blättern gestanden.

[Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. Reden,] Proclamationen, Kriegsberichte 2c. 2c. 2 Auflage. Verlag von Elwin Staude in Berlin. Das große Capitel preußischer und deutscher Geschichte während des letzten Achteljahrhunderts wird uns in diesem kleinen Buche in ausdrucksvollster, würdigster Weise commentirt. Kein Wort ist den Reden, Proclamationen und Kriegsberichten des Prinzen-Regenten, des Königs und des Kaisers hinzugefügt, sie sprechen allein für sich, und zwar deutscher, beredter und nachhaltiger, als es der kunstreichste Geschichtsschreiber vermag. Ein Gedanke geht wie ein rother Faden durch das ganze Buch, der Gedanke der Ehre und Gebietsintegrität des Reiches, der Gedanke des großen historischen Berufes, den Preußen in Deutschland übernommen und den es erfüllen mußte. In diesen Ansprachen tritt uns auch überzeugender, als aus irgend einem Blaubuche oder Geschichtswerke die moralische Nothwendigkeit der dem Schildhalter Deutschlands aufgedrungenen Kriege gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich vor die Seele. Und jetzt, nach zurückgekehrtem Frieden, sind uns diese Worte eine Bürgschaft dafür, daß Deutschlands Ehre und Sicherheit nicht so bald und so leicht wieder bedroht werden.

[Eine Prinzessin in der Dinte.] Der König Friedrich Wilhelm I. von Preußen mochte es durchaus nicht leiden, daß seine Töchter sich viel mit Schreiben oder den Wissenschaften beschäftigten, sondern hielt darauf, daß sie sich meist mit Handarbeiten oder dem Haushalt zu thun machten. — Eines Tages wollte die Prinzessin Wilhelmine auf das Geheiß und im Beisein der Königin und ihrer Hofmeisterin an ihren abwesende Bruder, den in Ungnade gefallenen Kronprinzen schreiben, um ihn von der Stimmung des Königs in Kenntniß zu setzen. Sie war noch mit dem Briefe beschäftigt und hatte ihn beinahe beendet, als man den König kommen hörte, der einen ungemein schweren Tritt hatte, Groß war der Schreck der anwesenden Damen, doch verloren sie nicht so schnell den Kopf. Die junge Prinzessin steckte den Brief hinter ein chinesisches Kästchen, das ihr zur Seite stand, und die Hofmeisterin brachte die Federn und das Sandfaß in Sicherheit. Da der König schon das Zimmer betreten, hatte die Prinzessin nur noch Zeit, das Dintenfaß in die Tasche zu stecken, wo sie es mit der Hand hielt. Das alles war Sache einiger Augenblicke gewesen. Der König sprach mit seiner Gemahlin einige Worte und ging dabei im Zimmer umher. Er nahte sich auch dem chinesischen Kästchen, betrachtete es und sagte: „Das Ding ist sehr schön; gefällt es Ihnen, so will ich es Ihnen schenken." — Dabei zog er am Schloß, und die Prinzessin stand eine Folterpein aus, da sie jeden Augenblick fürchtete, der Brief würde herunterfallen und entdeckt werden. Auch die Königin war halb todt vor Schreck und zog ihren Gemahl endlich auf die andere Seite, indem sie ihm ihren Bologneser und den der Prinzessin zeigte, — „Sehen Sie", sprach sie, „meine Tochter behauptet, ihr Hund sei hübscher als der meinige. Seien sie doch Schiedsrichter." — Der König lachte und fragte die Prinzessin nach den Vorzügen ihres Hundes. Sie antwortete in komischer Weise, ihr Hund habe mehr Geist und Charakter, was dem König so viel Freude machte, daß er die Tochter in seine Arme schloß und küßte. Aber welch ein Schicksal! Die Prinzessin konnte hierbei das Dintenfaß nicht mehr halten und die schwarze Flüssigkeit ergoß sich nun über ihre Kleider und den Fußboden, Sie rührte sich indeß nicht und der König bemerkte glücklicher Weise keine Spur davon, sondern begab sich gleich darauf wieder in seine Zimmer. Die Prinzessin schreibt darüber selbst Folgendes: „Die Dinte war mir bis auf die Haut durchgedrungen, aber als die Gefahr vorüber war, machte uns der Vorfall herzlich lachen."

[Die Kronprinzessin des Deutschen Reiches als Künstlerin.] Das germanische Museum in Nürnberg hat, wie man uns von dort mittheilt, in den letzten Jahren unter der Leitung des gegenwärtigen Directors Dr. Essenwein — eines geborenen Oesterreichers — seine Sammlungen außerordentlich erweitert, so daß eine Vergrößerung der Räumlichkeiten nothwendig erscheint. Zu diesem Behufe hat das Germanische Museum die ihm von der Nürnberger Stadtgemeinde überlassenen Bestandtheile des zum Abbruche bestimmten ehemaligen Augustinerklosters wieder unter Beibehaltung der ursprünglichen Formen an das bisherige Gebäude angereiht. Zur Bestreitung der Baukosten hat das Directorium des Germanischen Museums an die Künstlerwelt das Ersuchen gestellt, dem Museum Künstlerwerke zu überlassen, deren Verkauf dann von Seite des Museums geschieht. Es wurde dieser Aufforderung in freundlichster Weise entsprochen, so daß bereits jetzt schon eine stattliche Reihe von Kunstwerken, hervorgegangen aus den Ateliers der gefeiertesten Künstler sich im Besitze des Museums befindet. Neuerdings hat nun auch die Kronprinzessin von Deutschland ein von ihr gemaltes Bild (Stillleben) dem Museum übersendet. Gleichzeitig überschickte die hohe Frau die Originalabgüsse mehrerer von ihr modellirter Statuetten. Wir sehen hieraus, daß die Kronprinzessin in der That in der plastischen Kunst eine nicht gewöhnliche Begabung besitzt und mit ernstem Streben der Ausbildung ihres Talents obliegt.

[Einen kleinen Roman,] der sich in dem Englischen höchst fashionablen Badeorte Eastbourne abspielte und am Montag mit den in Romanen so beliebten Ende einer Heirath abschloß, dürfen wir nicht übergehen, schon um der ungläubigen Welt zu zeigen, daß es noch in unserer Zeit selbst „wirkliche Romane" giebt. Der Held dieses Romans ist ein Mann im — wie schade! — mittleren Lebensalter, der in seiner Jugend Farmer am Kap der guten Hoffnung gewesen war. Durch einen Kaffern-Ueberfall verlor er sein ganzes Hab und Gut, und er sah sich genöthigt nach England zurückzukehren. Lange Zeit wohnte er bei seinem Bruder in London, der in einem bedeutenden Geschäfte eine gute Stelle hat. Des ihm ungewohnten trägen Lebens müde, versuchte der ehemalige Farmer seinen Unterhalt selbst zu gewinnen und er begab sich aufs Land. Der Zufall führte ihn nach Eastbourne, wo er erst als Ziegeleieigner, dann als Zettelankleber, später vertretungsweise als Stadtausrufer sein Brot gewann. Endlich gelang es ihm, einen Badestuhl zu kaufen, in welchem er eine in dem Badeorte sich aufhaltende Dame herumzufahren pflegte. Unser Held war ein wohl unterrichteter Mann, sprach Französisch und Deutsch, unterhielt sich in diesen Sprachen mit der Dame, kurz und gut, zeigte sich als einen angenehmen Gesellschafter. Die Dame, welche ein Jahreseinkommen von 20,000 Thlrn. hat, fand Gefallen an dem Manne, und letzten Montag vollzog der Vicar T. Pitmann die Trauung dieser Beiden in der Kirche zu Eastbourne, worauf das Paar nach einem glänzenden Frühstück in Gildredge's Hotel seine Hochzeitsreise antrat.

[„Eine goldene Broche mit einem Brillant] ist verloren gegangen", steht als Annonce in einer Pariser Zeitung. „Sie ist das Eigenthum einer in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Arbeiterin, und wird der ehrliche Finder sich Gottes Lohn verdienen, wenn er sie ohne Belohnung auf dem nächsten Polizei-Bureau abgiebt."

[Ein ältlicher Herr] in B. klopfte kürzlich mitten in der Nacht die Polizeiwache heraus und vertraute ihr an, daß er grade vor tausend Jahren aus einer Irrenanstalt entsprungen sei, in welche ihn die Rache eines Nebenbuhlers gebracht. Das Gedächtniß des ältlichen Herren war so vorzüglich, daß er am andern Morgen bei der Confrontirung mit seiner Zelle dieselbe sofort wieder erkannte.

[Ein vermißtes Glied.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Volks-Z." den Darwinianern folgende frohe Botschaft: Herrn Darwins „vermißtes Glied" scheint, nach dem Berichte eines in Siam erscheinenden englischen Blattes über die Entdeckung einer affenähnlichen Zwergrasse zu urtheilen, endlich gefunden worden zu sein. Wie dieses Blatt erzählt, findet sich auf der Insel Borneo eine gewisse Rasse wilder Geschöpfe vor, von denen verwandte Varietäten auf den Philippinen, in Terra del Fuego und in Südamerika entdeckt worden sind. Sie gehen fast aufrecht auf zwei Beinen und messen in dieser Haltung ungefähr 4 Fuß in der Höhe. Sie bauen keine Wohnungen, bilden keine Familien, gesellen sich kaum untereinander, schlafen in Höhlen und auf Bäumen, nähren sich von Schlangen und Ungeziefer, Ameiseneiern und essen sich zuweilen auch gegenseitig auf. Sie können weder gezähmt, noch zu irgend einer Arbeit angehalten werden, und werden zwischen den Bäumen, wie der große Gorilla, dem sie gewissermaßen ähnlich sehen, gejagt und geschossen. Wenn sie lebend gefangen werden, findet man mit Erstaunen, daß ihre wunderlichen schnatternden Laute, die sie ausstoßen, einer artikulirten Sprache gleichen. Ihr Gesicht trägt einen menschlichen Ausdruck und die weiblichen Geschöpfe zeigen Instinkte von Bescheidenheit; kurz diese elenden Wesen sind Männer und Frauen. — Die Affenmenschen in Borneo sind übrigens kein Produkt der neuesten Zeit; es war schon vor einem Dezennium von einer solchen Spezies die Rede, ohne daß allerdings bisher ein Exemplar derselben, auch nur ausgestopft, sichtbar geworden wäre.

[Eine großartige Druckmaschine] hat der „New-York-Herald" an sich gebracht. Diese Presse bedruckt gleichzeitig die beiden Seiten eines vierfachen Zeitungsbogens und liefert in der Stunde 20,000 Exemplare des „Herald" gefalzt und abgezählt. Drei Menschen genügen zur Bedienung der Maschine und der „Herald" berechnet, daß er durch dieselbe jährlich 250,000 Francs ersparen wird.

Graz, 23. März. [Confiscation.] Die gestrige Nummer des „Volksblatt" wurde von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt wegen Wiedergabe der markantesten Stellen aus der berüchtigten Rede des Fürsten Alfred Liechtenstein, die derselbe bei dem jüngsten Katholiken-Meeting im Wiener Musikvereinssaale gehalten und die nach dem „Volksfreund" wiedergegeben war. Den Hauptanlaß soll der Passus geboten haben, worin der durchlauchtige Prälat die Wahlreform mit Banknotenfälschung in Parallele zog. Das „Volksblatt" hat gegen die Confiscation Beschwerde erhoben mit Berufung darauf, daß die Rede in Wien unbeanstandet geblieben war.

Prag, 23. März. [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] wurde einstimmig beschlossen, dem Finanz-Aerar für die Ueberlassung der Stadtmauern 300,000 fl. anzubieten. Zugleich wurden der Bürgermeister Hulesch und die Gemeinderäthe Bielsky und Klenka in die Deputation gewählt, welche den Kaiser um eine weitere Kostenermäßigung des zur Parkanlage bestimmten Theiles der Stadtmauern bitten soll.

Italien.

Rom, 17. März. [Ueber die Zustände in Neapel] schreibt man der „K. Z.": Während die größeren Städte Italiens trotz großer Schulden, die sie gemacht, in ziemlich befriedigendem ökonomischem Fortschritte begriffen sind, Rom nicht ausgenommen, geht Neapel zurück. Der Ertrag der Accise mindert sich fortwährend und die Bevölkerung zeigt eine starke Neigung zur Auswanderung. Es liegt das zum Theil an dem Charakter der Bevölkerung, theils an manchen Mißgriffen und Mißbräuchen der städtischen Verwaltung. Wie wenig das Gesetz bis jetzt gegen gewisse alte Schäden der Gesellschaft hat ausrichten können, zeigt folgende Notiz, die wegen ihres treffenden Localcolorits wörtlich mitgetheilt werden soll: „In diesen Tagen hat die Camorra, deren Gewaltsamkeit und Frechheit sehr im Wachsen ist, die halbe Stadt von sich reden gemacht in Folge einer großartigen Rauferei, die in der Nähe der Arenaccia zwischen etwa dreißig Camorristen stattgefunden hat und in der man Schießwaffen und Dolche gebrauchte und etwa fünf Leute verwundet wurden. Es ist das etwas Neues, da diese Herren bis dahin sich niemals in ihren Turnieren der Schießwaffen bedient haben. Die Ursache der Rauferei wird verschieden angegeben. Einer sagt, sie sei aus einem lange gefühlten Bedürfnisse einiger Beförderungen in der Hierarchie der Verbrüderten entstanden, ein Anderer, sie sei durch eine Vendetta für einen Mord entstanden, der vor einigen Monaten vorgefallen ist und dessen Urheber unbekannt blieb, da das der Secte angehörige Opfer vor dem Sterben nicht zu bewegen war, den Mörder zu nennen." Ländlich, sittlich.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. März. [Die Rede des Herrn v. Fourtou. — Aus der Nationalversammlung. — Die Civilbeerdigungen. — Eine Luftreise. — Santa-Cruz.] Gestern ist, wie schon gemeldet, auch der Unterrichtsminister de Fourtou als Septennatsapostel aufgetreten. Bei der Preisvertheilung der polytechnischen Gesellschaft hielt er im Sommer-Circus eine Rede, welche im Ganzen weder durch den Inhalt noch durch die Form besticht, deren Schluß jedoch durch die letzten parlamentarischen Ereignisse eine gewisse Bedeutung gewinnt. Man bemerkte, daß auch de Fourtou sich sorgfältig hütete, in seiner Anrede das fatale Wort „Republik" zu vermeiden. Im Uebrigen war sein Septennatsbekenntniß so energisch, wie man es von einem Collegen de Broglie's nur erwarten konnte; das Unglück ist nur, daß auch diese Rede post festum kommt. Derartige Erklärungen wären im Lande von ganz anderer Wirkung gewesen, hätte de Broglie dieselben in der Kammer, als Antwort auf Cazenove de Pradine's Rede abgeben wollen oder abgeben können. Sie erscheinen jetzt wie der Senf nach dem Essen und überzeugen Niemanden, um so weniger, als man sieht, daß die legitimistischen Blätter von Neuem einen regelrechten Feldzug gegen das Septennium eröffnen. Bis zur Vollendung der constitutionellen Gesetze bleiben alle Zweifel bestehen und die Herstellung der Septennatsorganisation ist nicht so einfach, wie de Fourtou dieselbe darstellt.

Die Nationalversammlung wird bis zum Schlusse der Wintersession nur noch zwei Angelegenheiten von einiger Bedeutung zu erledigen haben: das Project, betreffend die Befestigung von Paris und der Gesetzvorschlag de Broglie's, wonach die Wahlen der Gemeindebehörden, statt im April dieses Jahres, erst mit Beginn des folgenden Jahres zu vollziehen sind. Wie bekannt, hat die Commission den Vorschlag verworfen. Um nicht mit einem einfach negativen Beschlusse vor die Kammer zu treten, legt sie ihrerseits einen Antrag in zwei Paragraphen vor: 1. die Regierung hat vor dem 30. April 1874 in allen Gemeinden die Municipalwahlen vornehmen zu lassen; 2. die neu gewählten Gemeinderäthe bleiben bis zum Votum über das versprochene Municipalgesetz und spätestens für 3 Jahre im Amte. Der letztere Satz klingt wie eine Ironie. Die Nationalversammlung hatte sich im Januar feierlich verpflichtet, das neue Municipalgesetz spätestens bis zum 21. März zu vollenden. Der 21. März ist vorüber, und sie hat ihr Versprechen nicht gelöst, ja es ist fraglich, ob sie im Laufe des Sommers dasselbe einlösen wird. Wahrscheinlich wird die genannte Commission ihren Bericht heute niederlegen, so daß die Debatte am Mittwoch erfolgen kann. Gleichzeitig beabsichtigt die äußerste Linke ein Amendement einzureichen, wonach auf jeden Fall in allen Gemeinden, deren Gemeinderath von der Regierung abgesetzt worden ist, vor dem 30. April Neuwahlen stattfinden müssen! Die Zahl dieser Gemeinden ist bedeutend und die Forderung erscheint als höchst berechtigt; es fragt sich aber, ob sie angenommen werden wird. Was den besagten Commissionsantrag angeht, so ist seine Verwerfung vorauszusehen.

Die „Debats" melden von einer Maßregel, die in den ärmeren Klassen jedenfalls den größten Anstoß erregen wird. Es scheint, daß die Regierung sich über die steigende Zahl der Civilbeerdigungen entsetzt. Um ihnen zu steuern, hat der Vicepräsident folgendes Mittel ersonnen. Die Leichname aller in den Hospitälern Verstorbenen sollen den Angehörigen nur dann zur Beerdigung ausgeliefert werden, wenn in dem Augenblick, wo der Kranke in das Hospital aufgenommen wird, die Angehörigen sich verpflichten, die Verpflegungskosten zu tragen. Dieser Usus bestand bisher durchaus nicht, sondern die Hospitäler lieferten bereitwillig, wenn es verlangt wurde, den Leichnam zur Bestattung an die Verwandten und Freunde aus. Man muß wissen, welches Grauen die armen Leute in der großen Mehrzahl vor der Hospitalbeerdigung mittelst „Nasenquetschen" und in der fosse commune empfinden, um die voraussichtliche Wirkung dieser Maßregel zu würdigen.

Zwei Mitglieder der französischen Luftschifffahrts-Gesellschaft, die Herren Crocé-Spinelli und Sivel, haben gestern Mittag eine wissenschaftliche Ballonreise unternommen. Eine kleine Schaar von Gelehrten und Mitgliedern der Académie des sciences wohnte vor der Glasfabrik von La Valette der Auffahrt bei. Die beiden Reisenden hatten sich versorgt, die höchsten bisher erreichten Regionen zu besuchen. Ihr Ballon, der „Nordstern", umfaßte 2800 Kubikmeter, sie waren mit den besten Specialinstrumenten bewaffnet; unter Anderem nahmen sie ein neues von Hervé Mengon erfundenes Flattermeter und ein von Jobert angefertigtes bimetallisches Thermometer von großer Feinheit mit. Um gegen die Wirkungen der Luftverdünnung anzukämpfen, waren sie mit kleinen Sauerstoffballons ausgerüstet. Man verspricht sich von ihrer Fahrt interessante wissenschaftliche Resultate. Bis jetzt wissen wir nur, daß die beiden nach 6 Uhr Abends bei Bar-sur-Seine glücklich niedergestiegen sind. Sie haben eine Höhe von 7400 Metern erreicht. Die Temperatur betrug oben im Minimum 22° unter Null. Ohne den Sauerstoff, sagt das Telegramm, welches ihre Ankunft meldet, hätten sie nicht widerstehen können. Die Windrichtungen waren sehr verschieden. Die Beobachtungen am Spektroskop und Elektroskop scheinen besonders bemerkenswerthe Ergebnisse geliefert zu haben, worüber man die weiteren Aufschlüsse erwarten muß. Im vorigen Jahre schon haben Crocé-Spinelli und Sivel eine Luftfahrt in Gesellschaft mehrerer anderer Gelehrten unternommen und die Höhe des Montblanc erreicht.

Nach dem „Figaro" erhielt gestern Abend das Ministerium des Innern die Nachricht, daß der berüchtigte Santa-Cruz an der spanisch-französischen Grenze verhaftet und von den Gendarmen nach Bayonne geführt worden ist, wo er bis zum Eintreffen einer Entscheidung von Versailles hinter Schloß und Riegel bleiben soll.

* **Paris**, 23. März. [Ueber die gegenwärtige Lage Frankreichs] läßt sich das „Journal des Debats" wie folgt aus:

Es kann leider nicht bestritten werden, daß vom geschäftlichen Standpunkt das Jahr 1874 einen schlechten Anfang genommen hat. Den Rechnungsauszügen unseres auswärtigen Handels zufolge hat die Summe des Geschäftsverkehrs mit dem Auslande im Monat Januar 100 Millionen nicht überstiegen und der Export, der in derselben Epoche vorigen Jahres 260 Mill. betrug, ist auf 206 Mill. herabgesunken. Auf dem inneren Verkehr lastet, sollen wir den Klagen der Gewerb- und Kaufleute Glauben schenken, ein noch empfindlicherer Druck und obwohl diesen Winter in der löblichen Absicht, dem Handel aufzuhelfen, viel getanzt worden ist, so hat es nicht den Anschein, als ob dieses Auskunftsmittel die volle Wirkung, die man ihm gerne zuschreiben möchte, hervorgebracht hätte. Man muß das ohne Zweifel bedauern, denn dieses Auskunftsmittel bietet den Vortheil, daß es das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, und wenn es genügte, zu ihm unsere Zuflucht zu nehmen, so dürften wir uns noch nicht zu sehr über die Vorsehung beklagen. Wenn man aber das Unglück gehabt hat, sein Kapital durch den Krieg und die Invasion vorgegriffen zu sehen, und wenn es sich darum handelt, Milliarden zu ersetzen, dann thut man besser daran, bei der Ameise, als bei der Grille, in die Schule zu gehen. Es giebt eben leider nur ein bekanntes Mittel, Milliarden zu Tage zu fördern: Arbeit und Sparsamkeit. Nach den Schätzungen der gewiegtesten Juristiker, übersteigt die Ersparniß Frankreichs nicht eine Milliarde 500 Millionen oder im letzten Falle 2 Milliarden jährlich. Da der letzte Krieg uns über unsere gewöhnlichen Ausgaben hinaus circa 10 Milliarden gekostet hat, von denen die Hälfte, fünf Milliarden nach Deutschland ausgeführt wurden, wo sie dazu verwendet worden sind, deutschen Generalen Pensionen und Schenkungen zu verschaffen, deutsche Festungen zu errichten oder deutsche Schulden zu bezahlen, anstatt ihrer natürlichen Bestimmung gemäß dazu zu dienen, den französischen Boden urbar machen oder verbessern zu helfen, Gewerbe zu unterstützen, oder französische Verbindungsstraßen zu eröffnen, so muß dieses beträchtliche Kapital, will man das ungeheuere Loch verstopfen, das ein unglückseliger Krieg in unseren Nationalreichthum gebohrt hat, durch eine vermehrte jährliche Arbeit und Ersparniß durchaus wieder hergestellt werden. Fügen wir hinzu, daß das nur in einem längeren Zeitraum möglich sein wird, in zehn, vielleicht aber erst in fünfzehn Jahren, vorausgesetzt, daß wir uns der ganzen Sicherheit erfreuen, welche für die Bildung und regelmäßige Anhäufung von Kapitalien nothwendig ist. Wenn aber diese unumgängliche Sicherheit uns abhanden kommt, wenn wir uns damit begnügen, zu tanzen, „um dem Handel aufzuhelfen", so laufen wir Gefahr, unser Deficit nicht zu decken und unseren Reichthum oder Gesammtsumme von Arbeit und Industrie verlustig gehen zu sehen, welche die durch den Krieg verschlungenen Milliarden hätten commanditiren können.

Was uns also gegenwärtig am meisten noththut, ist die Sicherheit. Besitzen wir sie in hinlänglichem Maße? In diesem Augenblicke allerdings und wir wissen, daß keine Partei daran denkt, die öffentliche Ruhe zu stören, und daß, wenn die eine oder die andere es versuchen wollte, die Strafe sie auf dem Fuße ereilen würde. Heute erfreuen wir uns der Sicherheit und es wäre möglich, daß sie, wenn Gott den Marschall Mac Mahon am Leben erhält, sieben Jahre währte. Aber wir wissen ebenso gut, daß sie nicht einen Tag länger dauern kann. Wir wissen, daß drei oder vier Parteien sich um die Nachfolge des Septennats befehden, ob es nun zur festgesetzten Frist oder früher sein Ziel erreicht. Wir wissen, daß diese drei oder vier Parteien sehr heftig sind, und da jede von ihnen überzeugt ist, daß sie allein die Mittel besitzt, allen Leiden der Franzosen ein Ende zu machen, so dürfen wir nicht zweifeln, daß sie vor dem Aeußersten nicht zurückschrecken werden, um den Sieg über ihre Mitbewerber davonzutragen. In Erwartung des Tages, da der Erbfolgestreit beginnen wird, stellen sie ihre Batterien auf, machen ihre Waffen zurecht, rüsten sich auf den Kampf und je näher wir dem Ablauf des Septennats kommen werden, werden auch sie ihre Anstrengungen verdoppeln, gleich den Schiffen, welche, verschiedenen Gesellschaften angehörend, es aneinander an Schnelligkeit zuvorthun wollen und unbekümmert um die Gefahr ihrer Mannschaft und Passagiere, desto mehr heizen lassen, je näher sie dem Ufer rücken. Das also ist unsere Lage und die Aussicht, die sich unseren Blicken eröffnet. Wir erfreuen uns heute der Sicherheit, aber, wofern man sich nicht entschließt, schon jetzt eine definitive Regierung einzusetzen und dem steeple-chase den gegnerischen Parteien Einhalt zu gebieten, einer Sicherheit, die allmählig abnehmen und, um am natürlichen oder gewaltsamen Ziele des Septennats ganz zu verschwinden.

Es ist begreiflich, daß die Interessen sich damit nicht zufrieden geben, daß unter den Ameisen, wenn nicht unter den Grillen, die Unruhe fortbesteht und daß sie sich nicht übereilen, das Gebäude wieder aufzurichten, das der Krieg mit dem Auslande beschädigt hat, und dessen Ueberreste immer noch von unseren Zwistigkeiten bedroht sind.

[Die republikanische Linke] hat gestern eine lange Sitzung unter dem Präsidium des Herrn Jules Simon gehalten. Die Berathung betraf zuerst die Dauer und den Beginn der Vertagung der Nationalversammlung. Dann sprach Herr Varroy über die Anlage von Canälen in den östlichen Departements. Er erstattete Bericht über die finanziellen Bedingungen dieses Unternehmens, welche in den fünf betreffenden Departements bereits vom Handelsstande und der Industrie gutgeheißen worden sind. Man hat die Nützlichkeit und Dringlichkeit dieser Arbeiten allerseits anerkannt und dieselben als eine nationale Entschädigung für jene Departements charakterisirt. Darauf wurde über die beabsichtigte Amtsverlängerung für die Municipalräthe berathen. Nach gründlicher Besprechung aller damit zusammenhängenden Fragen hat sich die Versammlung einstimmig für die Verwerfung des Auskunftsmittels ausgesprochen, dessen sich der Herzog von Broglie in dieser Angelegenheit bedient. Die Berathung darüber in der Nationalversammlung wird in dieser Woche beginnen. Die drei Gruppen der Linken werden dabei so einstimmig sein, wie bei der Interpellation Lepère-Gambetta, aber nach der Haltung der Gruppe Casimir Perier, welche am 18. d. Mts. für das Ministerium stimmte, kann die Linke auf keinen Sieg rechnen.

[Bonapartistisches.] Der „Phare de la Loire" meldet, daß der Papst dem kaiserlichen Prinzen, seinem Pathen, einen eigenhändigen Gratulationsbrief zu seinem letzten Geburtstage geschickt hat. Ein päpstlicher Kämmerling hat diesen Brief nebst einem für die Kaiserin bestimmten Handschreiben nach Chislehurst überbracht. Wie der Herzog von Padua, so sind übrigens auch die Abgeordneten Haentiens und der Baron Eschassériaux wegen ihrer Theilnahme an der bonapartistischen Kundgebung vom 16. März von den Mairien, an deren Spitze sie bisher gestanden hatten, entfernt worden.

[Der „Figaro"] hat soeben ein von Herrn v. Villemessant erbautes Hotel in der Rue Drouot bezogen, das sich durch eine ebenso auffallende als geschmacklose Bauart auszeichnet. Die Façade, im Jesuitenstyl angelegt, aber mit allerhand coloristischem Firlefanz überladen, ist von einem Glockenthürmchen gekrönt, welches dem Ganzen das Ansehen einer Kapelle gäbe, wenn nicht eine Loggia im ersten Stockwerk, vor der ein in Erz gegossener Figaro seine Feder mit einem Rasirmesser schnitzt, eher auf eine große Barbierstube hindeutete. Jener Campanile nun besorgt, Niemand weiß wozu, zwei wirkliche Glocken und der Erzbischof von Paris hat es nicht unter der Würde seines geistlichen Amtes gehalten, diese Glocken und gleichzeitig die Maschinen des „Figaro" gestern feierlich durch einen Priester einsegnen zu lassen. Viele ernste Katholiken von Paris sind über diesen Vorgang entrüstet, aber der „Figaro" kämpft ja für „Thron und Altar", er ist ja eine der Säulen der moralischen Ordnung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. März. [Tagesbericht.]

** [Eine Vorlage] befindet sich noch auf der Tagesordnung für die nächste Stadtverordneten-Versammlung, welche gestern übersehen worden ist, nämlich: der Verkauf des Terrains nebst Schulgebäude an der Werderschleuse an den Fiscus. Letzterer will nämlich die Werderschleuse umbauen und bedarf dazu des bezeichneten Terrains, für welches er der Commune 44,000 Thlr. geben will. Magistrat und die Baucommission sind damit einverstanden.

*** [Altkatholisches.] Wie in Hirschberg soll auch hier der Personenstand der altkath. Gemeinde amtlich festgestellt werden. Das hiesige Polizei-Präsidium fordert deshalb alle Diejenigen auf, die sich der altkatholischen Gemeinde anschließen und den Bischof Reinkens als ihren geistlichen Oberen anerkennen wollen, innerhalb der nächsten 4 Wochen bei ihrem Revier-Polizei-Commissar diese Erklärung mündlich abgeben zu wollen. Nach diesem Zeitraum wird die Anmeldeliste geschlossen, natürlich bleibt es Jedem unbenommen, auch nachträglich noch seine Beitrittserklärung abzugeben.

*** [Warum noch keine Kreissynoden?] Der gut unterrichtete Berliner ⊙-Correspondent erklärt in Nr. 139 der „Bresl. Ztg." die Weisung des evangelischen Ober-Kirchenraths von Bildung der Kreissynoden bis auf Weiteres Abstand zu nehmen — damit, daß noch in vielen Landestheilen die Gemeinde-Kirchenräthe und die Gemeinde-Vertretung nicht vollständig organisirt sei. Die neueste Nr. (12) der „Prot. Kirchenzeitung' bestätigt diese Angabe vollständig. Sie theilt unter „Berlin" mit, daß Diejenigen, welche verschiedene Wahlen beanstandet haben, Seitens des Brandenburgischen Consistoriums noch keine Antwort erhalten hätten. Auch in der Provinz Sachsen sind ansehnliche Beanstandungen vorgekommen, die allerdings wohl schon erledigt sein mögen, doch können die Neuwahlen erst in diesen Tagen stattgefunden haben oder werden erst noch stattfinden. — Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung eine zweite Notiz aus Berlin in der „Prot. Kirchenztg.", welche dahin geht, daß sie die fragliche Verzögerung der Wahlen zur Kreis-Synode mit den Beschlüssen der Synodalcommission des Abgeordnetenhauses in einigen Zusammenhang bringt. Dort ist bekanntlich, sagt die „Kirchenztg.", mit ziemlicher Einhelligkeit alles aus dem Synodalgesetz einstweilen gestrichen worden, was über die Gemeindeverfassung hinausgeht. Das war ein Beschluß von lobenswerther und nothwendiger Vorsicht, doch stört derselbe allerdings ein wenig den vom Kirchenregimente geplanten Weg und macht eine geringe Verzögerung der ganzen Angelegenheit unvermeidlich.

*** [Schulprüfung.] Die Prüfung der Schüler des k. Friedrichs-Gymnasiums findet am 26. und 27. März statt. Der Director, Herr Prof. Dr. Lange ladet hierzu in dem eben erschienenen Jahresberichte ein. Demselben geht voran: eine von Herrn Dr. Krüger verfaßte Abhandlung „die Patavia in Mailand" (zweiter Theil). Die folgenden, vom Herrn Director verfaßten Schulnachrichten enthalten 1) eine Zusammenstellung der während des Schuljahres beendeten Pensen nebst Stunden-Vertheilungs-Plan im Winter 1873/74. 2) Verordnungen und Zuschriften des k. Prov.-Schul-Collegiums von allgemeinerem Interesse. 3) Chronik. Zu Michaelis 1873 erhielten 3 Abiturienten und jetzt zu Ostern 4 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Im Sommer 1873 besuchten 266 das Gymnasium, die Vorschule 89. Einheimische waren darunter: 282, von auswärts 73. Im Wintersemester besuchten 263 das Gymnasium und 69 die Vorschule. Einheimische waren darunter: 260, von auswärts 72. 4) Bibliothek und Sammlungen wurden vermehrt. Die Schülerbibliothek zählt 1140 Bücher. — Das neue Schuljahr beginnt am 13. April.

Die Prüfung der Schüler der Realschule am Zwinger findet am 26. und 27. März statt. Der Herr Director Dr. Kletke ladet in dem von ihm verfaßten Jahresberichte dazu ein. Die Schulnachrichten enthalten: 1) Chronik, 2) Verfügungen der Behörden, 3) Lehrverfassung der Realschule. (Dieser Gegenstand ist aufs Eingehendste behandelt.) — Der Schulbestand im Jahre 1873 war: am Anfang des Sommersemesters 637, am Anfang des Wintersemesters 623, und ult. December 1873: 614 Schüler. Unter diesen waren 407 evangel., 74 kathol., 2 dissident., 131 jüdisch. Einheimische waren 457 und Auswärtige 157. Zu Michaelis v. J. erhielten 26 Abiturienten das Zeugniß der Reife, zu Ostern d. J. 16. Außerdem sind im vorigen Jahre noch 11 Primaner abgegangen, die sich dem Kaufmannsstande, der Artillerie, dem Baufach, der Landwirthschaft, dem Postfach ꝛc. widmeten. — Die Lehrmittel sind in anerkennenswerther Weise vermehrt worden.

Die Schüler der Gemeinde-Religions-Unterrichts-Anstalt werden am 29. März Vormittags von 9—12 Uhr (im König von Ungarn) geprüft werden. Der Dirigent der Anstalt, Herr Rabbiner Dr. Joël, ladet dazu in einem Programm ein, in welchem er zunächst nachweist, daß der Umstand, daß auch in städtischen höheren Unterrichts-Anstalten jüdischer Religions-Unterricht ertheilt werde, die in Rede stehende Anstalt nicht unnütz mache. — Die Anzahl der Zöglinge betrug am Ende des vorigen Schuljahres 212, hinzugetreten sind im Laufe des Jahres 94, ausgetreten 87, so daß die Anstalt gegenwärtig 219 Zöglinge zählt. Das Lehrerpersonal besteht, außer dem Dirigenten Dr. Joël, aus Herrn Dr. Guttmann (für welchen jetzt eine andere tüchtige Kraft eintritt), Herrn J. Freund und Levy.

Die Prüfung der Schüler der Kunst-Bau-Handwerkerschule (Seminargasse 6) findet Dinstag den 31. März, Nachmittags von 3—5 Uhr und die Ausstellung der Arbeiten von 8—1 Uhr statt. Der Director der Anstalt, Herr Dr. Gebauer, ladet dazu freundlichst ein.

\+ [Die Industrie-Schule für israelitische Mädchen] veranstaltete laut Programm am 24. d. M. ihre öffentliche Prüfung im Saale des Café restaurant. Das sehr zahlreich anwesende Auditorium, unter welchem sich Deputationen der städtischen Behörden, so wie der Synagogen-Gemeinde-Vorstände und vieler anderer Körperschaften befanden, folgte mit sichtlicher Theilnahme und Freude den von den Lehrern B. Bloch und Gradenwitz abgefragten Disciplinen und nahm die im Nebenzimmer zahlreich ausgestellten Proben weiblicher Handarbeit, welche unter Leitung der Lehrerinnen Blocicka und Meysel angefertigt waren, mit großem Interesse in Augenschein; — kurzum, es war, wie es in einem von einer Schülerin der 1. Klasse vorgetragenen, von dem Hauptlehrer B. Bloch verfaßten Gedichte sehr richtig hieß, eine — Industrie-Ausstellung im Kleinen, die der Anstalt nach allen Seiten hin zur Ehre und Empfehlung gereicht. In diesem Sinne zollte daher auch der städtische Revisor der Anstalt, Herr Rabb. Dr. Joël, den Lehrenden und Lernenden, so wie dem zeitigen Vorstande, warme Worte der Anerkennung und dankte den anwesenden Gönnern und Freunden der Anstalt für ihr Erscheinen, so wie für die Unterstützung und empfahl sie schließlich ihrem weiteren Wohlwollen auf's Angelegentlichste.

* [Die höhere Töchterschule am Salvatorplatz], unter Leitung der Vorsteherin Fräulein Bertha Rohr, beging am 24. in den eigenen Schulräumen ihre öffentliche Prüfung vor ihrem Revisor Herrn Diaconus Schmeidler und vor einer zahlreichen Gönnerschaft. Schon die Anzahl dieser wie der Schülerinnen, welche die Räume nur noch mit Mühe zu fassen vermochten, brachte es zur äußeren Auschauung, daß diese Anstalt ihre Gründungsphase bereits überschritten und sich eine dauernde Stätte unter den größeren hiesigen Instituten zu sichern verstanden hat. Und dieser äußere Erfolg wurde durch das Prüfungsresultat als eine wohl erworbene innere Errungenschaft an den Tag gestellt. Liebevolle Widmung der Lehrenden und begieriges Erfassen der Lernenden waren der sichtliche Eindruck in allen Klassenstufen und allen Unterrichtsgegenständen, kein Wunder daher, wenn sich eine solche Prüfung zu einem wahren Wettringen der jugendlichen Geister gestaltete und die Zöglinge der ersten Klasse, insbesondere unter der wackern Führung der Vorsteherin, sich in der That den Preis errangen, dereinst als echte deutsche Jungfrauen von Bildung und Gesittung, in ihre verschiedenen Berufssphären treten zu können. In diesem Sinne lauteten die Schlußworte des Herrn Revisor, welche er dankend und aufmunternd, an die strebsame Jugend, wie an das aus 11 Mitgliedern bestehende Lehrerpersonal richtete.

H. [Zur XXI. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung.] Nachdem die Wohnungs-Commission des Ortsausschusses ihre Arbeiten soweit gefördert, daß es angezeigt erscheint, nunmehr damit vorzugehen, die gesammte Bürgerschaft anzuregen, damit dieselbe die Lehrer Breslau's unterstütze, um die Theilnehmer an der Lehrerversammlung hierorts gastfreundlich aufnehmen zu können, waren für gestern Abend eine größere Anzahl Bürger nach dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Saale des Hotel de Silesie zu einer Versammlung eingeladen worden, zu dem Zwecke, die weiteren geeigneten Maßnahmen zu treffen. In anerkennenswerthester Weise waren die meisten der Eingeladenen erschienen. Herr Dr. Lion wurde zum Vorsitzenden ernannt, und entwickelte in beredten Worten die Gründe, welche den Breslauer Bürgern Gastfreundschaft zur Pflicht machten. Die Breslauer Bürgerschaft, so schloß der Redner, ist noch ausreichend genug im Stande, den nach hier kommenden Lehrern ein bescheidenes Plätzchen in ihrer Häuslichkeit einzuräumen, den aus Nord und Süd eintreffenden Jugendbildner gastlich bei sich aufzunehmen, im Verkehr mit ihnen sich selbst einige angenehme Stunden zu bereiten und den Gästen eine freundliche Erinnerung an Breslau zu gewähren. Darum haben die Einladenden sich erlaubt, einen größeren Kreis für das Gemeinwohl thätiger Männer zusammen zu rufen, um von ihm den nöthigen Beirath zu empfangen, wie am geeignetsten dahin gewirkt werden könne, den deutschen Lehrern eine gastliche Aufnahme in Breslau zu bereiten. Vielleicht dürfte es sich empfehlen, die Stadt in mehrere Bezirke zu theilen und in jedem derselben einem Comite das Weitere zu übertragen. — Hauptlehrer Sturm weist auf die mancherlei Bedenken hin, welche gegen solche große Versammlungen sich geltend machen. Positives Wissen, das müsse eingeräumt werden, erwachse nur dem stillen Studium, aber der Lehrer vor Allen bedürfe bei seinem schwierigen Berufe der für denselben erwärmenden Anregung. Solche biete die allgemeine Lehrerversammlung; durch sie erstarke der dem Muthloswerden nahe zu fernerer treuer Hingabe an seinen Beruf. Die deutsche Lehrerversammlung hat sich eben auch bethätigt als die Trägerin des großen nationalen Gedankens; wenn die Regulative weniger unheilvoll in das Volk eingedrungen, so ist dies der deutschen Lehrerversammlung nicht zum geringsten Verdienste anzurechnen. Wenn den deutschen Lehrern eine gastliche Aufnahme bereitet werden soll, so verlangen die Breslauer Lehrer damit nicht ein Almosen für ihre Collegen. Andere Versammlungen sind gastlich hier aufgenommen worden, so die Turner! andere werden gastlich aufgenommen werden, so die Naturforscher; diese Versammlungen haben die ihnen gebotene Gastfreundschaft als solche angenommen, oder werden es noch. Breslau wird den deutschen Lehrern gegenüber nicht eine andere Stellung einnehmen, nachdem es so Anerkennenswerthes für seine Schüler, für seine Lehrer gethan. (Beifall.) — Die Versammlung tritt nunmehr in die Debatte über die Maßnahmen für Herbeiführung gastlicher Aufnahme der auswärtigen Theilnehmer der Lehrerversammlung ein. Der von einer Seite gemachte Vorschlag, sich mit einem Aufrufe an die Bürgerschaft zu begnügen, weil der vollständig ausreichen würde, 2000 Quartiere angeboten zu sehen, erwies sich zu sanguinisch, dagegen die Constituirung von Comite's in den einzelnen Stadtbezirken als erfahrungsmäßig am besten geeignet, das gewünschte Resultat zu erreichen. Mehrere Redner hoben mit Wärme hervor, daß sie einst auch gastlich bei Schützen-, Gesangs- und Turnfesten aufgenommen worden seien, daß ihnen dadurch liebe Erinnerungen für das ganze Leben bereitet worden und daß es von dem Gemeinsinn der Breslauer Bürger nicht anders zu erwarten stehe, als daß die Lehrer vor Allen in Breslau eine freundliche Aufnahme finden werden. Am Schlusse der allgemeinen Discussion erklärt die Versammlung sich mit Einmüthigkeit dafür, mitwirken zu wollen, daß den Lehrern eine gastliche Aufnahme in Breslau bereitet werde. — Bei der Specialdebatte wird der Vorschlag acceptirt, die Stadt in 8 Bezirke: die vier Vorstädte (Oder- und Sandvorstadt verbunden) und die vier Innerstädt-Bezirke, getrennt durch die Reusche- und Ohlauerstraße von Westen nach Osten und die Schweidnitzerstraße und Schmiedebrücke von Süden nach Norden, zu scheiden und für jeden Bezirk ein Comite zu wählen. Die Versammlung tritt sofort in die Berufung der Vertrauensmänner für die einzelnen Stadttheile ein. Ebenso wird der von Innungsmeistern ausgehende Antrag: die Innungen zu ersuchen, bei ihren nächsten Quartalen unter den Gewerksgenossen für die Aufnahme der Lehrer zu wirken, angenommen. Die anwesenden Innungs-Vorstände erklären sich bereit, in diesem Sinne bei den übrigen Innungen zu wirken. — Nachdem der Vorsitzende des Ortsausschusses der Versammlung für ihre rege Theilnahme an dem Gelingen der Lehrer-Versammlung gedankt und auch der Vorsitzende der Versammlung aus dieser Theilnahme der Hoffnung auf den günstigsten Erfolg Ausdruck gegeben, wurde die Versammlung, nach welcher mit Sicherheit darauf gerechnet werden darf, daß für die auswärtigen Lehrer in Breslau die benöthigten Quartiere beschafft werden, geschlossen.

+ [Geschenk an die Stadt.] Unser Mitbürger Herr Billardfabrikant A. Wahsner war auf seiner diesjährigen Reise nach Paris auch vor einigen Tagen in Brüssel anwesend, woselbst er Gelegenheit hatte die großartigen unterirdischen Canalbauten zu besichtigen. Diese von einer englischen Gesellschaft unter Leitung des Ingenieur Wybauw in Ausführung begriffenen Bauten erstrecken sich vom Innern der Stadt aus bis zu einer Entfernung von 2 Meilen, wo sie sich in große angelegte Bassins ergießen, aus denen dann von Seiten der Landwirthe der Inhalt zur Düngung der Aecker abgeholt wird. Herrn Wahsner wurde hierbei die Ehre zu Theil die Bekanntschaft des ersten Senators der Stadt Brüssel, Herrn Baron von Longchamps zu machen, welcher seine Freude darüber zu erkennen gab, daß ein Bürger aus Schlesiens Hauptstadt so großes Interesse hierfür zeigte. Als der Genannte jedoch erfuhr, daß auch in Breslau die Frage „ob Canalisation oder Abfuhr?" noch in der Schwebe sei, hatte derselbe die Güte durch Vermittelung des Bürgermeisters von Brüssel (Mr. Anspach) dem Herrn Wahsner drei sehr werthvolle den Canalbau betreffende Zeichnungen und Pläne nebst den dazu gehörigen erläuternden Beschreibungen als Geschenk für die Stadt Breslau mit dem Bemerken zu überreichen, daß der Magistrat bei einem etwa zu errichtenden Canalbau in der schlesischen Metropole hieraus Nutzen ziehen möge, um den Bau billiger herstellen zu können, als dies in Brüssel der Fall sei. Herr Wahsner hat sich seines ehrenvollen Auftrags bald nach seiner heute erfolgten Ankunft entledigt, und die erhaltenen Pläne und Zeichnungen, welche den Titel führen: „Ville de Bruxelle. Assainissement de la Senne. Profils en long des collecteurs dits d'Anderlecht, de Molenbek S. Jean et de la rue de Flandre. Type de lm 20." dem Bürgermeister Geheimenrath Dr. Bartsch eingehändigt. Dieselben werden in der morgenden Stadtverordneten-Versammlung zur Ansicht für die Mitglieder ausliegen.

* [Evangelische Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung für die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen 2c. Allerh. Erlaß vom 10. Septbr. 1873. 3. Aufl. Berlin 1874. Fr. Kortkampf, 7½ Sgr. statt 9 Sgr.] Die vorliegende Ausgabe der „Kirchen- 2c. Ordnung" bietet einen, in den vielfach für den praktischen Gebrauch bestimmten Ausgaben derselben vermißten Vorzug. Das eigentliche Gesetz und die „Instruction des Evangel. Ober-Kirchenraths" sind in zweckentsprechender Weise mit einander verschmolzen. Der in großen Zügen über die Tendenz des Gesetzes Licht verbreitende Theil der „Instruction" geht dem ersteren als Einleitung voraus. Der erläuternde Theil folgt dem Gesetze nach. Während nun in dem Texte der Kirchen-Ordnung selbst fortwährend auf die bezüglichen Bestimmungen der Instruction verwiesen, in einigen Fällen der Wortlaut derselben an Ort und Stelle mitgetheilt, wie es andererseits nicht an der Mittheilung der bezüglichen Allegate und der später ergangenen erläuternden Erlasse des Ev. Ober-Kirchenraths an den betreffenden Stellen fehlt. [illegible] geboten, welches dem leichten Verständniß des Gesetzes allen Vorschub leistet. Die Uebersichtlichkeit des Ganzen wird erhöht durch klaren und zweckmäßig angeordneten Druck, wie überhaupt die äußere Ausstattung Anerkennung verdient.

* [Postkarten.] Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Postkarten mit bezahlter Rückantwort zum Taxwerthe von 1 Sgr. eingeführt sind, welche wegen der gleichzeitigen Uebermittelung der zur Antwort bestimmten und bereits frankirten Karte den Correspondenten eine große Annehmlichkeit bieten. Der Absender kann seine Adresse gleich auf die zweite für die Rückantwort bestimmte Karte im Voraus niederschreiben, wodurch die Richtigkeit der Adresse sichergestellt, und die beste Gewähr dafür geschaffen wird, daß die zweite Karte nicht anderweitig zur Versendung gelangt.

* [Selbstmord.] Die 45½ Jahr alte [illegible] des auf der Klingelgasse Nr. 14/15 gelegenen [illegible] machte gestern ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich mittelst einer Waschleine hinter dem Ofen erhing. Andauernde Schwermuth ist das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

+ [Polizeiliches.] Von Seiten der Polizeibehörde wurde heute ein Schlossergeselle verhaftet, welcher am 27. September vorigen Jahres seinem auf der Tauenzienstraße wohnhaften früheren Meister die Summe von 107 Thalern aus verschlossenem Secretär mittelst Anwendung von Nachschlüsseln gestohlen hatte. Von entwendetem Gelde wurde leider nichts mehr bei ihm, wohl aber einige Pretiosen, eine goldene Uhr und ein guter Anzug vorgefunden, welche er sich dafür angeschafft hatte. — Einem Kellner und einem Haushälter sind in der verflossenen Nacht eine Anzahl Kleidungsstücke und eine silberne Cylinderuhr mit daran befestigter Talmikette im Gesammtwerth von circa 30 Thlr. gestohlen worden. — Im Schefflerschen Tanzlocal wurde vorgestern Abend einem Artilleristen die silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 24,148 durch Abzwicken mittelst eines scharfen Instruments von der Kette gestohlen. — Verhaftet wurde gestern ein Bäckergeselle, welcher vor einigen Monaten in dem Hause Gräbschnerstraße Nr. 28 mittelst gewaltsamen Einbruchs einer Bodenkammer den darin wohenden Bäckergesellen sämmtliche Kleidungsstücke gestohlen hatte. Den Bemühungen der Behörde ist es gelungen einen großen Theil der entwendeten Sachen, welche der Dieb in hiesigen Rückkaufsgeschäften versetzt, wieder herbeizuschaffen. — Einem Gräbschnerstraße wohnhaften Cantor wurde gestern aus verschlossener Bodenkammer ein Topf mit Gänsefett, 8 Teller, ein eiserner Topf und ein Kissen mit Federn entwendet. — An dem Eisbock der Paulinenbrücke wurde gestern ein bereits versandeter Ueberfährkahn aufgefunden, und in Sicherheit gebracht. — Der Polizeibehörde gelang es gestern in einem Restaurationslocal, in welchem im Einverständniß mit dem dortigen Wirth gewerbsmäßiges Hazardspiel getrieben wurde, die Spielergesellschaft aufzuheben, und die Karten mit Beschlag zu belegen. Gegen die Bankhalter — einen Agenten und einen Bäckergesellen — sowohl wie gegen den Restaurateur ist bereits die Untersuchung eingeleitet worden.

F. [Der Kaufmännische Club] hielt gestern Abend in Labuske's Restaurant seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahres-Verwaltungs- und Kassenbericht, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wurde. Die Ressourcenabende werden während der Sommersaison in Seidel's Restaurant, Sonnenstraße 4 jeden Donnerstag der Woche abgehalten werden und wird der Beginn derselben durch ein Abendbrot unter Herren Donnerstag den 9. April gefeiert werden. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden als solcher gewählt die Herren C. Fleischer, Paul Fuhrmann, Ad. Mangelsdorff, C. Müller, P. Pöhlmann und R. Zeisig. In den Zehnerausschuß wurden gewählt die Herren: Adam, Aust, Czock, Hennig, Rüffer, Schüppang, Schmidtchen, Schneider, Trautwein und Wagner.

** [Zur Jagd.] Die erste Schnepfe im Strehlener Kreise wurde am 23. d. M. vom Herrn Stud. R. Mätzke in Geppersdorf geschossen.

[Feier des 22. auf der Schneekoppe.] Man schreibt dem Berliner „Fremdenblatt" aus dem Hirschberger Thale: Kaisers Geburtstag auf der Schneekoppe zu feiern, war ein Unternehmen, welches wir glücklich durchgeführt haben, obgleich es uns in Schmiedeberg von erfahrener Seite als bei dem hohen Schnee ganz unausführbar erklärt wurde, und obgleich man es uns wieder in Schmiedeberg nicht glauben wollte, daß wir wirklich von der Koppe kämen. Einige Anstrengung hat es aber natürlich gekostet, und wenn uns nicht der Gedanke fortwährend angefeuert hätte, daß wir dann vom höchstgelegenen Punkte des ganzen preußischen Staates ein donnerndes Hoch auf unsern Helden-Kaiser und König ausbringen könnten wie sonst Niemand im ganzen Lande, so wären wir wohl doch noch auf halbem Wege umgekehrt. Wenn wir nicht absolute Windstille gehabt hätten, so würden wir unser Ziel nimmer erreicht haben. Das Baden in dem enorm tiefen Schnee ermüdete schon so kolossal, daß es bei Wind nicht auszuführen gewesen wäre. Der Schnee lag bis zur schwarzen Koppe von der Grenzbaude aus so tief, daß wir mit den Gebirgsstöcken beim Hineinstoßen in denselben den festen Untergrund niemals erreichen konnten. Vom Knieholz, das doch über Manns hoch ist, war fast nirgends etwas zu sehen, nur ganz vereinzelte kleine Büschel ragten davon über den Schnee hinweg. Der Koppenkegel war weniger dick mit Schnee überzogen, wenigstens ungleichförmiger, und der scharfe Grad, an dem man hinaufsteigt, war theilweise bloßgelegt. Der oberste Theil des Kegels war aber ganz mit Eis überzogen und machte das Ersteigen sehr schwierig. Nachdem wir — unserer vier — um ¾3 Uhr Nachmittags ungefähr unseren Marsch von den Grenzbauden, von 2 Führern begleitet, begonnen hatten, erreichten wir die Spitze der Schneekoppe gerade bei Sonnenuntergang um 6 Uhr. Der Schnee hier oben, besonders auf der Rückseite des Sommer'schen Gasthauses (das bekanntlich nur während der Sommermonate bewohnt ist), lag so stark aufgehäuft, daß er gerade bis an die Dachrinne reichte und wir aufs Bequemste das Dach ersteigen konnten. Hier auf der Zinne des Koppenhausdaches füllten wir unsere Gläser aus einer von Georg expreß mitgenommenen Flasche Ch. Farre und brachten ein begeistertes Hoch auf unseren geliebten Landesherrn aus, ein Hoch, das ihm an seinem Geburtstage wohl noch niemals von diesem höchsten Punkte seines Landes ausgebracht worden ist; denn die Winterbesteigungen der Koppe gehören doch immer zu den großen Seltenheiten. — Nun sahen wir uns natürlich auch noch etwas näher auf unserem hohen Standorte um; die Landschaft lag zwar schon etwas dunkel, aber in wunderbar malerischen Farbentönen unter uns. Das Koppenhaus, die Kapelle und alle anderen kleineren Baulichkeiten waren an den Wetterseiten über und über mit eigenthümlichen Schneekrystallen bedeckt, die sich nur entfernt mit kräftigen weißen Vogelfedern vergleichen ließen, 5—6 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit und schuppenartig über einander liegend und alles Holz- oder Mauerwerk dicht überziehend, im Ganzen ein feenhafter Anblick. Die Temperatur, die gleichzeitig im Thale mehrere Grad über den Gefrierpunkt zeigte, war hier — 3 Grad R. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt auf der Koppe traten wir den Rückweg an und erreichten um 9 Uhr Abends wieder Hübners gastliche Grenzbaude. Der Rückweg ging zwar etwas schneller als der Hinweg, war aber nicht minder anstrengend. Die hier üblichen Schneeschuhe (etwa 1 Fuß im Durchmesser haltende hölzerne Reifen, die mit einem groben Netz von Bindfäden überspannt sind und unter den Fuß gebunden werden) hatten wir nur auf dem Hinwege benutzen können; beim Bergabsteigen werden dieselben sehr unbequem; dafür sinkt man aber auch um so tiefer mit jedem Schritt in den Schnee ein. Daß wir Alle dabei unzählige Male uns unfreiwillig in den Schnee legen mußten, darf wohl nicht erst erwähnt werden. Nachdem wir uns noch eine Stunde lang bei Hübner gestärkt und erwärmt hatten, wurde die Hörnerschlittenfahrt nach Schmiedeberg angetreten, und um 1 Uhr lagen wir nicht weniger ermüdet als befriedigt daheim in unseren Betten.

△ **Steinau a. d. O.**, 24. März. [Geburtstagsfeier. — Hochwasser.] Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in würdiger Weise gefeiert. Am Vorabend hatten sich die Mitglieder des Kriegervereins im Vereinslocal versammelt, von wo aus um 9 Uhr ein Zapfenstreich veranstaltet wurde. In das vom Vorsitzenden des Vereins — des Landraths v. Liebermann — auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch stimmten Hunderte von Stimmen kräftig ein. Nachdem von der Kapelle noch das Gebet gespielt worden, kehrten sämmtliche Krieger in das Vereinslocal zurück und blieben, während Soldatenmärsche 2c. und Vaterlandslieder zum Vortrage kamen, noch längere Zeit beisammen. — Am Tage der eigentlichen Feier prangten die Straßen der Stadt im prächtigsten Flaggenschmuck. Von 9 Uhr ab fand in den hiesigen Kirchen Festgottesdienst statt und gelangte in der katholischen Kirche die Quadragesimal-Messe von Schnabel und ein solennes „Tedeum" zur Aufführung. Von den Spitzen der Behörden war bereits acht Tage vorher zur Theilnahme an einem im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler abgehaltenen Festdiner eingeladen worden. Abends 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Schützengilde in Gemeinschaft mit den Mitgliedern hiesiger Liedertafel im Saale des diesjährigen Schützenhauses, woselbst von hiesiger Stadtkapelle vorgetragene Concert-Piecen mit patriotischen Gesängen abwechselten. Das von dem Vorstandsmitgliede Herrn O. Gösgen auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch fand stürmischen Beifall. — Seit einigen Tagen haben wir in der Oder und kalten Bach einen bedeutenden Wasserstand, so daß die angrenzenden und umliegenden Wiesen und Werder vollständig unter Wasser gesetzt sind. Der an der alten Oderbrücke angebrachte Pegel zeigte bereits gestern Nachmittag 10 Fuß 8 Zoll Wasser an. Trotz dieses für die Schifffahrt so günstigen Wasserstandes bemerkt man auf der Oder wenig Verkehr.

§ **Striegau**, 23. März. [Geburtstagsfeier.] Am 21. Vorfeier in der höheren Bürgerschule und evangel. Stadtschule, Souper des Veteranen-Vereins im „blauen Hecht" und in Richter's vergrößertem Garten-Salon solennes Festmahl einer Anzahl guter Patrioten, unter welchen Commerzien-Rath Bartsch den Toast auf Se. Majestät ausbrachte. Am 22. Diner im „deutschen Hause", woselbst Bürgermeister Lincke unsern Kaiser und König leben ließ; im „deutschen Kaiser" tagte der Militair-Cameradenverein mit den als Gäste geladenen Mitgliedern der Schützengilde und im Kurzer'schen Gasthofe „zum Steinkretscham" der jüngere Kriegerverein. Die Mannschaften des Wachtcommando's amüsirten sich bei „Thomas im blauen Hecht". In der Freimaurerloge war Festtafel. Alle Festräume waren sinnig geschmückt.

Σ **Zabrze**, 23. März. [Der gestrige Festtag] wurde auch hier und in der Nachbarschaft recht festlich gefeiert. — Zunächst marschirte der Kriegerverein unter Musik und Paukenschall zum Gottesdienst, welcher in den Kirchen und in der hiesigen Synagoge festlich begangen wurde. Zahlreiche Fahnen und Flaggen in den deutschen und Landesfarben schmückten die belebtesten Straßen. Abends Illumination zahlreicher Häuser, während der Krieger- und der Lehrerverein durch Festessen mit enthusiastischen Reden, Toasten und Liedern gewürzt, den für jedes deutsche Herz hochwichtigen Tag feierte. Raketen und Schüsse verkündeten weit und breit die Tagesfeier. — Bei dieser Gelegenheit kann es nicht unbemerkt gelassen werden, daß das Schießen sowohl mit Pulver als auch mit Dynamit hier immer auf der Tagesordnung zu stehen scheint. Referent hatte leider schon Gelegenheit, dadurch entstandene Unglücksfälle zu melden und dürften solche, wenn's so fortgeht, nie aufhören. So explodirte gestern das Pulver, welches ein Bergmann bei sich führte in einem öffentlichen Locale, verwundete denselben schwer, beschädigte noch 4 andere Personen, zertrümmerte Fenster u. s. w.

O. **Myslowitz**, 23. März. [Kaisers Geburtstag] wurde hier bei prächtigem Kaiserwetter in patriotischer Weise gefeiert. Die hiesigen Vereine, der Kriegerverein, die Feuerwehr, die Schützengilde und der Gesangverein nahmen früh 10 Uhr vor dem Rathhause Paradestellung und marschirten mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen nach den Kirchen zum Gottesdienst. Die Behörden hatten sich in Grunwalds Hotel zu einem Diner vereinigt, den Toast auf den Kaiser brachte der Kreisgerichtsrath Schellbach aus. Auch die Feuerwehr und der Kriegerverein feierten den Tag durch gemüthliches Beisammensein. Am Abend war die Stadt glänzend illuminirt.

Pleß, 24. März. [Zur Tageschronik.] Großes Aufsehen erregt hier die plötzliche Kündigung eines fürstlichen Försters. Derselbe, einer der intelligentesten Förster des Fürsten, wurde durch langjährige schwere Krankheit seiner Frau und durch die sorgfältige Erziehung seiner neun Kinder, von denen mehrere, hier in Pleß in Pension, die hiesigen Schulen, ein Sohn auch das Gymnasium besuchen, gezwungen einige hundert Thaler Schulden zu machen — bei seinem Gehalte von noch nicht 300 Thalern wahrlich nicht zu verwundern — und diese Schulden sind nun — nach 23jähriger Dienstzeit — der Grund seiner Entlassung. — Die Betheiligung an dem Festdiner am Geburtstage des Kaisers war trotz der Verstimmung, welche die Einladung des hiesigen Landrathes hervorgerufen hatte, welcher „insbesondere die repräsentirenden Stände des Kreises" (die es ja übrigens nach der neuen Kreisordnung effectiv gar nicht mehr giebt) eingeladen hatte, eine recht rege. Zu bedauern ist nur, daß sich der Bürgerstand an der Feier so wenig betheiligte. Die katholische Geistlichkeit, welche sonst auch aus der Umgegend sehr stark vertreten war, fehlte diesmal ganz, ja der hiesige Canonicus, ein sonst wegen seiner Humanität gerühmter Mann, hatte es verweigert als Comite-Mitglied für die Feier zu fungiren.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 25. März. [Von der Börse.] In Folge der überaus ungünstigen auswärtigen Notirungen eröffnete die Börse zu namhaft niedrigeren Coursen, doch entwickelte sich später in Folge des Deckungsbedürfnisses eine verhältnißmäßig etwas festere Haltung, so daß der Anfangscours der Creditactien wieder überschritten wurde. Einheimische Werthe waren still und niedriger, Laurahütte besonders stark weichend. Schluß ruhig. Creditactien 125—123½—125½—125 bez., pr. ult. April 125—122½—124¾—124 bez.; Lombarden 84¾, pr. ult. April 84½ bez. Schles. Bankverein 109¾—109⅜ bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 75½—75 bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 67 bez. u. Gd. — Laurahütte pr. ult. April 153—152½—153⅛ bez; Oberschles. Eisenbahnbedarf 58 Br.

Breslau, 25. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe flau, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12½ Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17½—19 Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., pr. März und März-April 62¼ Thlr. Gd., April-Mai 62⅛—62 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 62¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 62⅞ Thlr. bezahlt, Juli-August —, September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 70 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 56½ Thlr. Br., April-Mai 56½ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. 100 Ctr., loco 18¼ Thlr. Br., pr. März und März-April 18½ Thlr. Br., April-Mai 17$^{11}/_{12}$—18—18$^{1}/_{12}$ Thlr. bezahlt u. Br., 18 Thlr. Gd., Mai-Juni 18⅓ Thlr. Br., September-October 20 Thlr. Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, loco 22⅔ Thlr. Br., 22⅓ Thlr. Gd., pr. März und März-April 22¾ Thlr. Br., April-Mai 22⅚—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli 23¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 23¼ Thlr. bezahlt, August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 20 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. Br., 20 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Wien, 24. März. [Der Rechnungsabschluß der Creditanstalt] für 1873 liegt nun vor. Die Bilanz stellt sich folgendermaßen:

Activa.

Posten	Betrag
Effecten	11,625,080 fl.
Portefeuille	37,277,650 fl.
Kassebestände	3,346,041 fl.
Vorschüsse auf Effecten	6,042,754 fl.
Vorschüsse auf Waaren	384,027 fl.
Inventar	87,670 fl.
Realitäten	1,835,793 fl.
Waaren	158,491 fl.
Debitoren	117,780,261 fl.
	178,537,770 fl.

Passiva.

Posten		Betrag
Actien-Capital: 250,000 Stück Actien a 160 fl.		40,000,000 fl.
Rückständige Dividenden von den Jahren 1868 bis 1873		50,813 fl.
Accepte		34,924,798 fl.
Reservefonds: Allgemeiner Reservefonds	3,484,521 fl.	
Special-Reservefonds	24,373 fl.	3,508,895 fl.
Verzinsliche Einlagen		27,879,092 fl.
Creditoren davon		69,835,144 fl.
Gewinn pr. Saldo		2,339,026 fl.
		178,537,770 fl.

Der Gewinn- und Verlustconto setzt sich in der Hauptsache aus folgenden Posten zusammen: Conto der Gehalte fl. 689,145, Spesen-Conto fl. 355,220, Abschreibung vom Inventar fl. 10,322, Steuer-Conto pro 1873 fl. 1,031,267, Stempelgebühr auf unsere Actien-Coupons fl. 36,000, 2percentige Gebühr auf Zinsen der Kassenscheine fl. 18,923, Pensionsfonds-Beitrag fl. 20,000. Die wichtigsten Gewinnposten wurden früher bereits erwähnt. Unter dem Titel „Gewinn an Effecten" erscheint ein Betrag von fl. 682,988 eingestellt.

Die erlittenen Verluste bilden in diesem Jahre natürlich bedeutendere Posten: Verlust an Forderungen: In Wien an älteren Forderungen fl. 6258; in Wien vom Jahre 1873: im Conto-Correntgeschäft fl. 471,102, im Kost und Prolongationsgeschäft fl. 923,004, im Escomptegeschäft fl. 2954, bei dem Effecten-Belehnungs-Comite fl. 40,000, an zwei industriellen Unternehmungen fl. 340,219, zusammen fl. 1,797,280; Defraudation R. Pokorny fl. 437,908, Defraudation J. Hayek fl. 10,662, zusammen fl. 448,570. Verluste in den Provinzen fl. 2,945,327. Ab nachträglich eingegangen von bereits abgeschriebenen Forderungen fl. 6839, Summe der Verluste an Forderungen fl. 2,938,487; Antheil an Verluste der Bank- u. Waarenabtheilung der Ungarischen Allgemeinen Creditbank fl. 80,527.

Der Gewinn beträgt, wie oben ausgewiesen, fl. 2,339,026. Hiervon geht ab die am 1. Januar geleistete Abschlagszahlung auf die Dividende mit fl. 8 per Actie, zusammen fl. 2,000,000. Es erübrigt demnach noch ein zu vertheilender Gewinn von fl. 339,026. Der Verwaltungsrath hat bekanntlich die Superdividende auf fl. 1 festgestellt.

Die verschiedenen Zweige des laufenden Geschäfts trugen in ihrer Gesammtheit an Zinsen fl. 4,429,905, an Provisionen fl. 1,604,152, an Miethszinserträgniß fl. 39,120, an dem Umsatz in Devisen fl. 708,097, an Gewinn an Waaren fl. 33,024, zusammen fl. 6,814,299. Hievon ab: Gehalte und

Spesen fl. 1,074,687, Steuern fl. 1,086,190, zusammen fl 2,160,878: an Verlustantheil an der Bank und Waaren-Abtheilung der Ungarisch-Allgemeinen Creditbank in Pest fl. 80,527, daher in Summa ab fl. 2,241,406, verbleibt demnach ein Erträgniß von fl. 4,572,893. Das laufende Geschäft ergab somit ohne Rücksicht auf den Gewinn an Effecten sowie auf die erlittenen Verluste und Abschreibungen für das in Verwendung gestandene Capital von 40 Millionen eine Verzinsung von 11·43 Percent, um 0·95 pCt. weniger als im Vorjahre.

Einer Würdigung bedarf der Effectenbestand der Anstalt. Die Course der einzelnen Effecten sind durchgehends per 31. December 1873 eingestellt. Unter den Actien von Banken ist der Besitz der Zahl nach am bedeutendsten in den Actien der St. Petersburger Handelsbank (11,242 Stück zum Course von 108·50) und in den Actien der Hypothekar-Rentenbank (3800 Stück zum Course von 14.65). Es folgen sodann die Actien der Austro-egyptischen Bank (1911 Stück zum Course von 101¼), Süddeutsche Bodencreditbank (1065 Stück zu 96.50), Unionbank (1027 Stück zu 98), Banque franco-hollandaise (1045 Stück zu 45) und ungarische Creditbank (725 Stück zu 126). Unter den Industrie-Unternehmungen ragen hervor 15,850 Stück Judenburger Eisenwerke zu 100, 1408 Schlesische Kohlenwerke zu 168.65 und 1046 Königs- und Laurahütte zu 168.65.

Als einen wesentlichen Mangel der Bilanz bezeichnet die „Pr." den Umstand, daß die schwebenden Syndicate nicht ersichtlich gemacht sind. Der Nachweis der Syndicate hätte die Situation des Instituts viel klarer erscheinen lassen; bei dem Fehlen desselben wird sich das Urtheil von der Ungewißheit ungünstig beeinflussen lassen, zudem die Syndicats-Verpflichtungen der Creditanstalt als welche gesichert werden.

Frankfurt a. O., 22. März. [Meßbericht 12.] Rauchwaaren. Die Messe war auch in diesen Artikeln schwach besucht, woran das gelinde Wetter während der ganzen vorangegangenen Wintersaison Veranlassung gegeben hat. Was die Qualität anbelangt, blieb viel zu wünschen übrig, da die klimatischen Verhältnisse mit dem Wachsthum der Wildhaare Hand in Hand gehen und hätten wir eine Ernte wie im vorangegangenen Jahre gehabt, wären Preise bedeutend herunter gegangen, da Engros-Käufer wenig am Platze waren. Trotzdem wurden die Preise Anfangs der Messe von Kleinhändlern in die Höhe getrieben, jedoch nachdem dieselben mit ihrer Waare zum Verkauf kamen, drückten sich die Preise derartig, daß kaum vorjährige erzielt wurden. Iltis waren in schöner, vorjähriger Waare gesucht und sind nachstehende Preise angelegt worden: Baummarder 5½—5¾ — 4 Thlr. Steinmarder 5—5¾ Thlr. Iltis 1¾—1⅞ Thlr. Füchse 2½ Thlr. Otter 5—5¾ Thlr., Dachse prima 1¼ Thlr., geringe Waare je nach Qualität. Katzen, schwarze 12½—15 Sgr., graue oder bunte 5—6 Sgr. pr. Stück. Hasenfelle flau. Roßhaare, pommersche 50—53 Thlr., westpreußische 40—43 Thlr. pr. Ctnr. Die Haare, welche die allgemeine Hautdecke des Pferdes bilden und in Gerbereien abfallen, haben keinen besonderen Werth und gehen insgemein mit Kuh- und Kälberhaaren als Material für geringe Polsterungen und Mauerputz, und kommen seltener zur Messe. Schweinshaare, trocken und gut 9—10 Thlr., naß und gering 3—5 Thlr. pr. Ctnr. Gerberwolle, trocken und ohne Beinlinge wurde von den anwesenden sächsischen Buckskin-Fabrikanten gern mit 45—48—49 Thlr. pr. Ctnr. gekauft, so daß in kurzer Zeit Alles geräumt war. Hiermit schließen wir unsere diesmaligen Meßberichte und bemerken, daß die bevorstehende Leipziger Oster-Messe a. c. am 13. April ihren Anfang nimmt.

Julius Kornick.

Hamburg, 23. März. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 1. März pr. Dampfer „Araucania" zugegangen sind, betrugen seit dem 22. Februar die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 4200, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland, Bremen —, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen —, nach Lissabon 10,500, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 10,300, nach Nordamerika 24,300 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 225,000 Sack à 60 Kilogr., tägliche Durchschnittszufuhr in Rio 8000 Sack à 60 Kilogr. Preis für good first 7750 à 7900 Reis, für ordinary first 6950 à 7100 Reis pr. 10 Kilogr. Cours auf London 26 à 26⅛ D. Fracht nach dem Canal 40 Sh. Abladungen von Santos —. Preis für gute Qualität in Santos 7600 Reis à 10 Kilogr. Vorrath in Santos 125,000 Sack à 60 Kilogr.

Breslau, 25. März. [Moritzhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] In der gestrigen Aufsichtsraths-Sitzung der Moritzhütte Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde die Dividende für das 14 Monate umfassende Geschäftsjahr auf 5 pCt. gleich 5¾ Thlr. oder Thlr. 11. 20 Sgr. pr Actie vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung festgesetzt.

[Gleiwitzer Discontobank.] Der Aufsichtsrath der Gleiwitzer Discontobank hat beschlossen, nach vollständiger Abschreibung sämmtlicher dubioser Forderungen, starker Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien, sowie reichlicher Dotirung des Reservefonds der demnächst einzuberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 % vorzuschlagen.

Posen, 24. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen matt. Kündigungspreis —. Gekündigt —. Wispel. — März 60¼ bez. u. B. Frühjahr 60¼ B. April-Mai 60¼ bez. u. G. Mai-Juni 60¾ bez. u. B. Juni-Juli 61 bez. u. G. Juli-August 58¼ B. — Spiritus flau. Kündigungspreis —. Gekündigt —. Liter. — Pr. März 22¼ bez. u. G. April 22⅜ bez. u. G. April-Mai 22 17/24 bez. u. G. Mai 22¼ bez. u. B. Juni 22¾ bez. u. G. Juli 23¼ bez. u. B. August 23⅜ bez. u. B. September 22⅞ bez. u. B. October 21½ bez. u. B. November 20⅝ B. December 20 B. Loco Spiritus ohne Faß 21⅝ G.

Nürnberg, 21. März. [Hopfenbericht.] Noch im Laufe des Donnerstagsmarktes gewann das Geschäft größere Ausdehnung, wodurch sich der Umsatz jenes Tages auf 180—190 Ballen steigerte, von welchen gute Hallertauer zu 52—56 fl., dito Mittel und geringere 40—48 fl., eine Partie Polen zu 55 fl., Prima Würtemberger zu 54—58 fl., Elsässer, je nach Beschaffenheit zu 40, 45, 50 und 54 fl., erwähnt zu werden verdienen. Auch gestern kamen mehrfache Abschlüsse zu Stande, wobei 50 Ballen aus dem Verkehr gekommen und die sämmtlichen Umsätze der heute beendeten Geschäftswoche auf 500 Ballen zu berechnen sind. — Vom heutigen Geschäft ist wenig zu melden, einzelne Käufe, welche bis Mittag zum Abschluß kamen, sind ohne Bedeutung und sind daher die folgenden Notirungen meist als nominell zu betrachten. Durch Bedarf für Brauerkundschaft wurden schließlich 60 Ballen übernommen. Marktwaare prima fehlen 42—48 fl., dito secunda 38—40 fl., dito tertia 33—35 fl., Spalter Stadt dortselbst — fl., dito Land schwere Lage — fl., Würtemberger prima 50—55 fl., dito secunda 40—48 fl., Hersbrucker Gebirgshopfen 42—50 fl., dito secunda 36—40 fl., Hallertauer prima 52—60 fl., dito secunda 44—50 fl., dito tertia 36—42 fl., Elsässer prima 48—55 fl., dito secunda 38—44 fl.

⊙ **Paris**, 22. März. [Pariser Börsenwoche.] Wollte man die letzte Börsenwoche blos nach den Coursänderungen, die sich von einem Sonnabend zum andern vollzogen haben, beurtheilen, so könnte man glauben, daß der Markt in der vollkommensten Ruhe verharre. Die 3procentige bleibt bei 59, 67 excl. Coupon, die 5procentige liberirte bei 94, 65 und die Anleihe ebenfalls bei 94, 65, d. h. alle drei auf ihrem vorwöchigen Standpunkt. Indessen wäre jene Vermuthung voreilig und der Markt hat in diesen acht Tagen mehrfache Aufregungen durchgemacht. Die Anleihe schwankte zwischen 94, 80 und 94, 35. Bei dem ersteren Course wurden die Verkäufer, bei dem letzteren die Käufer übermächtig, woraus man schließen kann, daß es der Haussespeculation ebenso unmöglich ist, die Anleihe über 95 hinwegzubringen, als den Baissiers, sie unter 94 hinabzudrücken. In der That scheint der Cours von 94, 50 für jetzt den Bedürfnissen der financiellen sowohl als politischen Situation zu entsprechen. Was die Politik angeht, so hat sie besonders in den ersten Tagen der Woche die Börse beschäftigt. Man glaubte jedoch so wenig an eine Niederlage des Ministeriums bei Gelegenheit der Interpellation Gambetta-Lepère, daß der Sieg de Broglie's schon im Voraus escomptirt war und das fait accompli übte keine Wirkung mehr. Der Brief Mac Mahon's rief momentan eine Besserung der Stimmung hervor, aber die sofort daran geknüpften Gerüchte vom Rücktritt einiger Minister zerstörten den Eindruck dieser Kundgebung. Als die Moral des ganzen parlamentarischen Lärms stellt sich schließlich heraus, daß Alles beim Alten geblieben ist, und daß in der politischen Lage sich weder für die Hausse, noch für die Baisse ein auffallender Moment hervorthut. In finanzieller Beziehung ist gleichfalls nichts eigentlich Bedeutliches hervorzuheben, und das Geld bleibt ziemlich abundant; aber doch läßt sich nicht für die Zukunft bürgen. Handel und Industrie stocken nach wie vor; aus dem Douanen-Bericht ergiebt sich, daß in den Monaten Januar und Februar die Ausfuhr, im Vergleich zum vorigen Jahre, beträchtlich zurückgewichen ist; die Eisenbahneinnahmen haben sich nur um ein ganz Geringes gebessert; in Folge des starken Geldabzugs aus der Londoner Bank erwartet man eine Erhöhung des Discont jenseits des Canals. Endlich beweist das Baargeschäft an der hiesigen Börse neuerdings zwar größere Rührigkeit als in der vorigen Woche, hat aber keineswegs seine frühere Energie wieder entfaltet, wobei zu bemerken, daß das Ersparniß sich abermals auf Kosten der Rente den Obligationen, die eine rentablere Anlage versprechen, zuwendet. — Der Effectenmarkt blieb, was die Speculationswerthe angeht, fast gänzlich vernachlässigt. Von den Creditwerthen hat allein Credit Mobilier eine nennenswerthe Verbesserung aufzuweisen. Er hob sich von 302 auf 310, Dank einem mit Sadik-Pascha abgeschlossenen Vertrage, demzufolge das bisherige Verhältniß zwischen dem Credit Mobilier und dem türkischen Schatze gelöst wird. Die Türkei wird dadurch in den Stand gesetzt, ihr Heil bei anderen Geldmännern zu versuchen, und der Credit Mobilier seinerseits erhält acht Millionen; zugleich werden ihm die 200,000 Obligationen vorjähriger Anleihe, die sein Portefeuille noch beschwerten, abgenommen. — Türkische 5procentige bleibt, ein wenig fester, bei 41, 50; 5procentige Italiener haben mit Noth den Cours von 62 behauptet. Die franz. Bahnen sind leicht en baisse, stark angeboten dagegen Oesterreicher und Lombarden, die auf 711 resp. 330 zurückwichen.

Manchester, 19. März. [Garne und Stoffe.] Seit letztem Bericht bis zum 16. d. Mts. hat sich die ruhige Stimmung, welche unser Markt so lange Zeit gezeigt hat, nicht geändert. Die abnehmenden Zufuhren von Baumwolle in den amerikanischen Verschiffungshäfen und die dieswöchentliche größere Lebhaftigkeit am Liverpooler Baumwollenmarkt übten einen stärkenden Einfluß, und ist hauptsächlich diesem Umstande die seitdem eingetretene allgemeinere Nachfrage zuzuschreiben, sowie auch die Thatsache, daß die Käufer reichlichere Ordres ausgegeben und augenscheinlich mit größerem Vertrauen operirt haben. Die Notirungen haben sich jedoch bis jetzt nicht merklich verändert, wenngleich die Producenten bedeutende Festigkeit zeigen. In guten Sorten grauer Shirtings haben die Einkäufe während der letzten Tage genügend zugenommen, um die Production für längere Zeit engagirt zu erhalten. Die ordinären Sorten stehen weniger in Gunst und zeigen Preise mehr Unregelmäßigkeit.

In Garnen ist es kaum so fest, wie in Stoffen, doch ist mit den Spinnern schwieriger zu handeln, als in voriger Woche. In für Ostindien passendem Mull-Twist Nr. 40 sind beschränkte Umsätze gemacht worden, doch sind die Preise stetiger. Water-Twist für China, der weniger begehrt war, ist in letzter Zeit mehr gesucht worden, bei erhärtenden Preisen.

In Stoffen sind ostindische Shirtings, 39 inches, 7 und 8¼ Pfd., nur in beschränktem Umfange gehandelt worden, Preise sind aber stetig. Die besseren Qualitäten Shirtings für China und Japan halten sich fest; es herrschte größere Frage und halten Producenten jetzt auf volle Raten. Madapollams, Jaconets und Mull sind noch vernachlässigt, Inhaber zeigen indeß keine Neigung, die Preise herabzusetzen. Gute Sorten T-Cloths und Mexicans sind ziemlich gefragt und Preise sehr fest.

Schwarze Velvets und Velveteens fast außer Begehr, Preise können jedoch nicht niedriger notirt werden.

Yorkshire-Stoffe nur in mäßiger Frage. Die hohen Werthe des Rohmaterials verhindern aber jede Preisreduction.

20. März. Die am Dinstag erwähnte festere Stimmung hat sich behauptet, obgleich die Thätigkeit des Liverpooler Baumwollenmarktes hier nicht von so großer Wirkung gewesen ist, wie man davon erwartet hatte. Producenten haben in einigen Fällen ihre Notirungen erhöht, jedoch ist das Geschäft dadurch eingeschränkt worden. Gute Sorten Shirting bleiben in Frage und sind zu Dinstagsraten Umsätze von ziemlichem Umfange gemacht worden. Bessere Sorten Garne haben im Werthe zugenommen, geringe Sorten bleiben aber schwer verkäuflich.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft], Organ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins", redigirt von Dr. Ad. Frantz zu Beuthen O/S. enthält in Nr. 11 vom 19. März d. J.: Oberschlesiens Handelskammer oder auch Handelskammern I. — Zur Tariffrage. — Production, Handel und Verkehr. (Oberschlesische Actiengesellschaften. Von der Börse. Kohlenproduction Deutschlands. Russischer Handel und Verkehr mit dem Auslande. Packetadressenfrage.) — Anzeigen.

Mit Nr. 12 beginnt die Veröffentlichung der tabellarischen Uebersichten sämmtlicher Berg- und Hüttenwerke Oberschlesiens (nach Ortslage, Besitzer, Production, Materialien-Verbrauch, Arbeiterzahl, Maschinenkraft, Geldwerth u. s. w.) im Jahre 1873.

Die „Zeitschrift für Gewerbe 2c." ist durch alle Buchhandlungen (in ganz- und vierteljährigem Abonnement) und durch alle Postanstalten (nur in vierteljährigem Abonnement) zu beziehen. Einzelnummern werden auf Verlangen als „Probenummern" unentgeltlich verabfolgt.

Konkurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns William Sharpe in Firma Rob. Sharpe u. Sons zu Düsseldorf. Zahlungseinstellung 28. März. Einstweiliger Verwalter Richter Garnich. 2) Ueber das Vermögen der Niederrheinischen Industrie- und Handels-Gesellschaft zu Düsseldorf. Zahlungseinstellung 20. März. Einstweiliger Verwalter Richter Schieß. 3) Ueber das Vermögen des Banquier Karl Herz in Firma C. Herz zu Düsseldorf. Zahlungseinstellung 20. März. Einstweiliger Verwalter Handelsgerichts-Präsident Blockmühl. 4) Ueber das nachgelassene Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Magnus Lipschitz in Berlin. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Rosenbach. Erster Termin 4. April. 5) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Sally Cohn in Berlin. Zahlungseinstellung 19. März. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Dielitz. Erster Termin 4. April. 6) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Rosenberg in Firma Wohl u. Rosenberg in Berlin. Zahlungseinstellung 23. Februar. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Leitner hier, Belle-Alliancestraße 21. Erster Termin 4. April. 7) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Ruhemann jr. in Berlin. Zahlungseinstellung 15. Februar. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Wiehl. Erster Termin 4. April. 8) Ueber das Vermögen des Porzellanhändlers Franz Sturm und dessen Ehefrau Johanne geb. Huppfeld zu Braunschweig. Erster Termin 21. April. 9) Ueber den Nachlaß des zu Sommerfeld verstorbenen Fabrik-Directors Karl Martini. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Philipp Tämmler zu Sommerfeld. Erster Termin 1. April. 10) Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Tuchfabrikanten Karl Adolph Heinrich Engel zu Berge. Zahlungseinstellung 17. März. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Paul Högelheimer zu Forst. Erster Termin 30. April. 11) Ueber das Vermögen des Posamentirwaarenhändlers Gustav Braumann zu Halberstadt. Zahlungseinstellung 20. März. Einstweiliger Verwalter Hauptagent Siegmund Sußmann in Halberstadt. Erster Termin 2. April.

General-Versammlung.

[Moritzhütte Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Ordentliche General-Versammlung am 28. April in Breslau (s. Ins.).

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ **[Oels-Gneser-Bahn.]** Wie wir erfahren, ist die Oels-Gneser Eisenbahngesellschaft an die Rechte-Oder-Ufer Bahn mit dem Projecte herangetreten, daß letztere den Betrieb der Oels-Gneser Bahn übernehmen und dafür dieser ein bestimmtes jährliches Zinserträgniß garantiren solle. Ueber diese Angelegenheiten finden gegenwärtig Versammlungen statt.

□ **[Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft.]** Der Handelsminister hat der Direction der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft unter dem 16. März mitgetheilt, daß sich das königl. Staatsministerium damit einverstanden erklärt hat, daß der Berliner Nord-Eisenbahn-Gesellschaft vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung und der Zustimmung der Landesvertretung die Uebernahme einer Zinsgarantie für das zur Fertigstellung der Bahn noch erforderliche Capital event. bis zu einem Betrage von 5 Million Thlr. auf die Dauer von 10 Jahren gegen die Verpflichtung der Rückerstattung der auf Grund der Garantie etwa gezahlten Beträge, seitens des preußischen Staates in Aussicht gestellt wird. Der Minister hat zugleich die Einladung an die Direction gerichtet, behufs Feststellung der weiteren Modalitäten der Zinsgarantie mit Commissarien des Ministeriums zu einer Conferenz zusammenzutreten.

Berlin, 23. März. [Crefeld-Kreis-Kempener Eisenbahn.] Das Gericht hat gestern die Eröffnung des Concurses über die Crefeld-Kreis-Kempener Bahn auf Antrag der Gläubiger defintiv verhängt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 25. März. [Bezirksverein der Oderverstadt.] In der gestrigen Versammlung berichtete nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen bezüglich früher gefaßter Beschlüsse Herr Haake über die Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. d. M., speciell über das Schicksal der Petition des Bezirksvereins der Odervorstadt bezüglich der Pflasterung der Adolphstraße. Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung in genannter Sitzung die unterm 29. December v. J. beschlossene Pflasterung der Adolphstraße, obgleich daselbst die Steine zum Pflastern bereits angefahren sind, wiederum so lange hinausgeschoben bis die durch Umpflasterung anderer Straßen (speciell der Werderstraße) erübrigten, noch tauglichen Feldsteine zur Pflasterung der Adolphstraße gewonnen sein werden. Der Vorstand des Bezirksvereins der Odervorstadt hat nun in Anbetracht dessen, daß die Pflasterung der Adolphstraße, welche auch höheren Orts aus sanitätspolizeilichen Interessen als nothwendig anerkannt worden ist, durch den bezeichneten Beschluß der Stadtverordneten wiederum auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden ist, beschlossen, den Herrn Polizei-Präsidenten zu ersuchen, er wolle verhindern, daß nicht wieder ein Sommer vergehe, welcher der Adolphstraße immer noch kein Pflaster bringe, und dahin wirken, daß durch Pflasterung der Straße im zeitigen Frühjahr der gesundheitliche Zustand derselben schon für den nächsten Sommer gesichert werde. — Demnächst machte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Sust, verschiedene Mittheilungen aus den Referaten der Stadtverordneten-Commissionen. Es sei, wie Redner ausführt, bekannt, daß die fiscalischen Straßen in den Besitz der Stadt mit einer Abfindungssumme von 100,000 Thlr. übergegangen seien, welche den besagten Straßen zu Gute kommen soll. Nach den Referaten sei nun allen anderen sogenannten fiscalischen Straßen behufs Neupflasterung etwas zu Gute gekommen, die Rosenthalerstraße dagegen sei ganz leer ausgegangen, so daß auch hier wieder das Oderthor Seitens der Stadtbehörde durchaus stiefmütterlich bedacht werde. Es wurde außerdem nachgewiesen, daß diejenigen fiscalischen Straßen, welche zu theilweiser Neupflasterung gelangen, in durchaus ungleichmäßiger Weise an dem Pflasterungsfonds participiren. Nach mehreren weitern Referaten z. B. über Besprengung der Straßen, über Legung von Canälen 2c. wurde die Versammlung geschlossen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

....r. **Poln.-Lissa**, 24. März. [Landschaftliche Administration.] Die fürstlich von Sulkowski'schen Majoratsgüter Reisen, Fraustädter, und Görchen, Kröbener Kreises, waren bisher unter der Verwaltung des Herrn Grafen Stanislaus Plater. Die ursprüngliche Ordinations-Urkunde vom 16. Januar 1783 hatte durch mehrfache Familienbeschlüsse in Folge der durch die königl. Direction des neuen landschaftlichen Creditvereins der Provinz Posen bewirkten Verpfandbriefung der erwähnten Fideicommißherrschaft insofern eine Abänderung erfahren, als das gedachte Credit-Institut die Verwaltung der genannten Ordinationsgüter Reisen und Görchen mit allen Rechten des Ordinaten, die Ehrenrechte allein ausgenommen, einem von demselben zu ernennenden Administrator zu übertragen hat. Nachdem der Graf Stanislaus Plater von dieser Verwaltung entbunden worden, ist dieselbe in ihrem ganzen Umfange auf den Herrn Domainen-Director Roman Molinek in Reisen übergegangen und dieser zum Administrator der fürstlich v. Sulkowski'schen Fideicommißherrschaft (Reisen und Görchen) ernannt und verpflichtet worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. März. Die „Prov.-Corresp." knüpft an die Geburtstagsansprache des Kaisers an die Generale an und sagt: Der Kaiser habe in seiner schlichten, geraden und klarbewußten Art den vollen Ernst der Parlamentsverhandlungen über die Militärfrage dem allgemeinen Bewußtsein und Gewissen nahegelegt und mahnend auf die Gefahren hingewiesen, welche aus dem Zwiespalte darüber entstehen müßten. Wie sollte das ernste Wort eines solchen Fürsten nicht auch eine ernste Beherzigung bei den Betheiligten finden und die Nebel schwinden lassen, die bisher den Weg zur vollen Lösung der Frage verdunkeln? Die Mehrheit des Reichstages hat den unzweifelhaften Willen, zur glücklichen Erledigung der Aufgabe im Vereine mit der Regierung zu gelangen; sie hat überdies das Bewußtsein, daß von dem Gelingen dieser Aufgabe die Möglichkeit alles weiteren erfolgreichen Zusammenwirkens und die Möglichkeit einer gedeihlichen Reichspolitik überhaupt abhängt. Mögen daher alle wahrhaft Nationalgesinnten der Führung des kaiserlichen Kriegsherrn folgen, dem Preußen und Deutschland die jetzige ruhmreiche Armee und damit Deutschlands glorreiches Wiedererstehen verdanken.

Braunschweig, 25. März. Die Landesversammlung nahm den Commissionsantrag, die Ausführung des Regentschaftsgesetzes ruhen zu lassen, ohne Debatte unter Zustimmung des Staatsministeriums an. Der Antrag Lucius, die Regierung möge die Reichsregierung ersuchen, im Falle des Ablebens des Herzogs bis zur definitiven Entscheidung über die Regierungsfolge die Verwaltung des Herzogthums zu übernehmen, wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 25. März. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.) Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 59, 77. Neueste 5pct. Anleihe 1872 94, 80. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 62, —. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 706, 25. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 322, 50. dto. Prioritäten 248, —. Türken de 1865 40, 90. dto. de 1869 263, 75. Türkenloose 105, 25. Fest.

London, 25. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. Consols pr. April 92⅛. Ital. 5% Rente 61. Lombarden 12, 13. 5% Russen de 1871 97¾. do. 5% de 1872 —. Silber 59⅜. Türkische Anleihe de 1865 40, 03. 6% Türken de 1869 51¾. 6% Verein. Staaten pro 1882 106⅞. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 65⅜. Papierrente 62⅞. Platzdiscont —. Bankauszahlung 156,000 Pfd. Sterl. Schwach.

London, 25. März, 3 Uhr — Min. Lombarden —. Türken 40, 01 à 40, 03.

Paris, 25. März. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, 65, Anleihe 1872 94, 62, do. 1871 —, —. Italiener 61, 75, Staatsbahn 701, 25. Lombarden 323, 75. Türken 41, 05.

London, 25. März. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 61⅛. Lombarden 12, 13. Amerikaner 106⅝. Türken 40⅞. Wetter: Prachtwetter.

London, 25. März. [Nachbörse.] Türken von 1865 40⅜—40½, do. von 1869 52, Oesterr. Silberrente 65⅞, Oesterr. Papierrente 62⅞.

Hamburg, 25. März. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) fest, per März 247, April-Mai 256. — Roggen (Termin-Tendenz): fest, per März 188, April-Mai 185. — Rüböl: still, loco 61, Mai 60. — Spiritus still, per März 56½, April-Mai 57, Aug.-Septbr. 58½. — Wetter: Trübe.

Paris, 25. März. [Getreidemarkt.] Rüböl: März 81, 25, März-August 83, 25. September-Decbr. 85, 50. Ruhig. Mehl: März 74, 75. dito April 74, 75. Mai-August 74, 50. Behauptet. Spiritus: März 64, 50. Ruhig. Weizen: März 36, —, Mai-August 35, 50. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

London, 25. März. [Getreidemarkt.] Eröffnung. Tendenz weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 19,320, Gerste 6410, Hafer 7280. — Prachtwetter, Nordwestwind.

London, 25. März. [Getreidemarkt.] Schluß. Schleppend. Tendenz weichend. Weißer britischer Weizen 62—65, rother 58—61, hiesiges Mehl 46—57.

Berlin, 25. März, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 126. Staatsbahn 187. Lombarden 85. Italiener 60⅞. Türken 40⅛. 1860er Loose 95. Amerikaner 99¾. Rumänen 41¾. Mindener Loose 96½. Galizier 106. Silberrente 66¼. Papierrente 62¼. Dortmunder 54. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Matt.

Berlin, 25. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 125. 1860er Loose 95. Staatsbahn 186¾. Lombarden 84¾. Italiener 60⅞. Amerikaner 99¾. Rumänen 41. Papierrente —. Discontocom. —. Dortmund —. Laura — —. Schwankend.

Weizen: April-Mai 85½, Sept.-Octbr. 80¼. Roggen: April-Mai 61¾, Sept.-Octbr. 57. Rüböl: April-Mai 19. September-October 20⅞. Spiritus: April-Mai 22, 17, August-September 23, 10.

Berlin, 25. März. [Schluß-Course.] Schluß fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien.	124¾	130	Bresl. Makler-B.-B....	92	92
Oesterr. Staatsbahn ..	187½	188¼	Laurahütte	152¼	157½
Lombarden	85¼	85¼	Ob.-S. Eisenbahnbed..	56½	59
Schles. Bankverein ...	110½	112¼	Wien kurz...........	90, —	90⅛
Bresl. Discontobank..	75¼	76¼	Wien 2 Monat	89⅜	89½
Schles. Vereinsbank...	90⅜	91⅜	Warschau 8 Tage ...	93⅛	93
Bresl. Wechslerbank..	68	69	Oesterr. Noten	89⅞	90, 03
do. Prov.-Wechslerb.	66	67¾	Russ. Noten	93, 05	93, 05
do. Maklerbank ...	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	102⅝	102½	Köln-Mindener	128½	128¾
3½proc. Staatsschuld	92⅞	92⅞	Galizier	106	106
Posener Pfandbriefe	93⅝	93½	Ostdeutsche Bank	75	75¼
Oesterr. Silberrente	66¼	66¼	Disconto-Commandit.	138	140
Oesterr. Papier-Rente	62¼	62¼	Darmstädter Credit	141⅞	144
Türk. 5% 1865er Anl.	40⅞	39¾	Dortmunder Union	53¾	55⅞
Italienische Anleihe	61	61	Kramsta	—	—
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67	67¼	London lang	—	6,21⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41	41½	Paris kurz	—	80¾
Oberschl. Litt. A.	159	158¾	Moritzhütte	55	55
Breslau-Freiburg	101	101½	Waggonfabrik Linke	50	48
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120½	120	Oppelner Cement	59	59
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	119⅝	120	Ver. Br. Oelfabriken	68¾	69¼
Berlin-Görlitzer	85¾	88	Schles. Centralbank	68	68
Bergisch-Märkische	94⅛	94¼			

Anhaltender Contreminedruck, Credit, Discontcomm., Laura, Banken, Industriew. gedrückt, Bahnen weniger nachgebend, Schluß auf Deckungen fester.
Nachbörse: Credit 125¼. Franz. 187¾.

Wien, 25. März. Heute Feiertag.

Berlin, 25. März. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: fester, April-Mai 85¾, Mai-Juni 85⅝, Sept.-Oct. 80½. Roggen: fest, April-Mai 62¼, Mai-Juni 61¼, Sep.-Oct. 57⅛. Rüböl: Schluß matt April-Mai 19 5/12, Mai-Juni 19⅝, September-October 20 11/12. Spiritus: flau, März 22, 12, April-Mai 22, 15, August-September 23, 10. Hafer: April-Mai 60½, Juni-Juli 60.

Newyork, 24. März., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 12⅛. Wechsel auf London in Gold 4,85. Bonds de 1885 5/20 120⅜. 5% fund. Anleihe 115. Bonds de 1887 5/20 119¾. Erie 43⅛. Baumwolle in Newyork 16⅝. do. in New-Orleans 16¾. Raff. Petroleum in New-York 15. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¾. Mehl 6,30. Rother Frühjahrs-Weizen 1,57. Kaffee Rio 23. Havanna-Zucker 7¼. Getreidefracht 7.

Stettin, 25. März. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: behauptet, per Frühjahr 83½, Mai-Juni 83½, September-October 79¼. Roggen: per Frühjahr 59¼, Mai-Juni 58½, September-October 56. Rüböl: per Februar 18⅙, Herbst 20. Spiritus unverändert, per loco 22⅞, April-Mai 22½, Juni-Juli 22⅞, August-September 23⅓. Petroleum, Herbst 14⅚. Rübsen, März —.

Breslau, den 25. März 1874.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen katholischen Gemeindemitglieder der hiesigen Stadt, welche Willens sind, sich der hiesigen sogenannten altkatholischen Gemeinde anzuschließen, und den Herrn Bischof Reinkens als ihren geistlichen Oberen anzuerkennen bereit sind, werden aufgefordert, ihre desfallsige Erklärung binnen 4 Wochen vom Tage dieser Publication ab, bei dem betreffenden Revier-Polizei-Commissar mündlich abzugeben.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Anmeldungsliste geschlossen. Dieser Schluß hat jedoch, wie ausdrücklich bemerkt wird, keine Präclusivwirkung für den ferneren Zutritt zu der sogenannten altkatholischen Gemeinde.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen. [4465]

Dinstag, den 31. März wird an der Königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule von 8 bis 1 Uhr eine öffentliche Ausstellung der gelieferten Arbeiten, und von 3 bis 5 Uhr eine mündliche Prüfung der Schüler erfolgen, wozu Freunde und Gönner der Anstalt hiermit ganz ergebenst eingeladen werden.
[4479] **Dr. Gebauer,** Director.

Breslau, den 25. März 1874.

Bekanntmachung.

Zur Sicherung einer möglichst prompten Briefbestellung werden diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche ihre Wohnung wechseln oder in letzter Zeit gewechselt haben, hiermit ersucht, dem Postamte hiervon durch eine in die Briefkasten zu legende schriftliche Mittheilung folgender Form Nachricht zu geben: [801]

„Für das Kais. Postamt I. hierselbst:
„Ich wohne vom ..ten ..... ab nicht mehr .....Straße, Nr. ..,
„sondern .....Straße, Nr. .., .. Etage."
(Name, Stand 2c. deutlich zu schreiben.)

Kaiserliches Postamt I.
Nitschke.

Bekanntmachung. [690]

Wie üblich werden auch in diesem Jahre vom Sonntage Laetare ab Sammlungen für die hiesigen **Kinderhospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe** stattfinden und zwar für jedes derselben **in zwei Büchsen**, von denen **der Ertrag der einen für die Zöglinge, der der andern für die Unterhaltung des Instituts** bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel legitimirt.

Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme für das Gedeihen der genannten Waisenhäuser durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden und bitten nur noch, die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen legen zu wollen.

Breslau, den 9. März 1874.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Kaufmännischer Verein.

Nachdem für das bevorstehende Schuljahr 1874—75 Lehrlings-Freistellen in der hiesigen höheren Handels-Lehranstalt seitens unseres Vereins bedingungsweise bewilligt worden sind, werden die geehrten Herren Mitglieder des Vereins, welche Lehrlinge als Freischüler aufgenommen zu haben wünschen, ersucht, dahingehende Anträge baldigst, spätestens aber **bis 8. April c.** an den Unterzeichneten schriftlich richten und dem Gesuche das Curriculum vitae des aufzunehmenden Lehrlings beifügen zu wollen. [4365]

Breslau, den 23. März 1874.

Der Vorstand des kaufmännischen Vereins.
Dr. J. Cohn.

Clavier-Institut Reuschestr. 66, I. Etage,
ertheilt gründl. Unterricht i. Flügelspiel u. Harmonielehre nach Wandelt's Methode. Den 1. u. 15. April Beginn neuer Curse für Anfänger. **Kröll.**

Meine Sprechstunden für **Zahn- und Mundkrankheiten** wie zum **Einsetzen künstlicher Zähne** sind: Morgens 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.
Herm. Brandt,
[4281] **pract. Zahn-Arzt.**

Geschäfts-Verlegung.
Linna Guhl's Nachfolgerin

Fabrik sowie Lager **aller Arten Haar-Arbeiten** befindet sich nicht mehr **Weidenstraße Nr. 8,**
sondern Ohlauerstraße Nr. 72, 1. Etage,
im Hause des Herrn **Glücksmann.** [2974]

Bossowska. In patriotischer und herzlicher Weise wurde auch in dem an der Malapaue gelegenen Fischerhäuschen des Herrn Forstmeisters Krause von ihm selbst, seiner Familie und einigen von ihm geladenen Freunden der Geburtstag Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers gefeiert. Patriotische Festgesänge und Reden wechselten in bunter Reihe mit einander ab und der Toaste auf unseren allerhöchsten Schirmherrn und sein ganzes Erlauchtes Haus wollte es gar kein Ende nehmen! Eine auf dem Häuschen lustig im prächtigen Frühlingswetter flatternde Fahne, sowie von Zeit zu Zeit abgefeuerte kräftige Böllerschüsse verkündeten bis weit in die Umgegend, daß sich auch hier trotz vieler anders Denkender ein Kreis von solchen Freunden zusammen gefunden hatte, welche voll Begeisterung auf ihr Panier schreiben: **„Hoch Kaiser, hoch Reich!"** [4450]

An den 85jährigen Veteranen Johann Pach zu Mischline, der wegen Altersschwäche dem Fest an Ort und Stelle nicht beiwohnen konnte, hatte Herr Forstmeister ein ansehnliches Geldgeschenk übermitteln lassen. Sch.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	332,6	1,0	—	W. schwach.	bewölkt.
8 Petersburg	334,7	2,1	—	SW. mäßig.	sehr bewölkt.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	335,7	— 4,9	—	SW. schwach.	heiter.
8 Stockholm	337,1	2,5	—	WN. mäßig.	Regen.
8 Skudesnäs	342,2	4,0	—	NW. mäßig.	heiter.
8 Gröningen	340,6	4,8	—	NNW. mäßig.	bewölkt.
8 Helder	331,4	5,1	—	NN. stark.	—
8 Hernösand	336,3	3,2	—	W. lebhaft.	heiter.
8 Christiansd.	340,3	2,8	—	W. stark.	Schnee.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	340,1	0,2	1,1	SO. schwach.	heiter, starker Reif.
7 Königsberg	339,7	5,7	1,5	S. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,8	— 1,0	— 0,7	—	heiter.
7 Cöslin	339,5	2,0	2,1	SO. s. schwach.	heiter.
6 Stettin	339,4	1,2	0,7	SSO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	337,5	1,4	0,7	SW. schwach.	heiter.
6 Berlin	338,5	1,3	0,4	SO. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	335,6	0,5	0,6	SO. schwach.	völlig heiter, Reif.
6 Ratibor	330,0	1,0	1,0	O. mäßig.	heiter.
6 Breslau	334,5	— 0,5	— 0,9	O. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	336,5	— 0,4	— 1,3	O. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	338,0	4,4	2,7	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	338,6	4,4	1,8	NNW. z. lebhaft.	trübe.
6 Trier	331,4	4,3	2,8	NO. schwach.	trübe.
7 Flensburg	338,5	5,7	—	NW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	335,4	4,0	—	N. schwach.	bedeckt, Regen.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Königl. Lieutenant der Reserve des 1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4 und Ritterguts-Besitzer Herrn **Oscar Engel** auf Schön-Ellguth beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2953]
Breslau, im März 1874.
Verw. Stadträthin **Hammer,** geb. **Keitsch.**

Helene Hammer,
Oscar Engel,
Verlobte.
Breslau. Schön-Ellguth.

Die Verlobung meiner Tochter **Ottilie** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Louis Ottersbach** in Waldenburg i. Schles. zeigt hiermit ergebenst an
verw. **W. Jungmann.**
Breslau, den 24. März 1874.

Ottilie Jungmann,
Louis Ottersbach,
Verlobte. [2963]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **J. Berger** aus Neisse, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 23. März 1874.
J. W. Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Cohn. (H. 2893)
J. Berger.
Ratibor. [4454] Neisse.

Die Verlobung meiner Schwester **Vally** mit dem Herrn Dr. philos. **Georg Cantor,** Professor an der Universität in Halle, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [4473]
Berlin, den 23. März 1874.
Dr. **Paul Guttmann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Vally Guttmann** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Professor Dr. **Georg Cantor.**

Die Verlobung unserer Tochter **Theophila** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Auerbach** aus Posen beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Grünberg i. Schl., im März 1874.
Sigismund S. Abraham u. Frau.

Theophila Abraham,
Samuel Auerbach,
Verlobte. [2951]

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Jenny** mit dem Seconde-Lieutenant im Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, Herrn **Henry** Freiherrn **v. Eberstein,** zeigen hiermit ergebenst an
L. Lommel und Frau.
Striegau, den 23. März 1874.

Verlobte: [4447]
Mathilde Scherk.
Benjamin Schreiber.
Posen. Berlin.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an: [2970]
Paul Friedenthal.
Auguste Friedenthal,
geb. **Eppenstein.**
Breslau, den 25. März 1874.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1½ Uhr starb in Folge des Wochenbettfiebers unsere gute Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, **Bertha Schenkalowski,** geb. **Rösler,** in ihrem 36. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt hiermit ergebenst an: [2982]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. März 1874.
Beerdigung: Freitag Vorm. 11 Uhr.

Todes-Anzeige.

Mit Traurigkeit und von tiefem Schmerz ergriffen, machen wir hiermit allen Freunden und Bekannten die Mittheilung, daß gestern den 24. d. M. Vormittag 9½ Uhr unser geliebter braver Vater, der Schneidermeister **Josef Zakrzewski** nach 10wöchentlichem schweren Leiden sanft und gottergeben verschieden ist, nachdem wir vor kaum 3 Monaten unsere inniggeliebte Mutter durch den Tod verloren. Um ein frommes Memento bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Mittag 3 Uhr statt. Trauerhaus Ketzerberg Nr. 18. [2967]

Todes-Anzeige. [2968]

Ein sanfter Tod endete heute die langen Leiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, der verwittweten Frau Seifensieder **Julie Springer,** geb. **Jäkel,** im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an
Hugo Springer,
Gottliebe Trautmann,
geb. **Springer.**
Rudolph Trautmann.
Breslau, den 24. März 1874.
Beerdigung: Freitag den 27. März, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Harrasgasse 2.

Verspätete Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 21. März, Mittag 1 Uhr verstarb nach sehr langem Leiden in einem Alter von 20 Jahren unsere innigst geliebte Tochter, Braut und Schwester **Emma Bruchmüller,** was hiermit allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen:
Wilhelm Bruchmüller
und Frau, geb. **Daue,**
als Eltern.
Oscar Jacobs, als Bräutigam.
Richard Bruchmüller,
als Bruder.
Berlin, Breslau,
am 24. März 1874. [2971]

Unser innig geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Oheim und Groß-Oheim, der königliche Kreis-Gerichts-Kanzlei-Director, Kanzleirath **Carl Pelz,** ist heut Nachts 11¾ Uhr, im Alter von 63 Jahren am Lungenschlage verstorben.

Statt besonderer Meldung für Freunde und Bekannte des Dahingeschiedenen. [4467]
Oppeln, den 24. März 1874.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 6 Uhr ist unsere gute Mutter, die verwittwete Rentmeister **Rosemann, Charlotte,** geb. **Rosemann,** hierselbst, im fast vollendeten 86. Lebensjahre nach kurzer Krankheit an Entkräftung sanft entschlafen. [1383]

Dies zeige ich zugleich im Namen meiner 3 Schwestern statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ganz ergebenst an.
Langenbielau, den 23. März 1874.
Rosemann, Justizrath.

Todes-Anzeige. [4478]

Tiefbetrübt widmen wir allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heut Früh unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lehrer **August Giesser** in Neu-Sorge, im Alter von 64 Jahren, sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet Freitag Mittags 2 Uhr statt. [4478]
Die Hinterbliebenen.

Heute Mittag um 12 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage unsere gute Mutter, die verwittw. Gutsbesitzerin **E. Hoffmann** geb. **Grüttner,** im Alter von 66 Jahren. [1382]

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Groß-Kniegnitz und Roth-Lobendau.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. ds., Nachmittags 2 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Hauptm. im Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7 Hr. Block mit Frl. Auguste Tenbompel in Wesel.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Mühe in Derben bei Parey a. d. Elbe, dem Major im 1. Hans. Inf.-Regt. Nr. 75 Hrn. Rogge in Bremen. — Eine Tochter: dem Hptm. a. D. Hrn. Lettow-Vorbeck in Schönow, dem Bankdirector Hrn. Lübke in Meiningen.

Todesfall: Frau Prediger Oldenberg in Berlin.

Ich warne einen Jeden, meinem Sohne **Moritz Wilhelm Weißenberg** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich solche Schulden nicht bezahle.
Klein-Dombrowka bei Schoppinitz OS., 22. März 1874.
Salamon Weißenberg,
[1384] Gastwirth.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 26. März. Gastspiel des Herrn E. Siebert, vom Stadt-Theater in Frankfurt am Main. **„In Feindesland",** oder: **„Ein gemüthlicher Preuße."** Posse mit Gesang in 1 Akt von T. Bayer. Musik von E. Siebert. (Friedrich Alexander Cäsar, Bar. v. Prudelwitz, Herr Siebert.) Hierauf: **„Rothe Haare",** oder: **„Ein gemüthlicher Sachse."** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. (Julius Hase, Hr. Siebert.) Alsdan: **„Eine Concertprobe",** oder: **„Ein gemüthlicher Oesterreicher."** Musikalischer Soloscherz von R. Genée. (Notenmeyer, ein reisender Concertist und Componist, Herr Siebert.) Zum Schluß: **„Die Rekrutirung in Krähwinkel.** „Burleske mit Gesang in 1 Akt von Th. Flamm. (Samuel Fleckeles, Rekrut, Herr Siebert.)

Freitag, den 27. März: **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Aufzügen von Scribe und Delavigne. Musik von Auber.

Sonnabend, den 28. März. **Letztes Auftreten des Herrn Hans René in dieser Saison: „Ein Afrika-Reisender."** Plaudereien in 1 Akt von Emile de Najac. Deutsch von Winter. (Maxime de Montmyran, Herr René.) Hierauf: **„Aus der komischen Oper."** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Dr. Förster. (Emil Damby, Hr. René.) Alsdann: **„Die Hasen in der Hasenhaide",** oder: **„Alle fürchten sich."** Liederspiel in 1 Akt von L. Angely. Musik von Isouard. Zum Schluß: **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde aus dem Leben in 1 Akt. Als Vaudeville bearbeitet von L. Angely. (Hähnchen, Hr. René.)

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 26. März. Gastspiel des Herrn Emil Siebert vom Stadttheater in Frankfurt a. M. **„Vom Juristentag."** Posse in 1 Aufzug von F. Langer. (Assessor Menzel aus Berlin, Hr. Siebert.) Hierauf: **„Immer zu Hause."** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. (Spürlein, Hr. Siebert.) Alsdann: **„Der Bojar",** oder: **„Wie denken Sie über Rumänien?"** Schwank in 1 Aufzuge von G. von Moser. (Joseph Sommerfeld, Herr Siebert.) Zum Schluß: **„Er kann nicht lesen."** Posse mit Gesang in 1 Akt v. M. A. Grandjean. (Primus, Clarinettist, Herr Siebert.)

Lobe-Theater. [4461]
Donnerstag, den 26. März. Fünftes Gastspiel des Theodor Lobe. Auf Verlangen: **„Nathan der Weise."** Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing. (Nathan, Theodor Lobe.)
Freitag, den 27. März. **„Epidemisch".** **„1733 Thlr. 22½ Sgr."**

Musikalischer Cirkel.
Freitag, d. 27. März, Abends 7 Uhr:
Vierte Soirée.
Donnerstag 6 Uhr: **Probe.**

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Monatsversammlung der Mitglieder Donnerstag, den 26. März, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Conservator Tiemann: „Ueber Eingeweidewürmer." (3 Fragekasten. [4420]

Zum Gebrauch für Confirmanden.

In meinem Verlage erschien in **XI. Auflage** und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4444]

Gebet-, Beicht- und Communionbuch
für die
häusliche und kirchliche Andacht
von
J. C. D. Geiser,
weiland Archidiakonus und Senior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau.
Preis 12 Sgr.
Erdmann Raabe in Oppeln.

Wegen Verlegung des [2966]
Lotterie-Comptoirs von Schmidt
nach **Ohlauerstadtgraben Nr. 20** bleibt das Geschäft am Freitag, den 27. und Sonnabend, den 28. März geschlossen.

Mein Comptoir befindet sich jetzt
Nicolai-Stadtgraben 5
in der Eiche. [2958]
Salomon Tiktin.

Am **1. April** beginnt der neue
Abend-Cursus
für dopp. italien. **Buchführung, Corresp.,** kfm. **Rechn., Wechsell. Privatcurse** absolv. in kurz. Zeit.
A. Werner,
Sprechst. v. 12½—2 Uhr.
Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

Ich kaufe für die bevorst. 4. Kl. 149. **„Preuß. Original-Loose"** und zahle **18 Thlr. pr. Viertel.** Auswärtige Zusendungen erbitte per Postmandat.
Schlesinger's Lott.- u. Haupt-Agentur, Breslau, Ring 4.

Die der **Katharina Widerkowska** zugefügte Beleidigung widerrufe ich.
[2984] **August Gomille.**

☞ **Unterzeichneter beabsichtigt, am 15. April cr. eine dreiklassige, confessionslose Vorbereitungsschule für die höheren Unterrichtsanstalten zu eröffnen und nimmt Anmeldungen von 10—12 Uhr an.** [4223]
E. Mandus,
Rectoratscandidat,
Neusche Straße 16, 1 Treppe.

Zum 30. März c.
verlegen wir unser
Getreide- und Saat-Geschäft
von
Frankenstein i. Schl.
nach
Breslau,
Telegraphenstraße 9,
und bitten, die für uns bestimmte Correspondenz vom genannten Tage ab nach Breslau zu dirigiren. [4383]
Cohn & Söhne

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [3891]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [1210]

Syphilis, **Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** schnell und sicher.
Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Körperschönheiten durch Pflege der Haut.
An den Kgl. Hof-Lieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Wien. Ihre Malzseifen und Malzpomaden sind die besten Toilettenmittel; erstere macht die Haut zart und fein, letztere verschönert das Haupthaar. (Mediz. Zeitschriften von Dr. **Hirschfeld** — Ischl, Dr. **Schnitzler** und Dr. **Markbreiter** in Wien.

Verkaufsstellen bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **E. Groß,** Neumarkt 42 und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15. [4446]

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das **Freiwilligen-Examen** Donnerstag, 9. April, für das **Primaner- und Fähnrich-Examen** Montag, 13. April. [4458]

Dr. Reinhold Herda,

Weidenstraße 25 (Stadt Paris).

Carl Winderlich's Vorbereitungs-Schule für Knaben:

Öffentliche Prüfung und Rede-Actus **Freitag:** Morgens von 9, Mittags von 3 Uhr ab im Hotel de Silésie, Bischofsstraße.

Aufnahme neuer Schüler von jetzt an; Honorar 1½—2 Thlr. monatlich.

In dem **Einjährigen Cursus** findet noch Aufnahme statt. [4471]

Carl Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofsstraße 16.

Gymnasium zu Wohlau.

Das neue Schuljahr beginnt den 13. April c. Die Aufnahme-Prüfung für die Klassen Sexta bis Ober-Tertia incl. findet **Sonnabend den 11. April,** von 9 Uhr Vormittags an statt. Außer dem Schulzeugniß hat jeder neu aufzunehmende Schüler den Impfschein und, falls er das 12. Lebensjahr bereits überschritten, auch ein Revaccinations-Attest vorzulegen. [776]

Pensionen weist der Unterzeichnete nach.

Dr. **G. Eitner,** Gymnasial-Director.

Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage ab verlegen wir unsere **Buchhandlung** vom Ring Nr. 6 nach [4459]

Schuhbrücke 75,

gegenüber dem Magdalenen-Gymnasium (am Hintermarkt).

J. Max & Comp.

(Herrmann & Tietzen).

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)

Die von uns unterm 11. und 19. d. in Nr. 117 und 131 dieser Zeitung angekündigte

außerordentliche General-Versammlung

findet

Freitag, den 27. März a. c. Abends 8 Uhr
im kleinen Saale der neuen Börse

statt. Wir ersuchen die geehrten Mitglieder um recht zahlreiche Betheiligung. [4457]

Der Vorstand.

Schlesischer Baugewerks-Verein.

Die General-Versammlung
(Provinzial-Baugewerkstag)

wird **den 26. und 27. März d. J. in Breslau im Logenlocal Nr. 33 Antonienstraße** abgehalten werden.

Donnerstag, den 26. März, Nachmittags von 5 Uhr ab, Versammlung der Vereinsgenossen, Wahl von Commissionen 2c.

Freitag, den 27. März, Vormittags 9½ Uhr, Erledigung der Tagesordnung für den Vereinstag. — **Abends 6 Uhr:** Gemeinschaftliches Diner.

Gegenstand der Berathungen sind durch die besonderen Einladungen und die Baugewerks-Zeitung zu ersehen. Anträge zur Tagesordnung und Anmeldungen zur Theilnahme nimmt der Maurermeister **Eduard Schmidt** entgegen. [3916]

Breslau, den 4. März 1874.

Das Directorium.

„Moritzhütte"
Actien-Gesellschaft
für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Die ordentliche General-Versammlung

der **„Moritzhütte"**, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, findet [4451]

Dinstag, den 28. April 1874,
Nachmittags 3 Uhr,

im **kleinen Saal der neuen Börse** statt.

Tages-Ordnung:

1) Erstattung des Jahres-Berichts, Feststellung der Bilance und Ertheilung der Decharge.
2) Beschlussfassung über die Offerte laut § 12 der Statuten.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung ist jeder Actionair befugt, welcher mindestens **fünf Actien** besitzt. Die geehrten Herren Actionaire, welche sich an dieser ordentlichen General-Versammlung betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniss oder einen den Actienbesitz ausweisenden Depôtschein der Preussischen Bank **mindestens 14 Tage** vor der General-Versammlung

bei Herrn Moritz Friedlaender in Beuthen OS.,
oder bei Herrn Otto Friedlaender in Breslau,
oder bei Herren Gebrüder Guttentag in Berlin W., Französische Strasse,

gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung gilt, zu deponiren.

Breslau, den 24. März 1874.

Der Aufsichtsrath der „Moritzhütte",
Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb.
Friedlaender.

Rosenfreunden.

Aus unseren mehrmals prämiirten Rosenschulen stellen wir eine Partie der schönsten Hochstämme in den werthvollsten Sorten mit starken Kronen zum Verkauf. Mäßige Preise für Prima-Qualität. Große Vorräthe wurzelechter Rosen zur Gruppenbepflanzung. [4329]

Breslau. **Jung et Guillemain.**

Springer's Concert-Saal.

Heute

10. Abonnement-Concert
der früheren
Theater-Kapelle.

Sinfonie A-moll von A. Fischer.

[4449] Anfang 3 Uhr.
Entrée 7½ Sgr.

Im Saale des

Hôtel de Silésie.

Donnerstag, den 26. März:

Concert

des **Clavier-Virtuosen**

Sally Liebling

aus **Berlin.**

Programm.

1. Andante spionato Polonaise Es-dur. Chopin.
2. a) Nocturne Fis-dur. Chopin.
   b) Menuetto. Schubert.
   c) Novellette. Schumann.
   d) Fantasiestück. Bendel.
3. Rigoletto paraphrase. Liszt.
4. Sonate Cis-moll. Beethoven.
5. Hochzeits-Marsch Elfenreigen. Liszt.
6. Concertstück F-moll. Weber.

Anfang 7½ Uhr.

Sitzplätze à 1 Thlr., Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** zu haben. [4475]

Zelt-Garten.

Heute:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Im Tunnel:

Großes Concert

der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,

der Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.**

Entree à Person 3 Sgr.
Anfang 7 Uhr. [4351]

Paul Scholtz's Brauerei,

Margarethenstraße 7.
Heute Donnerstag:

Letztes Sinfonie-Concert

von der Capelle des 11. Regiments, Capellmeister **Joh. Peplow.** [4460]

Zur Aufführung kommt u. A.: Sinfonie Nr. 1 (C-dur) von Schubert.

Anfang 7 Uhr.

Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Abonnement-Billets haben nur noch bei diesem Concerte Giltigkeit.

Nur noch bis 1. April!

J. W. Myers

Americ. Circus.

Heute Donnerstag, 26. März.

Viertes Auftreten

der französischen

Preis-Ringer.

100 Thlr.

Preußisch Courant Demjenigen, welcher als Sieger nach dem früher bekanntgemachten Reglement aus dem Ringkampfe hervorgehen wird. Meldungen hierzu werden zu jeder Tageszeit im Bureau des Circus angenommen.

Nachdem einer der Kämpfer regelrecht geworfen, ist es für ihn nicht erlaubt, an demselben Abend noch einmal zu ringen; auch muß der Geworfene die Manege sofort verlassen, um die noch kämpfenden Ringer in keiner Art und Weise zu stören.

Zum heut. Ringkampf

haben sich gemeldet:

Herr Heinr. Schmidt,

mit welchem der Kampf am Dinstag Abend unentschieden blieb;

Herr Herm. Thiele

und

Herr Otto Seidel.

Morgen Vorstellung und fünftes

Auftreten der Preis-Ringer.

[4482] **J. W. Myers,** Director.

Victoria-Keller.

Weinhandlung.
Damen-Bedienung.

Café restaurant.

Donnerstag, den 26. März:

Zauber-Vorstellung von

Bellachini

in Verbindung mit

Herrn Berg,

Professor der Mimik.

Billets vorher bei Hrn. **Theodor Lichtenberg.** Näheres die Tageszettel. Anfang 7½ **Uhr.** Kassenöffnung **7 Uhr.** Morgen, Freitag, Vorstellung. [4445]

Musiksaal der Universität.

Sonntag, d. 29. März 1874:

Soirée

des

A. Inowraclawer

unter gefälliger Mitwirkung des Tenoristen Herrn

Moskowicz.

Billets à 10 Sgr., Familien-Billets für 4 Personen à 1 Thlr., Studenten- und Schülerbillets à 5 Sgr. sind in der Hof-Buchhandlung des Herrn **J. Hainauer** zu haben. [2952]

Kassenpreis 15 Sgr.

Anfang 7½ Uhr Abends.
Ende gegen 10 Uhr.

Compagnon.

Ein junger Kaufmann wünscht sich bei einem soliden Geschäfte mit Thlr. 25,000 zu betheiligen, event. ein solches zu kaufen.

Offerten sub V. 4846 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Die General-Agentur einer Lebens-Versicherungsgesellschaft ist für Schlesien sofort zu vergeben.

Bewerbungen nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** SW. sub Chiffre H. 11468 entgegen. [4456]

15,000 Thlr. gesucht per 1. April cr.

unter günstigen Bedingungen.

Auf ein schönes am Markte eines lebhaften Gebirgsstädtchens in Mittelschlesien, mit Eisenbahn-Verbindung, gelegenes Grundstück, **dessen Taxwerth circa 50,000 Thlr.** ist, **und dessen Baulichkeiten mit 35000 Thlr. in der Feuer-Casse** versichert sind, werden, mit **32,000 Thlr. ausgehend, 15,000 Thlr. auf 4—5 Jahre** unkündbar gesucht und **dem letzteren** Umstande entsprechend, **1—2 Proc. über** die üsancemäßigen Zinsen geboten. **Unterhändler verbeten!** Adressen sub **Q 4816** an die **Ann.-Exped.** von **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten. [4260]

1400 Thlr.

pupillar sichere Hypothek auf ein Haus, Mitte der Stadt und [4291]

5000 Thlr.

innerhalb der städtischen Feuertaxe zu **cediren.** Letztere mit zeitgemäßem Damno.

Offerten erbittet der Besitzer unter **H. 2849** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler,** Ring 29.

26,000 Thlr.

innerhalb der Hälfte der Taxe ausgehend, werden **zur 1.** Hypothek auf ein **Gut** in Mittelschlesien gesucht. — **Selbstreflectirende** bitte ich um Offerten unter S. M. 98 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2983]

Geld für höhere Beamte, Offiziere und Lombard bei str. Discretion. **P. Schwerin,** Nikolaistr. 37, 1. Etage. [2959]

Eine Blumenfabrik

in einer verkehrreichen Provinzialstadt Schlesiens, mit guter Kundschaft, ist bald zu verkaufen. Offerten bittet man unter Chiffre **A. Z. 15** in der Buchhandlung von **L. Heege in Schweidnitz** niederzulegen. [4455]

---

1 herrschaftl. Haus,

vorzüglich gebaut, in guter Lage mit Garten, ist bei 6000—8000 Thlr. Anzahl. wegen Auseinandersetzung zu **verkaufen.** [4292]

Anfragen sub **H. 2850** an die Annoncen-Erpd. v. **Haasenstein und Vogler,** Ring 29 erbeten.

„DER BAZAR"

Berliner illustrirte Damen-Zeitung.

XX^ter Jahrgang.

Abonnements-Preis vierteljährlich 25 Sgr.

Bestellungen auf das **Zweite Quartal 1874** werden von allen **Buchhandlungen** und **Postanstalten** des In- und Auslandes angenommen und auf Verlangen Probe-Nummern geliefert. Nachbestellungen auf das **erste** Quartal werden, soweit der Vorrath reicht, berücksichtigt. [1378]

Die Expedition des „BAZAR" in Berlin.
Enke-Platz 4.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vorm. F. A. Egells.

Der am **1. April d. J.** fällige Coupon **Ser. I. Nr. I** unserer **Prioritäts-Obligationen** wird von diesem Tage ab in den **Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** an unserer Gesellschaftskasse, **Chausseestraße 3 u. 4,** eingelöst.

Berlin, den 19. März 1874. [4553]

Die Direction.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Heinrich Hodurek**'schen **Concurs-Masse** hier gehörige **Maschinenlager,** bestehend aus mehreren **Wattenmaschinen, Strumpfstrickmaschinen** und **4 Tuchmacher-Webestühlen nebst allen Reservetheilen** wird **Montag den 30. dieses** hier aus freier Hand event. im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Rybnik, den 23. März 1874. [1371]

Der gerichtliche Massenverwalter.
Benjamin Reich.



Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, daß wir dem Kaufmann

Herrn G. Karass in Breslau,

die Leitung unserer unter der Firma:

A. W. Berger & Co., Breslau,

seit dem 1. Juli 1870 bestehenden Filiale übertragen und denselben mit **notarieller Handels-Vollmacht** versehen haben.

Wir empfehlen unser dortiges Zweig-Geschäft sowohl zum **Einkauf im Detail** von unserer **Niederlage**

auf dem Freiburger Bahnhof

als auch zum **Bezuge von ganzen Waggonladungen Niederschlesisch. u. Oberschlesisch. Steinkohlen.**

Wie bisher werden wir durch **reelle Ausführung** der uns anvertrauten Aufträge in **guten Kohlensorten** zu **möglichst niedrigen Preisen das Vertrauen** unserer geehrten Abnehmer zu erhalten, resp. zu gewinnen bemüht bleiben. [4462]

A. W. Berger & Co.,

aus Waldenburg in Schlesien.

Subhastation der Herrschaft Dlonie.

Am 11. April c. Vormittag 10 Uhr findet **im Locale des Königl. Kreisgerichts in Rawicz** die Subhastation der früher dem Kammerherrn **v. Stablewski** gehörigen **Herrschaft Dlonie** statt.

Das Gut, welches 2 Meilen von der Bahnstation Rawicz an der Hauptchaussee nach Krotoschin liegt und eine Kaiserliche Poststation besitzt, umfaßt mit Vorwerken 4000 Morgen des besten Weizenbodens, hat ein schönes herrschaftliches Schloß, großartig angelegten alten Park mit Garten und prächtigen Gewächshäusern, und wird allgemein als die Perle unter den Gütern des Großherzogthum Posen bezeichnet. Es bietet sich die selten passende Gelegenheit zur Erwerbung eines großen Herrschaftssitzes und sind bei etwaigem Verlangen bedeutende Capitalien für längere Zeit auf das Gut sogleich zu erhalten.

Wenn von Reflectanten Capitalien in Aussicht genommen werden, so beliebe man bei der Expedition der Breslauer Zeitung die Adresse unter Z. Nr. 96 abzugeben und wird das Weitere unverzüglich mitgetheilt werden. [1379]

Fertige
!Damen-Kleider!
und
!Confection!

Talma's; Tuniks; Jaquets; Jäckchen in echtem Sammet; Rips; Cachemir; — elegante seidene Rips-Roben; Costumes; Haus- und Morgen-Röcke; Schärpen; Fraisen; Westen empfiehlt, nach den neuesten Modellen copirt, zu soliden Preisen. [..93]

A. Berger,

Altbüßerstraße 3.

Trauer-Kleider halte stets am Lager vorräthig.

Confirmations-Anzüge von 8–17 Thlr. empfiehlt L. Weinberg jr., Nicolaistraße 7, Ecke Herrenstraße.

Bekanntmachung. [330]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3584 die Firma
R. Steuer
und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Rosalie Steuer**, geborene Lämmel, hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. März 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [333]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3585 die Firma
W. Kastner
und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Kastner** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. März 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [332]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3586 die Firma
Adolph Meysel
und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Meysel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. März 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [335]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3110 das Erlöschen der Firma
Oscar Vogt
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. März 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [331]
In unser Procuren-Register ist Nr. 809 der **Nathan Steuer** hier, als Procurist der verehelichten Kaufmann **Rosalie Steuer**, geborene **Lämmel**, hier, für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3584 eingetragene Firma
R. Steuer
heut eingetragen worden.
Breslau, den 21. März 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [334]
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 897 das am 1. Januar 1874 erfolgte Erlöschen der offenen Handelsgesellschaft **A. L. Strempel & Co.** hierselbst, und in unser Firmen-Register Nr. 3587 die Firma **A. L. Strempel** und als deren Inhaber der Kaufmann **August Leopold Strempel** hier, eingetragen worden.
Breslau, den 21. März 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [674]
Dem Rentier **Emil Senff** zu Dresden sind die Stamm-Actien der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Litr. B. Nr. 4323, 1099 und 12,186 über je 100 Thlr. und die dazu gehörigen Talons angeblich verloren gegangen. Alle Diejenigen, welche an die vorbezeichneten Actien als Eigenthümer, Cessionäre, Pfand- oder sonstige Briefinhaber irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in dem
am 23. April 1874, Vormittags 12 Uhr,
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Ausfertigung neuer Urkunden an Stelle der aufgebotenen und für ungiltig zu erklärenden erfolgen wird.
Breslau, den 15. September 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister ist heute eingetragen worden:
1) in das Firmen-Register:
  a. bei der sub Nr. 212 eingetragenen Firma „**Carl Jung jr.**" zu Langenbielau, daß dieselbe durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Louise Jung** geborene **Stiller** und die 12 Geschwister **Jung** daselbst übergegangen ist;
  b. sub Nr. 381 die Firma „**Carl Jung jr.**" zu Langenbielau und als deren Inhaber die verwittwete Kaufmann **Louise Jung** geborene **Stiller** und die 12 Geschwister: **Herrmann, Emilie, Paul, Gustav, Reinhold, Adolf, Rudolf, Ida, Oscar, Hugo, Martha, Elise Jung** daselbst;
2) in das Procuren-Register:
  a. bei Nr. 30 das Erlöschen der dem **Herrmann Jung** zu Langenbielau für die im Firmen-Register unter Nr. 212 eingetragene Handels-Firma „**Carl Jung jr.**" daselbst ertheilten Procura,
  b. sub Nr. 43 die dem Kaufmann **Herrmann Jung jr.** zu Langenbielau ertheilte Procura für das im Handels-Firmen-Register unter Nr. 381 unter der Firma „**Carl Jung jr.**" eingetragene, der verwittw. Kaufmann **Louise Jung** geb. **Stiller** und den 12 Geschwistern Jung gehörige Handelsgeschäft. [795]
Reichenbach i. Schl., 14. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung. [796]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. [illegible]46 das Erlöschen der Firma: „**D. Reiche**" hier, heute eingetragen worden.
Reichenbach i. Schl., den 20. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [797]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 178 die Firma
Carl Meister
zu Constadt und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Meister** am 21. März 1874 eingetragen worden.
Kreuzburg, den 21. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [798]
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 177 das Erlöschen der Firma **B. Schumann** zu Schweidnitz heut eingetragen worden.
Schweidnitz, den 21. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [802]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 96 die Firma
Otto Henkel
zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Henkel** zu Jauer heut eingetragen worden.
Jauer, den 21. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Handels-Register.
In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 180 aufgeführten Actiengesellschaft in Firma: **Ostdeutsche Bank**, deren Sitz in Posen, zufolge Verfügung vom 18. März 1874 heute in Colonne 4 eingetragen:
Durch Beschluß der General-Versammlung vom 21. Februar 1874 ist das Grundcapital von ein und einer halben Million Thaler auf eine Million Thaler herabgesetzt.
Eingetragen auf Grund des Notariats-Actes vom 21. Febr. 1874.
Posen, den 19. März 1874. [800]
Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.
Am Dinstag den 31. d. M.,
sollen Vormittags von 9 Uhr und des Nachmittags von 2 Uhr ab,
circa 1200 Stück gebrauchte 3,14 bis 3,45 Meter (10 bis 11 Fuß) lange Pallisaden;
circa 1000 lfd. Meter Blendagen-Balken in verschiedenen Stärken und Längen von 1,26—8,50 M. (4—27 Fuß), auch einige Bohlen und sonstige Hölzer nebst den Dachstühlen, Schindeln und Fundamenten eines Pallisaden- und eines Holzstapels; [793]
am Mittwoch, den 1 April,
des Vormittags von 9 Uhr ab,
circa 120 Stück Stämme von Kiefern- und Tannenholz ꝛc. in Längen von 9,40 bis 15,06 M. (30 bis 40 Fuß) öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Kauflustige werden aufgefordert sich am 1. Tage am hiesigen Ratiborer Thor, am 2. Tage im hiesigen Brückenkopf einfinden zu wollen.
Cosel, den 17. März 1874.
Königliche Fortification.

Bekanntmachung.
Für unsere höhere Knabenschule, welche ihrer Anerkennung als Gymnasium entgegensieht, wird sofort ein **Candidat des höheren Schulamts** gegen ein Honorar von jährlich 600 Thaler gesucht. [799]
Qualificirte Bewerber wollen sich schleunigst bei uns melden.
Königshütte, den 22. März 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [4464]
Die zum 27. d. M. Lange Gasse Nr. 3 angezeigte Auction von Düngstoffen und Sämereien ist wieder aufgehoben.
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

☞ Gasthaus-Verkauf.
Ein neu erbautes und vollständig möblirtes **Gast-, Einkehr- u. Kaffeehaus**, in bester Lage einer in schöner Gebirgsgegend und nahe der Eisenbahn gelegenen industriellen Stadt Oesterreich-Schlesiens, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** und erbittet man schriftliche Anfragen unter **M. G. 100** an die **Expedition des Oberschlesischen Anzeigers in Ratibor.** (H 2892) [4453]

Ein Specerei-Geschäft,
gute Lage in der Provinz mit einer guten Einrichtung, ist preiswerth sofort zu verkaufen. Chiffre A. B. 100 poste restante Brieg. [2985]

Zu verkaufen event. zu verpachten
ist, anderer Unternehmungen halber, ein lebhaftes Colonialwaaren-, Destillations- und Weinstuben-Geschäft in einer der industriereichsten Städte Niederschlesiens.
Offerten erbeten sub H. H. durch **H. Roedenbeck in Waldenburg in Schlesien.** [4427]

Gänzlicher Ausverkauf
von [4200]
Flügeln u. Pianino's,
Ohlauerstraße Nr. 8.
A. Kohn, vorm. Berndt.

Pianoforte-Fabrik
Kuhlbörs & Scholtz's Nachfolger (E. Abend),
Nr. 60. Tauenzienstraße Nr. 60. [1635]
Flügel und Pianinos, bestes Fabrikat, mehrjährige Garantie.

Die Putzhandlung von Schott,
Carlsstraße Nr. 1,
empfiehlt sich zu geneigter Beachtung. [4476]

Für die Judlin'sche Färberei und Chemische Wasch-Anstalt von F. Gruner in Berlin und Charlottenburg
ersuche ich meine Kunden mir die fürs Frühjahr zur Reinigung bestimmten Gegenstände recht bald zukommen zu lassen, da sich später die Aufträge so häufen, daß es unmöglich ist, dieselben so prompt und schnell zu effectuiren als jetzt.
Weiße Crep de chine-Tücher, Sammet-Jaquetts, Teppiche, Gardinen und alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Kleidungsstücke werden unzertrennt mit Besatz auf das Sauberste und Billigste gereinigt.
Ferner werden seidene und wollene Stoffe auf das Beste **gefärbt** und mit neuesten Dessins bedruckt. Aufträge von Auswärts werden prompt besorgt. [3470]
Annahme-Local:
J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
vis-à-vis dem Stadttheater.

A t t e s t.
Dem Glöckner'schen Zug- und Heilpflaster*) habe ich unendlich viel zu danken. Ich litt mehrere Jahre am Knochenfraß in den Füßen, wobei ich weder gehen noch stehen konnte und mich nur mit Krücken fortzubehelfen vermochte, die Schmerzen verschlimmerten sich täglich. Ich wandte daher mein Vertrauen zuletzt noch dem oberwähnten Pflaster zu, die Kur dauerte ½ Jahr, jetzt bin ich ganz gesund und gehe täglich eine Stunde weit in eine Fabrik, um mir mein Brot zu verdienen.
Carl Händler in Röglitz bei Halle a. S. (19 Jahre alt).
[4443]

*) Echt mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, versehen zu beziehen à Schtl. 5 Sgr. aus dem Haupt-Depot des Herrn Apotheker: **Th. Czerwenka**, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 und den meisten Apotheken in **Breslau**, sowie aus den Apotheken in **Oppeln, Reichenbach, Goldberg, Waldenburg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Namslau, Bernstadt, Lublinitz, Guhrau, Leobschütz, Katscher, Stadt-Apotheke** in **Jauer, Schloß-Apotheke** in **Liegnitz, Rothe Apotheke** in **Posen**, ꝛc.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

Water-Closet à Thlr. 7—9.
Desinfections-Closet à Thlr. 8.
Wasch-Toiletten à Thlr. 3¼—9.
Cataract-Wasch-Töpfe à Thlr. 2⅚—6.
Extract-Cafémaschinen in allen Grössen.
Plätten u. Mörser in schönster Qualität.
Schweizer Kohlen-Plätten (ganz neu!)
etc. etc.
empfiehlt in nur solider Qualität das [3283]
Magazin für Ausstattungen u. Wirthschafts-Einrichtungen
von
E. Häckel,
Ohlauerstrasse Nr. 40.

☞ Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir am hiesigen Platze eine
Apparatenbau-Anstalt
errichtet haben. Zweck derselben ist die Herstellung sämmtlicher zum Betriebe der **landwirthschaftlichen Gewerbe** erforderlichen Apparate.
Das für das Brennereigewerbe wichtigste unserer Fabrikate ist der in Preußen ꝛc. patentirte neue
Deutsche Maischbrennapparat mit ununterbrochenem Betriebe von Robert Ilges.
Der günstige Umstand, daß der **Patentinhaber** selbst seine bewährte Construction von jetzt an bei uns bauen wird, bietet die höchstmögliche Sicherheit für eine ganz vollkommene Ausführung.
Die Vorzüge des neuen Apparates sind bekannt: Billiger Preis, große Dauerhaftigkeit, raschester Abtrieb bis zu 10,000 Liter Maische pro Stunde, geringster Wasser- und Dampfverbrauch, reiner Spiritus von 95% Tralles, genaueste nie versagende Selbstregulirung, einfache Handhabung, Verstopfung ganz unmöglich. Zu jeder näheren Auskunft erklären wir uns gern bereit.
Die Apparatenbau-Anstalt
Robert Ilges & Comp. zu Breslau,
Breslau, im März 1874. [4474] **Königsplatz 5.**

Verkaufs-Anzeige.
Wegen Ableben meines Mannes steht unsere in Glatz am Neisseflusse gelegene Wehrbaufreie Stadt-Ober-Mühle mit 5 Mahlgängen, 2 Reinigungsgängen, 2 Graupenholländern, 1 Brettschneidemühle mit 2 Sägen, 1 Wellenbad, 1 Tuchwalke mit Einrichtung und Garten, ca 12 Morgen Acker 1. Klasse, Stallung, Schuppen und Scheuer zum Verkauf, und wollen sich zuverlässige Käufer direct wenden an Müllermeister Jos. Menzel's Wittwe zu Glatz. [1320]

☞ 200 Stück Mutterschafe, ☜
jung, Ramb.-Krz., zur Zucht geeignet, verkauft das **Dom. Zuzella bei Krappitz;** Abnahme nach der Schur.

Die amtlichen Abdrücke der
neuen Straßenordnung
für die
Stadt Breslau
sind in der Buchdruckerei von **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben.
Preis 5 Sgr.

Migraine.
F. REICHELT's
Guaranna-Essenz
enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form; ist das bewährteste Mittel gegen Migräne, welche von nervösen Affectionen oder Digestionsstörungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge. [2562]
Preis pro Flasche von 125 Grammen (¼ Kilo) 1 Thaler. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.
Adler-Apotheke, Breslau, Ring 59, F. Reichelt.
Außerdem Niederlagen:
Breslau: H. Werner, Naschmarkt-Apotheke.
Berlin: A. Lucae's Apotheke Unter den Linden.
Posen: J. Jagielski's Apotheke zum weißen Adler.

Ganz frische zuverlässige
Pocken-Lymphe
ist wieder vorräthig.
Mohren-Apotheke, Blücherplatz.
C. Fritsch. [2917]

Lebende
Hechte,
frischen
Silberlachs, Zander, Seezungen, Schellfische und Kabliau, Blumenkohl, Salat,
empfiehlt [2973]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Himbeer- und Kirsch-Saft
hat noch abzugeben [1385]
D. Davidsohn in Liegnitz.

Rosen,
hochstämmige **Remontant, Noisette, Thea, Bourbon** (m. Namen), roth- und weißblühende 5 bis 8 Fuß hohe **Trauer-Rosen** (Topfveredlungen) gut bewurzelt, von Mai ab verpflanzbar; wurzelechte **Remontant** sowie **Kletterrosen** in jungen wüchsigen Exemplaren empfiehlt allerbilligst:
Obernigk, Villa Olg ,
Kusche, Gärtner. [4481]

3jährige Fichtenpflanzen
kann das **Dominium Scharfeneck** bei Neurode-Glatz einige 1000 Schock ablassen. [1368]

! Unter Garantie des Erfolges !
Schwabenpulver,
Schwaben sicher tödtend, allen anderen Hausthieren unschädlich, in Büchsen à 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr. [2945]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Eine complette, fast neue, ganz gedrehte [4477]
Transmission,
bestehend aus einer Haupt-Welle mit conischen Rädern, davon abgehenden Quer-Transmissionen, jetzt zum Betriebe einer größeren mechanischen Weberei benutzt, ist veränderungshalber zu verkaufen.
Offerten unter **A. B. poste restante** Schweidnitz.

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter ꝛc. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[1902] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Die
Fabrik
von
Mattes Cohn,
Friedrich-Carlstraße Nr. 13,
empfiehlt sich
zur Uebernahme
von
Bau-Arbeiten.
Bestellungen
auf
Schloß-, Villen-, Restaurations-, Hotel-, Comptoir-
und
Apotheker-Einrichtungen
[4107] werden
in kürzester Zeit
ausgeführt.
Vorzügl. Arbeit,
mehrjährige Garantie,
feste Preise,
coulante
Zahlungsbedingungen.
Möbel
in bekannt
großer Auswahl
sind in
meinem Magazin
Goldene-Radegasse 23
stets vorräthig.

Sophas,
Fauteuils in Rips-, Plüsch- und Seidenbez., Krystallspiegel, Buffets und Wascht. m. Marmor, Kleider-, Bücher- u. Wäsche-Schränke, Vertikows, Bettstellen mit Matratzen, Sopha-Bezüge, Portieren-Stoffe ꝛc. w. allerb. ausverk. **Blücherplatz 6/7,** 1. Et. r.

1 neues **kreuzseitiges Polysander-Concert-Pianino**, amerikan. System, ganz in Eisen, für 300 Thlr.; 1 wenig gebraucht. **Nußbaum-Concert-Stutzflügel** für 350 Thlr. verkäuflich **Neuschestraße 1,** 2. Etage, im Comptoir.

Eine mittelstarke hydraulische **Platten-Presse** wird gesucht von **Härtter & Franzke**, Breslau, Weidenstraße 35. [4452]

Für Kirschsaft-Fabrikanten
offerire 4 Stück wenig gebrauchte, gut conservirte **hydraulische Pressen** nebst neue Handpumpwerke für ein oder zwei Pressen.
M. W. Heimann,
[4432] Königsplatz 7.

Für Papierfabrikanten gut getrockneten und geputzten
Spinnabfall u. Flachswerg
offerirt billig [4384]
Vincenz Tuma,
Pilnikau, in Böhmen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Breslauer Börse vom 25. März 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	102½ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122 B	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100¾ bzG.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	83⅔à½ bz	—
			—
do. do.	4	95 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	94⅝ bz	—
do. do.	4½	101 oz	—
do. Lit. B....	4	— [G.	—
do. Lit. C....	4	I.94¼ GII94bz	—
do. do. ..	4½	101 bz	—
do. (Rustical)	4	I.94G. II.94 B.	—
do. do.	4½	101 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93¼ bz	—
Rentenb. Schl.	4	96⅞ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92¼ bz	—
do. do.	5	99¼ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	99¾ B.	97¼ G.
do. (1885)	5	—	102½ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	62¼ B.	62⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66⅜ B.	—
do. Loose 1860	5	—	95⅛ B.
do. do. 1864	—	—	90½ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67½ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅝ B.
do. do.	5	—	79⅛ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86⅝ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	40 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	101½ B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A C D	3½	159bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120½ bz	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Warsch.do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92à91½ bz	—
do.	4½	99⅝ bzG.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 bz	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	100½ bz	—
do. Lit. H....	4½	101¾ B.	—
do. 1869.....	5	103 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do. ch. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅜ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103¾ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	106 B.
Lombarden ...	4	84¾ bz	puApr.84½ bz
Oest. Franz. Stb.	4	187¾à8 bz	—
Rumänen St.-A.	4	41⅛ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen..			
Maklerbank	4	—	94 B.
do. Cassenver.	4	—	97 G.
do. Discontob.	4	75½à75bzG.	—
do. Handels- u.			
Entrep.-G.	4	—	68 B.
do. Maklerbk.	4	—	77 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	92 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	67 bzG.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	75 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	23 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	
Prov.-Maklerb.	—	—	82 G.
Schls. Bankver.	4	110à9½ bz	—
do. Bodencrd.	4	80½ B.	—
do. Centralbk.	4	—	68 B.
do. Vereinsbk.	4	— [à5 bz	90bzB. [4¾a4bz
Oesterr. Credit	4	125à23½à5½	puAp 125à2½à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	—	52½ B. [à3⅛ bz
Laurahütte....	4	153¼a3à3½b	puApr.153à2½
do. junge	—	—	140 B.
Moritzhütte ...	4	55 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	58 B
Oppeln Cement	4	59 B.	59 B.
Schl. Eisengies.	4	—	30 B.
do. Feuervers.	4	—	175 G.
do. Immob. I.	4	—	60 B.
do. do. II.	4	—	62 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	19 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	89 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	76 B.	76 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	69 B.
Vorwärtshütte.	4	—	48 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90¼à⅛ bz	—
öst. Silberguld.	95¾ bz	—
do. ¼ Gulden.	94¼ bz	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93¼ bz	—

Wechsel-Course vom 25. März.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142⅜ bz	—
do. do.	3½	2M.	141⅛ G.	—
Belg. Plätze ..	5	kS.	—	—
do. ..	5	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	6.23½ bzG.	—
do. do.	3½	3M.	6.21⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	4½	kS.	80¾ B.	—
Warsch 100S. R.	—	8T.	93⅛ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90 G.	—
do. do.	5	2M.	89 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	17	6	8	—	6
do. gelber........	8	22	—	8	14	—	7	28	—
Roggen..............	7	2	6	6	20	—	6	5	—
Gerste..............	7	7	6	6	27	6	6	12	—
Hafer...............	6	6	—	6	—	—	5	22	6
Erbsen..............	6	12	6	6	2	6	5	22	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	8	—	—	7	20	—	6	15	—
Winter-Rübsen..........	7	15	—	6	25	—	6	10	—
Sommer-Rübsen.........	7	15	—	6	25	—	6	10	—
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein.............	9	5	—	8	5	—	7	—	—

Heu 46—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 11 Thlr. 15 Sgr.—12 Thlr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 26. März.
Roggen 62¼ Thlr., Weizen 84, Gerste 70, Hafer 56½, Raps 84, Rüböl 18½, Spiritus 22¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22⅔ B. 22⅓ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. B.
dito dito 20 „ 13 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.